

Das Sendschreiben an die Gemeinde zu Pergamus

	Inhaltsverzeichnis	Seitenzahl
Das Geheimnis vom Kommen des Herrn in der Gemeinde zu Pergamus		
1.	Die Offenbarung des Herrn für den Engel der Gemeinde zu Pergamus	1
	a) Die Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn findet in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus ihre Fortsetzung.....	1
	b) Der Herr offenbart sich dem Engel der Gemeinde zu Pergamus als Menschensohn auf dem Boden des Vorhofs	2
2.	Die Stellung des Engels der Gemeinde in Pergamus zu Jesus und zur Gemeinde	7
	a) Der Menschensohn bezeugt dem Engel der Gemeinde zu Pergamus das Gute in seiner Stellung	7
	b) Der Menschensohn bezeugt dem Engel der Gemeinde zu Pergamus das in seiner Stellung Mangelnde	33
	c) Der Engel der Gemeinde zu Pergamus ist dazu bestimmt, seine Gemeinde vor dem Schwert des Menschensohnes zu bewahren	37
	d) Der Engel der Gemeinde zu Pergamus tut keine Buße	39
	e) Das Gericht an dem Engel der Gemeinde zu Pergamus.....	39
3.	Die Stellung der Gemeinde zu Pergamus zu Jesus und zu ihrem Vorsteher	41
	a) Die Gemeinde zu Pergamus wohnt da, wo der Thron des Satans ist	41
	b) Die Anhänger der Lehre Bileams in der Gemeinde zu Pergamus	42
	c) Die Anhänger der Lehre der Nikolaiten in der Gemeinde zu Pergamus	55
4.	Die Offenbarung des Menschensohnes für die Gemeinde zu Pergamus.....	57
5.	Die Verheißung für die Überwinder der Gemeinde zu Pergamus	58
	a) Die Überwinderstellung in der Gemeinde zu Pergamus.....	58
	b) Das Essen von dem verborgenen Manna durch die Überwinder.....	59
	c) Der weiße Stein mit dem neuen Namen, den der Überwinder erlangt.....	65

(In den Bibelstellen nach Schlachter in der Offenbarung wurde der Name Jesabel (Offb.2,20) gebraucht. Im Text jedoch der Name Isebel belassen (1.Kg.16).

Seiten entsprechen dem Buch mit neuer Schrift

Seite 1

1. Die Offenbarung des Herrn für den Engel der Gemeinde zu Pergamus

a) Die Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn findet in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus ihre Fortsetzung

In unseren Betrachtungen über das „Geheimnis der sieben Sterne und der sieben Leuchter“ als das „Geheimnis vom Kommen des Herrn“ kommen wir nun zu dem drit-

ten Sendschreiben, nämlich zum Sendschreiben an die Gemeinde zu Pergamus. Wie wir aus den Ausführungen über das erste und zweite Sendschreiben erkannt haben, hat sich das Geheimnis vom Kommen des Herrn in den ersten beiden Gemeinden nicht erfüllt. Es muß sich darum noch in einer der folgenden fünf Gemeinden erfüllen. Deshalb mußte der Apostel Johannes die dritte Botschaft, die er von dem Menschensohn bekommen hat, dem Engel der Gemeinde zu Pergamus übermitteln. Darüber heißt es:

„Dem Engel der Gemeinde zu Pergamus schreibe.“ (Offb.2,12)

Daraus müssen wir schließen, daß in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus die Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn ihre weitere Fortsetzung findet. Das soll in den folgenden Ausführungen über die Art der Offenbarung des Menschensohnes und über die Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus näher erklärt werden.

Die Namensbezeichnung „Pergamus“ heißt zu deutsch „auf hohem Platz“. Wie bei der Gemeinde zu Ephesus und bei der Gemeinde zu Smyrna darf es als eine Offenbarung des göttlichen Willens angesehen werden, daß sich der Herr dieses Namens bei der dritten Gemeinde bediente. Auch in diesem Namen kommt wieder die Bedeutung zum Ausdruck, die die Gemeinde zu Pergamus für das Geheimnis vom Kommen des Herrn hat.

Während am Anfang der Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn etwas „Wünschenswertes“ steht und die Fortsetzung in der „Bitterkeit“ = „Myrrhe“ erfolgt, findet die weitere Ausgestaltung dieses Geheimnisses ihre Fortsetzung auf hohem

Seite 2

Platz. Diese Bezeichnung „auf hohem Platz“ kann sich auch wieder nur darauf beziehen, unter welchen Umständen und Verhältnissen sich in der Erfahrung des Engels der Gemeinde zu Pergamus und in der Erfahrung dieser Gemeinde das Geheimnis vom Kommen des Herrn weiter ausgestaltet. Die weiteren Ausführungen über die Stellung dieses Engels und der Gemeinde werden uns dies bestätigen.

b) Der Herr offenbart sich dem Engel der Gemeinde zu Pergamus als Menschensohn auf dem Boden des Vorhofs

I. Die Offenbarung des Menschensohnes für den Engel der Gemeinde zu Pergamus ist eine Teiloffenbarung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn

Der Menschensohn beginnt seinen Bericht an den Engel der Gemeinde zu Pergamus mit den Worten:

„Das sagt, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat.“ (Offb.2,12)

Mit diesen Worten ist auf den Anfang der Fortsetzung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn in der Gemeinde zu Pergamus hingewiesen. Es ist für den Engel

dieser Gemeinde die erste Offenbarung des Einen, gleich einem Menschensohne. Diese Art der Offenbarung des Menschensohnes ist keine neue Offenbarung, sondern sie wurde schon vom Apostel Johannes in der Erscheinung des Menschensohnes geschaut (Offb.1,13.16). Was diese Offenbarung an den dritten Gemeindeengel bedeutet, kann deshalb nur in Verbindung mit dem Bericht darüber recht verstanden werden, wie dem Johannes die Erscheinung des Menschensohnes im Geheimnis gezeigt wurde:

„ ... aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert ...”
(Offb.1,16)

Die Gegenüberstellung dieser beiden Zeugnisse zeigt, daß sich der Menschensohn dem Engel der Gemeinde zu Pergamus in der gleichen Weise offenbart wie dem Apostel Johannes. Damit ist wieder bewiesen, daß diese Art der Offenbarung des Herrn für den dritten Gemeindeengel ebenfalls eine Teiloffenbarung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn ist, wie das auch beim Engel der ersten und zweiten Gemeinde der Fall ist.

II. Die Bedeutung der Offenbarung des Menschensohnes mit dem scharfen, zweischneidigen Schwert

Das scharfe, zweischneidige Schwert des Menschensohnes ist das von Jesus und den Aposteln verkündigte Wort Gottes im Evangelium.

Wenn wir diese Art der Offenbarung des Herrn als eine Teiloffenbarung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn erkannt haben, muß es uns nun auch klar werden, welche Bedeutung

Seite 3

dieser Offenbarung des Menschensohnes für den Engel der Gemeinde zu Pergamus zugrunde liegt. Um diese Bedeutung recht erkennen zu können, müssen wir zuerst auf den Sinn des scharfen, zweischneidigen Schwertes achten. Was das scharfe, zweischneidige Schwert, das von dem Munde des Menschensohnes ausgeht, darstellt, haben wir schon in der Betrachtung des ersten Hauptteiles der Offenbarung erklärt *).

*) Diese Erklärung über das scharfe, zweischneidige Schwert des Menschensohnes findet sich in „Weg zur Wahrheit“, Heft Nr. 7, 8 und 9 vom XXVII. Jahrgang, Seite 220-225, sowie im ersten Band der Offenbarungsbetrachtungen, Seite 269-274. Da diese Wahrheit in diesem Abschnitt nur noch kurz erklärt wird, ist es nötig, daß sie der Leser in den angegebenen Schriften in diesem Zusammenhang nachliest.

Dieses Schwert ist ein Gerichtsmittel für die Offenbarung des Herrn als des königlichen Richters. Das ist in diesem Sendschreiben an die Gemeinde zu Pergamus erklärt mit den Worten:

„Wo aber nicht, so komme ich dir bald und werde mit ihnen Krieg führen durch das Schwert meines Mundes.” (Offb.2,16)

Das scharfe, zweischneidige Schwert, das der Menschensohn hat und das aus seinem Munde ausgeht, ist das Wort Gottes als das Wort der Wahrheit des Evangeliums (Hebr.4,12-13). Es ist das Wort, das Jesus als das Wort seines Vaters geredet hat (Joh.12,49-50). Von der richtenden Bedeutung dieses Wortes erklärte Jesus:

„Wenn jemand meine Worte hört und nicht glaubt, so richte ich ihn nicht; denn ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt rette. Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter: das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tage.“ (Joh.12,47-48)

Demnach ist dieses Wort Jesu auch der Richterstuhl Christi, vor dem alle Gläubigen offenbar werden müssen, damit ein jeglicher das empfangt, nachdem er gehandelt hat im Leibe, es sei gut oder böse (2.Kor.5,10).

Die Schärfe des Schwertes des Menschensohnes weist auf die Autorität des Wortes Gottes hin.

Daß das Schwert des Menschensohnes scharf ist, weist auf die Unwandelbarkeit des von Jesu und den Aposteln ausgesprochenen Wortes Gottes hin. Von diesem Wort Gottes wird nichts hinweggenommen und nichts hinzugetan. Was darin ausgesprochen ist, ist in seiner Bedeutung unveränderlich und unantastbar, gerade so, wie die von der weltlichen Obrigkeit erlassenen Gesetze, nach welchen die Übertreter dieser Gesetze gerichtet werden. In diesem Sinn steht auch geschrieben, daß die Obrigkeit das Schwert nicht umsonst trägt (Röm.13,4). Das heißt, die Obrigkeit hat um der von ihr erlassenen Gesetze willen richterliche Macht und Gewalt. Das Symbol dieser richterlichen Macht und Gewalt ist das Schwert.

Die Zweischneidigkeit des Schwertes des Menschensohnes weist auf die Wirksamkeit dieses Gerichtsmittels hin.

Das Schwert des Menschensohnes ist nicht nur scharf, sondern auch zweischneidig. Damit ist als erstes wieder auf die Schärfe dieses Schwertes hingewiesen; denn ein zweischneidiges

Seite 4

Schwert ist in seiner richtenden Wirkung groß. Beim Schwert des Menschensohnes muß diese große Gerichtswirkung darin gesehen werden, daß es seine Gerichtsarbeit nach zwei Seiten hin ausrichtet. Diese beiden Seiten sind in den Ausführungen im ersten Hauptteil dahin erklärt, daß das Wort Gottes als Schwert des Geistes die Untreuen in der Gemeinde ebenso richtet wie die Heiden, die nicht an das Wort glauben (2.Thess.1,7-9). Diese Erklärung muß an diesem Platz noch ergänzt werden. Das Wort Gottes, als das Schwert des Herrn und des Geistes, übt seine richtende Wirkung als das von Jesus und den Aposteln verkündigte Wort der Wahrheit des Evangeliums aus. Das heißt mit andern Worten: Dieses Wort richtet alle die Gläubigen, die dem Evangelium nicht glauben, d.h. ihm nicht gehorsam sind. In diesem Sinn hat das Zeugnis des Apostels im Brief an die Hebräer seine volle Bedeutung, wenn er schreibt:

„Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens; und keine Kreatur ist vor ihm verborgen, es ist vielmehr alles bloß und offen vor seinen Augen, und mit ihm haben wir es zu tun.“ (Hebr.4,12-13)

Das Licht des Wortes des Evangeliums macht die Stellung und Gesinnung aller

Kinder Gottes offenbar. Es scheidet die Wahrheit von der Lüge, das Licht von der Finsternis, das Geistliche vom Fleischlichen, das Göttliche vom Natürlichen. Vor ihm kann nichts von dem verborgen bleiben, was gegen das Wort des Evangeliums gerichtet ist. Weil das Wort des Evangeliums diese klar voneinander scheidende Wirkung hat, darum hat Jesus auch gelehrt, daß er nicht den Frieden, sondern das Schwert gebracht hat (Matth.10,34-35). Dieses Wort wird von den Gläubigen oft nicht recht verstanden. Es muß aber in diesem Sinn verstanden werden und kann in diesem Zusammenhang auch gar nicht mißverstanden werden. Denn wenn der Herr in diesem Zusammenhang vom Schwert redet, das er gebracht hat, will er damit nur auf sein Wort hinweisen, durch das er die Wahrheit des Evangeliums verkündigt hat und durch dessen Einfluß die Menschen voneinander geschieden werden, und zwar in solche, die die Liebe zur Wahrheit des im Wort Gottes verkündigten Evangeliums haben, und solche, die die Ungerechtigkeit lieben und der Lüge glauben und deshalb vom Herrn gerichtet werden (2.Thess.2,10-12).

Die andere Schneide des richtenden Schwertes des Menschensohnes muß in dem Wort Gottes erkannt werden, das Jesus und die Apostel als Gerichtsandrohungen für die Untreue und den Ungehorsam dem Evangelium gegenüber verkündigt haben. Keine dieser im Wort Gottes angedrohten Gerichtsweissagungen bleibt unerfüllt. Die Worte Gottes, in denen diese Gerichte verkündigt sind, werden vielmehr ihre volle Gerichtswirkung in der Erfahrung der Gläubigen haben.

Seite 5

III. Die Bedeutung der Offenbarung des Menschensohnes als königlicher Richter

Wenn wir erkannt haben, welches die Bedeutung des scharfen, zweischneidigen Schwertes des Menschensohnes ist, ist es nun auch wichtig, darauf zu achten, welche Bedeutung diese Art der Offenbarung des Menschensohnes für den Engel der Gemeinde zu Pergamus und seine Gemeinde hat. Diese Bedeutung zu erkennen, ist für das rechte Verständnis des ganzen Sendschreibens grundlegend. Wenn der Herr diesem Gemeindeengel mitteilen läßt, von wem die Botschaft an ihn stammt, muß diese Kenntnis für den Engel wichtig gewesen sein. Es sollte ihm klar sein, daß sein Herr als der Menschensohn für ihn der königliche Richter ist und in dieser Eigenschaft für ihn und seine Gemeinde, der er vorsteht, als solcher offenbar wird. Er kann für ihn nur mit dem scharfen, zweischneidigen Schwert offenbar werden. Deshalb soll es dem Engel bewußt werden, in welchem Verhältnis sein Herr zu ihm und seiner Gemeinde steht. Er soll wissen, daß der Herr sich ihm nicht in dem offenbaren kann, was er als Retter und Erlöser in seinem Hohenpriesterdienst im Allerheiligsten zur Rechten Gottes in seinem unsterblichen und unverweslichen Herrlichkeitsleib, im Sieg des Lebens über den Tod, für alle Kinder Gottes darstellt. Ja, der Engel soll darüber unterrichtet sein, daß sein Herr ihm gegenüber nicht einmal als der offenbar wird, der der Erste und der Letzte ist, der tot war und lebendig geworden ist. Die Art der Offenbarung des Herrn für diesen dritten Gemeindeengel ist vielmehr auch nur ein Teil der Offenbarung

dessen, wie er als Menschensohn unter den sieben goldenen Leuchtern auf dem Boden des Vorhofes wandelt. Darüber mußte der Herr den Vorsteher der dritten Gemeinde in gleicher Weise unterrichten, wie er das beim Engel der ersten und zweiten Gemeinde getan hat. Gleich den vorausgegangenen Gemeindeengeln soll auch dieser dritte Engel durch die Mitteilung des Menschensohnes erkennen, daß die Wiederkunft des Herrn und dadurch die Erfüllung der göttlichen Verheißung im Evangelium nicht zu der Zeit erfolgen kann, in der er als Engel der Gemeinde zu Pergamus vorsteht. Diese Offenbarung war für diesen Engel von großer Bedeutung.

Nun muß aber beachtet werden, daß, wenn der Herr sich dem dritten Gemeindeengel in der genannten Weise offenbart, diese Offenbarung dann auch der Stellung entspricht, die dieser Engel einerseits zu ihm als dem Retter und Erlöser und andererseits zu der Gemeinde hat, deren Vorsteher er ist. Aber auch die Stellung, die dieser dritte Gemeindeengel zur göttlichen Verheißung im Evangelium hat, muß den Herrn bestimmt haben, sich ihm so zu offenbaren. Die Veranlassung für diese Art der Offenbarung des Herrn muß auch in dem Umstand erkannt werden, daß die Stellung dieses Engels die Fortsetzung der Stellung des ersten und zweiten Gemeindeengels ist.

Wie beim Sendschreiben an die Gemeinde zu Smyrna folgt die Erklärung über die volle Bedeutung dieser Art der Offenbarung des Herrn für den Engel der Gemeinde zu Pergamus dann in den weiteren Abschnitten des dritten Sendschreibens. Auch die Tatsache, daß die Offenbarung des Herrn für diesen Engel die Fortsetzung seiner Offenbarung

Seite 6

für den Engel der ersten und zweiten Gemeinde ist, und daß die Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus die Fortsetzung von der Stellung des ersten und zweiten Gemeindeengels ist, wird in den weiteren Ausführungen über das dritte Sendschreiben noch mehr beleuchtet werden.

IV. Der Unterschied zwischen der Offenbarung des Menschensohnes für den zweiten Gemeindeengel und derjenigen für den dritten Gemeindeengel

Für das rechte Verständnis des Geheimnisses der sieben Sterne und der sieben Leuchter ist es nötig, auf den Unterschied zu achten, der zwischen der Offenbarung des Herrn an den Engel der Gemeinde zu Smyrna und derjenigen an den Engel der Gemeinde zu Pergamus besteht. Daß dieser Unterschied groß ist, läßt schon die folgende Gegenüberstellung dieser beiden Offenbarungsarten erkennen. Dem Engel der Gemeinde zu Smyrna offenbart sich der Herr mit den Worten:

„Das sagt der Erste und der Letzte, welcher tot war und lebendig geworden ist.“
(Offb.2,8)

Demgegenüber lautet die Offenbarung des Herrn an den Engel der Gemeinde zu Pergamus:

„Das sagt, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat.“ (Offb.2,12)

Diese Gegenüberstellung zeigt, wie grundverschieden die Art der Offenbarung des Herrn für diese beiden Gemeinden ist. Das heißt mit andern Worten, die Art und Weise, wie der Menschensohn unter diesen beiden Gemeinden wandelt, ist voneinander ganz verschieden.

Wie wir kennengelernt haben, kann sich der Herr in der Gemeinde zu Smyrna zwar nicht in seiner hohenpriesterlichen Fülle im Sieg des Lebens über den Tod offenbaren, aber doch noch als der, der die toten Gläubigen auferweckt, die treu waren bis zum Tode. Diese Offenbarung ist für den zweiten Gemeindeengel tröstlich und hoffnungsvoll. Er kann daran erkennen, daß er noch in der Gemeinschaft mit Jesu, dem Fürsten des Lebens, sein darf und dieser Lebensfürst auch mit ihm in Verbindung ist.

Dies kommt in der Offenbarung des Menschensohnes für den dritten Gemeindeengel nicht mehr zum Ausdruck. Ihn kann der Herr nur darauf aufmerksam machen, daß er mit dem scharfen, zweischneidigen Schwert unter ihnen wandeln kann und muß, um mit seinem Schwert das voneinander zu scheiden, was in der Gemeinde nicht zusammengehört. Das tut der Menschensohn aber nicht in der Eigenschaft als Fürst des Lebens, sondern als königlicher Richter. Deshalb wandelt der Herr nicht als das Auferstehungsleben unter dieser dritten Gemeinde, sondern als Richter und Rächer, der das bestrafen und ausrotten will, was die Verbindung und Gemeinschaft mit dem Auferstehungsleben in der Stellung dieses Engels und seiner Gemeinde verhindert. Er will die richten, die die Grenzen der Wahrheit des göttlichen Willens und seiner Ordnung und besonders die Grenzen der Wahrheit des Evangeliums überschritten haben, so daß sie dadurch die

Seite 7

Erfüllung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn unmöglich machen. Diese Unterschiede in der Art der Offenbarung des Herrn reden für sich. Sie weisen darauf hin, wie grundverschieden die Stellung dieser beiden Gemeinden ist, die sie zu der Erfüllung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn und somit zu der göttlichen Verheißung im Evangelium haben. Folglich kann schon aus der Offenbarung des Herrn an den Engel der dritten Gemeinde erkannt werden, daß die Gemeinde zu Pergamus sich noch weiter von der Evangeliumsgrundlage Jesu und der Apostel entfernt hat, auf der einzig nur die göttliche Verheißung als das Geheimnis vom Kommen des Herrn in Erfüllung geht.

2. Die Stellung des Engels der Gemeinde in Pergamus zu Jesus und zur Gemeinde

a) Der Menschensohn bezeugt dem Engel der Gemeinde zu Pergamus das Gute in seiner Stellung

I. Die Reihenfolge der zweiten Botschaft an den Engel der Gemeinde zu Pergamus

In einem Abschnitt der vorangegangenen Ausführungen haben wir schon auf die einheitliche Fassung, d.h. auf den einheitlichen Aufbau aller sieben Sendschreiben verwiesen. Wenn wir das bei der Auslegung des ersten und zweiten Sendschreibens bereits feststellen konnten, werden wir davon auch beim dritten Sendschreiben überzeugt. Deshalb folgt in der Weiterbetrachtung des dritten Sendschreibens nun auch wieder so, wie beim ersten und zweiten Sendschreiben, der zweite Teil der Botschaft, die der Apostel Johannes im Auftrag des Menschensohnes dem Engel der Gemeinde zu Pergamus mitzuteilen hatte. Der erste Teil der Botschaft des Menschensohnes an den dritten Gemeindeengel enthält die Mitteilung, von wem diese Botschaft ausgeht. Der zweite Teil ist wieder ein Bericht über die persönliche Stellung des Engels, wie er sie einerseits zu seinem Retter und Erlöser Jesus Christus und andererseits zur Gemeinde und auch zur göttlichen Verheißung hat, die sich in der Gemeinde erfüllen soll. Diese Mitteilung lautet:

„Ich weiß, wo du wohnst, da wo der Thron des Satans ist, und daß du festhältst an meinem Namen und hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, getötet wurde bei euch, da wo der Satan wohnt. Aber ich habe etwas weniges wider dich, daß du daselbst solche hast, die an der Lehre Bileams halten, welcher den Balak lehrte, ein Ärgernis vor die Kinder Israels zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben. Also hast auch du solche, die an der Lehre der Nikolaiten halten, was ich hasse. Tue Buße! Wo aber nicht, so komme ich dir bald und werde mit ihnen Krieg führen durch das Schwert meines Mundes.“ (Offb.2,13-16)

Seite 8

Dem Sinn nach zerfällt diese Mitteilung hauptsächlich in die vier folgenden Ordnungen:

- 1) Der Menschensohn bezeugt dem Engel der Gemeinde zu Pergamus das Gute in seiner Stellung.
- 2) Er bezeugt ihm das Mangelnde in seiner Stellung.
- 3) Er fordert ihn zur Buße auf.
- 4) Er kündigt ihm das Gericht an, wenn er nicht Buße tut.

Wollen wir ein recht klares Bild über die Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus erlangen, so ist es nötig, in der Auslegung des Sendschreibens diese vier Ordnungen getrennt voneinander zu betrachten. Wir wollen zuerst kennenlernen, worin das Gute in der Stellung dieses Engels besteht.

II. Der Menschensohn kennt die Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus

Das Zeugnis über die gute Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus ist eingeleitet mit den Worten:

„Ich weiß!“

Schon beim ersten Gemeindeengel haben wir ausführlich darauf hingewiesen, welche Bedeutung es im allgemeinen hat, daß der Menschensohn diese Worte „ich weiß“ in jedem Sendschreiben am gleichen Platz anführt. Zu jenen Ausführungen sei an dieser Stelle nur noch ergänzend gesagt, daß der Herr dem dritten Gemeindeengel

mit diesen Worten nahelegen will, daß er auch über seine Stellung in jeder Hinsicht unterrichtet ist. Ihm, als dem Herzenskünder und als dem, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, ist über die Stellung seines Knechtes alles bekannt. Es ist vor ihm alles offenbar, auch das, was dem Engel dieser dritten Gemeinde persönlich nicht bekannt ist. Wie wir es aus dem Zusammenhang des ganzen Berichtes über die Stellung des Engels herauslesen müssen, war es dem Engel zwar bewußt, was ihm der Menschensohn über das Gute in seiner Stellung sagen läßt; dagegen war ihm das, was der Herr an seiner Stellung zu rügen hat, nicht bewußt. Daß sich dieser Engel darüber zu wenig Rechenschaft gab, muß gewiß mit als der Hauptgrund dafür angesehen werden, daß ihn der Menschensohn als sein Herr darüber unterrichten läßt, daß er über seine Stellung in jeder Hinsicht alles weiß. So hat es darum auch für den dritten Gemeindevorsteher seine Bedeutung, daß ihm der Menschensohn das sagen läßt, was ihm vielleicht zum Teil selbst schon bekannt war, aber auch das, dessen er sich nicht bewußt war, was nur sein Herr wußte.

III. Der Thron des Satans als die Wohnung des Engels der Gemeinde zu Pergamus

Ein scheinbarer Widerspruch im Zeugnis des Menschensohnes

Über das Gute in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus lautet der Bericht des Menschensohnes:

Seite 9

„Ich weiß, wo du wohnst, da, wo der Thron des Satans ist, und daß du festhältst an meinem Namen und hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, getötet wurde bei euch, da wo der Satan wohnt.“ (Offb.2,13)

In diesem Zeugnis weist der Menschensohn zuerst darauf hin, daß der Engel der dritten Gemeinde da wohnt, wo der Thron des Satans ist. Der Sinn dieser Mitteilung scheint nun aber nicht dem zu entsprechen, daß der Herr dieses Verhalten des dritten Gemeindeengels gutheißen könnte. Denn als Kind Gottes und Diener der Gemeinde des Herrn da zu wohnen, wo der Thron des Satans ist, kann doch nicht dem Willen Gottes und des Retters Jesu Christi entsprechen. Es erscheint darum als ein Widerspruch, wenn der Menschensohn das zuerst als das Gute erwähnt und dann erst erklärt, was ihm aus der Stellung dieses Engels mißfällt, was er gegen ihn hat. Doch auch dieses sich scheinbar widersprechende Zeugnis muß sich ebenso erklären lassen, wie das aus dem Sendschreiben an die Gemeinde zu Ephesus. Hierzu ist aber in erster Linie die rechte Kenntnis von dem Thron Satans erforderlich. Aus diesem Grunde müssen wir zuerst zu verstehen suchen, was nach dem Zeugnis und Urteil des Wortes Gottes der Thron Satans ist.

Der Thron Gottes und des Lammes nach dem Zeugnis des Wortes Gottes

Zum rechten Verständnis des Thrones des Satans ist es nötig, zuerst darauf zu achten, was der

Thron Gottes und des Sohnes Gottes ist

Darüber ist im Wort Gottes das Folgende gesagt:

1. Gott hat seinen festen Thron im Himmel (Ps.11,4; 33,13-14; 103,19). Der Himmel ist der sichtbaren, vergänglichen Ordnung gegenüber die geistige, unvergängliche Ordnung. Der Ausdruck und die Verkörperung dieser geistigen Ordnung ist die Gemeinde des Herrn, auf deren Boden sich das Reich Gottes bis zur Vollendung der Offenbarung der Kraft, Macht und Herrlichkeit Gottes in der Leibesverwandlung der vollendeten Gläubigen ausgestaltet. Weil auf diesem Boden die Kraft, Macht und Herrlichkeit Gottes offenbar wird, ist das auch sein fester, unveränderlicher Thron.
2. Zur Zeit der Wiederherstellung des nationalen Volkes Gottes, das ist zu der Zeit, wenn das Reich Gottes durch die Wiederkunft Jesu Christi aufgerichtet wird, wird man Jerusalem den Thron Jehovas nennen, zu dem alle Heiden sich versammeln werden (Jer.3,17). Bei diesem Jerusalem, als dem Thron Gottes, handelt es sich sowohl um die irdische Stadt Jerusalem als auch um die geistige Stadt Jerusalem, die Paulus das obere Jerusalem nennt und auch als die Mutter der Gläubigen bezeichnet (Gal.4,26-27). Nach der Darstellung von Paulus ist dieses obere Jerusalem deshalb die Mutter der Gläubigen genannt, weil aus ihrem Schoße die vollendeten Kinder Gottes geboren werden, die dann in ihrem verwandelten, unsterblich

Seite 10

und unverweslich gewordenen Leib das Haus Gottes, seine Wohnung und die Offenbarungsstätte seiner Macht, Kraft und Herrlichkeit darstellen. In diesem Sinn erklärt der Apostel auch, daß die Gläubigen zur Stadt des lebendigen Gottes gekommen sind, nämlich zum himmlischen, d.h. geistigen Jerusalem (Hebr.12,22). Diese Stadt des lebendigen Gottes, als das himmlische Jerusalem, hat im Hinblick auf den Thron Gottes dieselbe Bedeutung wie das eben genannte obere Jerusalem als die Mutter der Gläubigen.

3. Wenn das Volk Gottes in seiner aufrichtigen Bußgesinnung zum Herrn spricht:

„Verwirf uns nicht um deines Namens willen, schände nicht den Thron deiner Herrlichkeit; gedenke deines Bundes mit uns und brich ihn nicht!“ (Jer.14,21),

 so ist nach diesem Wort das Volk Gottes als der „Thron der Herrlichkeit Gottes“ bezeichnet. Dieser Thron der Herrlichkeit Gottes, d.i. die Offenbarungsstätte der Macht, Kraft und Herrlichkeit Gottes, ist das Volk Gottes aber nur deshalb genannt, weil nach dem Heils- und Erlösungsratschluß Gottes aus diesem Volke die 144000 ersten vollendeten Gläubigen kommen, die in ihrem verwandelten, unsterblich und unverweslich gewordenen Leib die Wohnung und Offenbarungsstätte der Kraft, Macht und Herrlichkeit Gottes darstellen (Offb.7,4-8; 14,1-5).
4. Dieser Thron der Herrlichkeit ist im Buch des Propheten Jeremia auch der „Ort des Heiligtums des Volkes Gottes“ genannt (Jer.17,12). Das Heiligtum ist im Abbild der Stiftshütte im Allerheiligsten dargestellt. In diesem Allerheiligsten hinter dem

zweiten Vorhang stand der Thron Gottes, dargestellt durch die Bundeslade mit dem Sühndeckel und den darüber schwebenden Cherubim (Hebr.9,3-5; Offb.8,3). Weil die Gläubigen in ihrer Vollendung, nämlich in ihrem verwandelten, unsterblich und unverweslich gewordenen Leib, die geistige Erfüllung des Allerheiligsten der abbildlichen Stiftshütte darstellen, deshalb sind auch sie der Ort des Heiligtums Gottes und darum der Thron der Herrlichkeit Gottes, nämlich die Offenbarungsstätte der Kraft, Macht und Herrlichkeit Gottes als der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens.

5. Als dem Propheten Hesekiel der im Tausendjährigen Reich vollendete Tempel und das Kommen der Herrlichkeit des Herrn in diesem Tempel gezeigt wurde (Hes.43,1-2), wurde ihm u.a. gesagt:

„Du Menschensohn, dies ist der Ort meines Thrones und die Stätte meiner Fußsohlen, wo ich unter den Kindern Israels ewig wohnen will!“ (Hes.43,7)

In dieser Weissagung ist der vollendete Tempel wieder der Ort des Thrones Gottes und ergänzend noch die Stätte seiner Fußsohlen genannt. Hier ist es klar ausgesprochen, daß der Thron Gottes sein Wohnen, d.i. sein Offenbarwerden in Kraft, Macht und Herrlichkeit, ist. Der Ort, an dem Gott sich auf diese Weise offenbart, ist sein Thron, und das ist nach diesem Zeugnis der vollendete Tempel, der in der geistigen Ordnung in den vollendeten

Seite 11

Kindern Gottes dargestellt ist, wenn sie die Verwandlung ihres sterblichen Leibes zur Unsterblichkeit und Unverweslichkeit erfahren haben.

6. Vergleichen wir die Weissagung des Propheten Hesekiel mit derjenigen des Apostels Johannes in Offenbarung 21, so erkennen wir aus diesem Zusammenhang, daß die heilige Stadt, das neue Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt, wie eine für ihren Mann geschmückte Braut, die auch das Weib, die Braut des Lammes genannt ist, der Tempel Gottes, seine Wohnung und somit sein Thron ist. Es ist die Offenbarungsstätte seiner Macht, Kraft und Herrlichkeit in den vollendeten, d.h. verwandelten Kindern Gottes. Das wird dadurch bestätigt, daß eine laute Stimme vom Throne her zum Apostel Johannes sprach:

„Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.“ (Offb.21,3)

7. Der Thron Gottes ist auch der Thron des Lammes genannt (Offb.22,1.3). Das erklärt sich daraus, weil es im Erlösungsratschluß Gottes so bestimmt ist, daß Gott in seinem Sohn und der Sohn Gottes im Vater ist. Das kommt dadurch zur vollkommenen Darstellung, daß Gott den gestorbenen, aber noch nicht verwesenen Leib seines Sohnes durch seine Herrlichkeit zur Unsterblichkeit und Unverweslichkeit aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten erhöht hat (Ps.132,11; Apg.2,30-36; Hebr.1,3-5.8-9.13; Offb.3,21). Auf diese Weise hat sich Jesus auf den Thron seines Vaters gesetzt. Das heißt mit andern Worten: Jesus stellt in seinem Herrlichkeitsleib die Offenbarung der Herrlichkeit des Vaters dar, weil der Vater in ihm ist, d.h.

in ihm wohnt (Kol.1,15; Hebr.1,3). Weil nach dem Evangelium die göttliche Verheißung für die treuen Kinder Gottes darin besteht, daß der Vater und der Sohn zu ihnen kommen und in ihnen Wohnung machen (Joh.14,23), ist damit erklärt, weshalb der Thron Gottes als seine Wohnung und Offenbarungsstätte seiner Herrlichkeit auch der Thron des Lammes genannt ist. Von diesem Thron Gottes und des Lammes als vom vollendeten Tempel geht der Strom des Lebens aus (Offb.22,1-2).

8. Gottes Thron ist gleich einem Saphirstein (Hes.10,1).
9. Der Sproß Davids, der den Tempel des Herrn baut, wird in diesem Tempel, der von den in Herrlichkeit vollendeten Kindern Gottes dargestellt wird, als König auf dem Thron Gottes sitzen und herrschen. Er wird auf diesem Thron königlicher Priester Gottes sein (Sach.6,12-13). Dadurch ist erfüllt, was dem Apostel Johannes auf Patmos vom Herrn gesagt wurde, nämlich, daß, wer in der Gemeinde zu Laodicea überwindet, mit Jesus auf seinem Thron sitzen darf, wie Jesus überwunden und sich zu seinem Vater gesetzt hat auf seinen Thron (Offb.3,21). In diesen beiden Zeugnissen ist erklärt, daß Gott am Ende auch in einem einzelnen vollendeten Knecht Gottes wohnt und sich durch ihn in seiner Macht, Kraft und hohenpriesterlichen Herrlichkeit offenbart.
10. Der Thron Gottes, des Königs der Könige, wird befestigt durch Gerechtigkeit, Güte und treuliches Richten der Geringen (Spr.16,12; 20,28; 25,5; 29,14).

Seite 12

Die Ausführungen in diesen zehn Abschnitten zeigen einheitlich, daß der Thron Gottes

- 1) der Himmel ist, ferner
- 2) das Allerheiligste der Wohnung Gottes,
- 3) die Wohnung Gottes,
- 4) der Ort des Heiligtums des Volkes Gottes,
- 5) sein vollendeter Tempel,
- 6) die Hütte Gottes bei den Menschen,
- 7) die Gemeinde,
- 8) die heilige Stadt,
- 9) die Stadt Jerusalem,
- 10) das obere Jerusalem,
- 11) das neue Jerusalem,
- 12) das heilige Jerusalem,
- 13) das himmlische Jerusalem,
- 14) das Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt,
- 15) die Stadt des lebendigen Gottes,
- 16) die Stätte seiner Fußsohlen,
- 17) die Mutter der Kinder Gottes,
- 18) die von Gott zubereitete Braut als das Weib des Lammes,
- 19) die 144000 ersten vollendeten Kinder Gottes in ihrem verwandelten Leib,
- 20) die Offenbarungsstätte seiner Macht, Kraft und hohenpriesterlichen Herrlichkeit, als des ewigen Lebens,

21) der von den Toten auferweckte, unsterblich und unverweslich gewordene und zur Rechten Gottes erhöhte Leib des Sohnes Gottes.

Der Thron des Satans nach dem Zeugnis des Wortes Gottes

Nachdem wir den Thron Gottes kennengelernt haben, müssen wir nun auch den

Thron Satans

kennenlernen. Dazu muß als erstes beachtet werden, daß Satan in Gottes Wort der Gott und Fürst dieser Welt genannt ist (Joh.12,31; 14,30; 16,11). Er stellt eine große Gewalt dar (Apg.26,18) und herrscht in der Luft (Eph.2,2). Als die Sünde, die in den Kindern des Unglaubens wirkt, wohnt er im Fleische der Menschen (Röm.7,14.17-18.20-21.23-25; 8,3; Eph.2,2). Wenn dem Fürsten zu Tyrus von Gott gesagt wird:

„Weil sich dein Herz erhoben hat und du gesagt hast: ‚Ich bin ein Gott und sitze auf einem Götterthron, mitten im Meere, da du doch nur ein Mensch und kein Gott bist, und brütest dich, als ob du Gott wärest‘“ (Hes.28,2),

ist damit auf das Wesen Satans hingewiesen, das sich in besonders klarer Weise in den gottfeindlichen Herrschern der Völker offenbart. Das wird noch verständlicher, wenn beachtet wird, daß die Stellung Satans, die ihm Gott als Engelfürst gegeben hat, in der Stellung des

Seite 13

Königs von Tyrus und seinem Abfall von Gott geschildert wird (Hes.28,11-19). Als von Gott abgefallener Engelfürst, der sich selbst zum Gott machte, und als Gott und Fürst dieser Welt ist Satan bestrebt, vom Boden der sichtbaren Schöpfung aus seinen Einfluß gegen alles Göttlich-Geistliche auszuüben. Dazu bedient er sich vieler Mittel. Wie es die Geschichte des nationalen Volkes Gottes in Verbindung mit den übrigen Völkern und auch die Geschichte der christlichen Gemeinde lehrt, ist das wirksamste Mittel Satans, mit dem er gegen den Heils- und Erlösungsratschluß Gottes kämpft, die Offenbarung seiner Macht und Kraft in den gottlosen und heidnischen Herrschern der Völker, bzw. in den gottfeindlichen Regierungssystemen der Völker der Erde. Mittels dieser Werkzeuge konnte er durch die Jahrtausende der Menschheitsgeschichte hindurch seine größte und wirksamste Macht gegen den Heilsratschluß Gottes entfalten. Die Ausübung dieses Satanseinflusses geht geschichtlich zurück bis zu den Pharaonen Ägyptens. Ihnen folgten die Könige verschiedener Völker, mit denen das Volk Gottes um das ihm von Gott verheißene Land Palästina kämpfte. Durch die Richter und Könige, die Gott seinem Volk gab, wollte Gott seinen Thron in der Ausübung der Weltherrschaft zur Darstellung bringen. Dies war Gott jedoch nur teilweise und nur eine Zeitlang möglich; denn auch die Könige des Volkes Gottes wurden durch den verführerischen Gewalteinfluß Satans immer wieder gottlos und stellten sich dadurch gegen Gott und seinen Heilsratschluß, den er mit seinem Volke ausführen wollte.

Nach ihnen waren es die Herrscher der vier Weltreiche,

des Babylonischen,

des Medo-Persischen,

des Griechischen und
des Römischen Weltreiches,

die Satan als ganz besonders wirksame Werkzeuge benutzte und deren er sich teilweise noch bis zur heutigen Zeit bedient, um seine gegen Gottes Heilsratschluß gerichtete große Macht und Kraft zu beweisen. Wie es besonders aus den Weissagungen des Propheten Daniel, sowie aus denjenigen der übrigen Propheten und auch aus der Offenbarung Johannes klar zu ersehen ist, kann Gott erst im Anschluß an die vier Weltreichsordnungen sein verheißenes ewiges Reich und in seiner Königsherrschaft über alle Völker seinen Thron aufrichten (Dan.2,31-45; 7,1-28).

Zur Beantwortung der Frage, was wir unter dem Thron Satans verstehen müssen, ist besonders auch ein Zeugnis aus Daniel 10 wichtig. Da ist gesagt, daß ein Bote Gottes dem Propheten Daniel eine Botschaft vermitteln sollte. Dieser Bote wurde aber einundzwanzig Tage lang aufgehalten, bis ihm Michael, der Engelfürst des Volkes Gottes, zu Hilfe kam und der Bote dadurch bei den Königen von Persien den Vorsprung gewann (Dan.10,12-14). Dem Daniel wurde dann noch gesagt:

„Nun will ich wieder hingehen und mit dem Perserfürsten streiten, und sobald ich ausziehe, siehe, so kommt der Griechenfürst!“ (Dan.10,20)

An dieser Stelle ist also von zwei Geistesfürsten die Rede, die in Verbindung mit den irdischen Perserfürsten gesehen werden müssen, die zu Lebzeiten Daniels die Königsherrschaft

Seite 14

im zweiten Weltreich ausübten. Diese Satansfürsten standen dem Boten Gottes entgegen, der dem Propheten Daniel eine Weissagung über das Reich Gottes zu übermitteln hatte.

Die klarste Stelle, die sich über den Thron Satans im Wort Gottes findet, steht in Offenbarung 13. Der Bericht darüber lautet:

„Ich sah aus dem Meere ein Tier aufsteigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Hörnern zehn Kronen, und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung. Und das Tier, das ich sah, war einem Panther gleich, und seine Füße wie eines Bären und sein Rachen wie ein Löwenrachen, und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht!“ (Offb.13,1-2)

Dieses Zeugnis steht in direkter Verbindung mit den Weissagungen des Propheten Daniel von den vier Weltreichen. Das Tier, das Johannes aus dem Meer aufsteigen sieht und das er dann in seinen Einzelheiten genauer beschreibt, ist die letzte Form des vierten Weltreichs, d.i. des Römischen Weltreichs, wenn es in seiner letzten Machtentfaltung offenbar wird. Diesem Tier, das bis zur Wiederkunft des Herrn in seiner Weltmachtstellung ist und das an die Stelle des kommenden Reiches Gottes treten will, gibt Satan seine Kraft, seinen Thron und große Macht. Die Kraft des Satans, seine große Macht und sein Thron gehören nach diesem Zeugnis unzertrennlich zusammen. Damit ist aber klar bewiesen, daß Satan seinen Thron dadurch aufrichtet, daß er einem der vier Weltreiche oder, wie Daniel sagt, dem letzten der vier großen Königreiche in seiner letzten Gestalt, die Weltmachtstellung gibt, die ihm als dem Gott

und Fürsten dieser Welt gehört. Um das recht verstehen zu können, brauchen wir uns nur an die Worte zu erinnern, die der Teufel bei der Versuchung des Sohnes Gottes sagte. Der Teufel nahm Jesus mit auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit (Matth.4,8). Dann sprach er zu ihm:

„Dieses alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“
(Matth.4,9)

In dieser königlichen Weltmachtstellung, wie sie im vierten und letzten Weltreich in seiner Endform zur Darstellung kommt, findet der Thron Satans Ausdruck. Das ist besonders deshalb der Fall, weil Satan durch diese letzte Weltreichsform die Aufrichtung des bald kommenden ewigen Reiches Gottes verhindern und an dessen Stelle sein ewiges Reich aufrichten will. Um das erreichen zu können, bedarf es eines solch gewaltigen Werkzeuges, wie es das Gott und seine Hütte lästernde und die Heiligen Gottes bekriegende Tier aus dem Meer mit sieben Häuptern und zehn Hörnern in der letzten Zeit darstellt (Offb.13,1-18; 11,7; 16,10; 17,3.7-17). Weil Satan auf diese Weise seinen Thron der vierten Weltreichsmacht gibt, ist dieser Thron einfach der Thron des Tieres, als der Thron des Weltreiches genannt (Offb.16,10). Nach dieser Stelle

Seite 15

ergeht über diesen Thron zur Zeit, wenn der fünfte Zornschaalenengel seine Zornschale voll des Zornes Gottes ausgießt, das Gericht Gottes, was dann zur Folge hat, daß das Reich des Tieres verfinstert wird und sie sich die Zungen zerbeißen vor Schmerz. In dieser Gerichtszeit, wenn Satan dem Weltreich, das in seiner letzten Gestalt aus dem Abgrund heraufgestiegen ist (Offb.11,7; 17,8), bzw. dem Herrscher dieses Reiches, seine Kraft, seinen Thron und große Macht gibt, erfüllt sich dann auch die Weissagung des Propheten Jesajas. Dieser Prophet Gottes mußte im Hinblick auf diesen letzten Weltreichsherrscher als den König von Babel, den Treiber, Erpresser, Gottlosen, Tyrannen und glänzenden Morgenstern (Jes.14,4-6.12) weissagen:

„(Du) hattest dir in deinem Herzen vorgenommen: Ich will zum Himmel emporsteigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen und mich niederlassen auf dem Götterberg im äußersten Norden; ich will emporsteigen über die in Wolken gehüllten Höhen, dem Allerhöchsten gleich!“ (Jes.14,13-14)

Das zeigt, in welchem Lichte der Thron Satans gesehen werden muß und was dieser Thron in der Gegenüberstellung mit dem Throne Gottes, den Gott in seinem ewigen Reich aufrichten will, bedeutet.

Alle die angeführten geschichtlichen Berichte, sowie auch die genannten Weissagungen der Propheten Gottes, erklären den Thron Satans dahin, daß er in der Offenbarung der Macht und Gewalt der gottlosen, obrigkeitlichen Gewalten und Weltreiche dann Ausdruck und Darstellung findet, wenn sie ihre Macht und Kraft dazu anwenden, um gegen Gott und seinen Heils- und Erlösungsratschluß zu wirken, und wenn sie sich als Menschen zu Göttern machen. Diese weltlichen Herrscher, als die Großen der Erde, sind, wenn sie gottlos sind, die ausgesuchtesten, bekanntesten und wirkungsvollsten Werkzeuge Satans, durch die er seine Kraft, seinen Thron und seine große Macht auf Erden und besonders in der christlichen Gemeinde ausübt.

Warnung vor Mißbrauch der Lehre über den Thron des Satans

Während Gottes Thron die Wohnung und Offenbarungsstätte seiner Herrlichkeit und des ewigen Lebens zur Rettung und Erlösung der Menschen von Sünde, Tod und Verderben ist, sowie auch die Offenbarungsstätte seiner Macht und Kraft gegen alles gottlose Wesen, ist der Thron des Satans die Wohnung und Offenbarungsstätte der Mächte und Gewalten, die dieses von Gottes Seite offenbar werdende geistige Leben den Gläubigen nehmen, sie vernichten und zerstören wollen.

Gottes Thron wird befestigt durch Gerechtigkeit und Güte, indem er ein Feind aller Ungerechtigkeit ist und Freveltaten ihm als dem König der Könige ein Greuel sind (Spr.16,22; 20,28; 25,5). Er richtet die Geringen treulich (Spr.29,14), deshalb wird sein Thron, die Wohnung und Offenbarungsstätte

Seite 16

seiner rettenden und Leben vermittelnden Macht, Kraft und Herrlichkeit, auch beständig sein.

Satan dagegen übt von seinem Thron unrechte Gewalt aus, indem er die Menschen mit Gewalt und Freveltaten zu gottlosen Werkzeugen seiner Gott entgegenstehenden Pläne macht. Darum wird sein Thron, die Wohnung und Offenbarungsstätte seiner Leben vernichtenden, verderblichen Macht und Kraft, auch unbeständig sein, d.h. nur zeitlich bestehen.

Diese Lehre des Wortes Gottes und die Darstellung vom Thron des Satans darf nun aber nicht zu der Ansicht und Schlußfolgerung verleiten, als würde der Thron Satans in jeder weltlichen Obrigkeit Darstellung finden. Eine solche Ansicht müßte zu falschen Urteilen und Verirrungen gottesfürchtigen Obrigkeiten gegenüber führen. Solche Fehlurteile würden sich dann nicht zum Segen der christlichen Gemeinde auswirken. Aus dem Zusammenhang, in dem die oben zitierten Worte aus Offenbarung 13 stehen, kann leicht erkannt werden, daß der Thron Satans nur bei den obrigkeitlichen Gewalten gesehen werden darf und muß, die in ganz ausgeprägter und offensichtlicher Weise gegen Gott und seinen Heilsplan in der Aufrichtung seines ewigen Reiches mit allen Mitteln kämpfen, anstatt diesen Ratschluß Gottes nach Möglichkeit zu unterstützen.

Die Bedeutung und der Zweck vom Throne des Satans in der Gemeinde zu Pergamus

Nachdem wir den Thron Gottes und des Lammes und auch den Thron Satans kennengelernt haben, muß es uns nun noch klarwerden, was es bedeutet und welchem Zweck es dienen soll, daß der Thron Satans in der Gemeinde zu Pergamus ist. Diese Kenntnis zu erlangen, ist besonders deshalb erforderlich, um verstehen zu können, wie wir es beurteilen müssen, daß der Engel der Gemeinde zu Pergamus da wohnte, wo der Thron des Satans ist. Diese Gebiete können nur recht verstanden werden, wenn es uns klar geworden ist, daß die Stellung des Engels der Gemeinde zu

Pergamus sowie dieser ganze Gemeindezustand der dritten Gemeinde die Fortsetzung von der Gemeinde zu Smyrna sind. Diese Fortsetzung muß in dem Sinn verstanden werden, daß sich der Zustand der Gemeinde zu Pergamus aus dem Zustand der zweiten Gemeinde ergeben hat, also aus der Erfahrung der zehn großen Christenverfolgungen und besonders aus dem lästernden Einfluß der Gläubigen, die die Synagoge des Satans waren. Nach ihrem äußeren Sieg, den sie unter der Leitung ihres Lehrers, des Teufels, und durch das tatkräftige Mitwirken der damaligen heidnischen Obrigkeit in zehn Christenverfolgungen über den treuen Teil der Gemeinde errungen hatten, mußte sich durch den Machteinfluß dieser Satansschule ein ganz neues Gemeindegebilde gestalten. Eine neue Art der Auswirkung der List Satans, des Widersachers des Evangeliums und der gottgewollten Gemeindeordnung, mußte also offenbar werden. Zur Ausführung des satanischen Planes einer Zerstörung der wahren Gemeinde des Herrn, sowie zur Aufrichtung seines Thrones in der Gemeinde, waren die Verhältnisse und Umstände durch die Synagoge des Satans gut vorbereitet.

Seite 17

Es soll hier nicht das zitiert und ausführlich wiedergegeben werden, was die Kirchengeschichte über die Gestaltung und die Vorgänge in der christlichen Gemeinde aus der Zeit etwa vom Jahr 300 n.Chr. an berichtet. Wir beschränken uns in unsern Ausführungen über die Gestaltung der Gemeinde zu Pergamus fast ausschließlich auf den Bericht, den der Menschensohn dem Engel dieser dritten Gemeinde mitteilen ließ. Diese Quelle ist gewiß die zuverlässigste und darum ausreichend. Wie wir derselben entnehmen können, bestand die neue List Satans darin, seinen Thron, - d.i. seine Wohnung als die Offenbarungsstätte seiner Kraft und großen Macht, - der bis dahin nur in der Mitte der Völker offenbar war, inmitten der christlichen Gemeinde aufzurichten. Während Satan von der Zeit Jesu an, insbesondere aber von der Zeit an, als die Apostel Jesu Christi vom Pfingsttag an die Gemeinde des Herrn gegründet hatten, bis in das vierte Jahrhundert hinein die christliche Gemeinde mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln verfolgte, um sie ganz auszurotten, änderte er von der eben genannten Zeit an seine Taktik gegen die Gemeinde. Er vereinigte sich mit der Gemeinde zu Pergamus aufs innigste, und zwar dadurch, daß die damalige heidnische Obrigkeit, die römischen Regenten, an Christus gläubig wurden und sich mehr oder weniger ernst zum damaligen sogenannten Christentum bekannten. Dies geschah natürlich nicht ohne den bestimmenden religiösen Machteinfluß derjenigen Gläubigen, die der Menschensohn die Synagoge des Satans nennt. Die Stellung dieser fleischlich und irdisch gesinnten Gläubigen entsprach ja von Grund auf der weltlichen Wesensart (vgl. 1.Kor.3,4). Es ist darum gut verständlich, wenn sie, nachdem sie das wahre Christentum in der Gemeinde zu Smyrna fast ganz ausgerottet hatten, nun darnach trachteten, ihre fleischlich-weltliche Gesinnung in der dritten Gemeinde zu verbreiten und zu befestigen. Für diese oberflächliche, fleischlich-verweltlichte Gesinnung fanden sie auch bei der damaligen heidnischen Obrigkeit Verständnis und offene Türen. Auf diese Weise wandten sich, - wie die Geschichte es berichtet - einige römische Herrscher dann auch Christus zu, d.h. sie bekehrten sich und wurden gläubig,

und zwar durch den Einfluß solch fleischlicher Kinder Gottes, die Jesus die Synagoge des Satans nennt. Das mußte aber bald zur Folge haben, daß diese weltlich-christliche Obrigkeit bestimmend in die Gestaltung der christlichen Gemeinde eingriff. Dieser Einfluß der obrigkeitlichen Gewalten wurde natürlich entsprechend ihrer großen Weltmachtstellung, die sie als weltliche Herrscher hatten, sehr groß und entscheidend. Es ergab sich aus dieser Machtstellung der weltlichen Obrigkeit, daß sie sich nicht zur ursprünglichen Ordnung der christlichen Gemeinde stellte, sondern ihren Einfluß in der Gemeinde nach ihrem Dafürhalten und ihrer fleischlichen, unmündigen Gesinnung ausübte.

Wie es nun bei solchen umgestaltenden Vorgängen immer und überall ist, so war es auch in jener bewegten Zeit. Die Unterstützung der Gemeinde durch die Obrigkeit beruhte auf Gegenseitigkeit. Diese beiden weltlich-christlichen und christlich-weltlichen Gebiete waren mehr oder weniger aufeinander angewiesen und haben sich deshalb in ihrer Machtbestrebung gegenseitig ergänzt. Als Anerkennung und Belohnung dafür, daß die Gemeinde der weltlich-christlichen Obrigkeit bestimmenden Machteinfluß über die christliche Gemeinde

Seite 18

einräumte, wurde durch die Obrigkeit der Gemeinde auch die Teilnahme an der Ausübung der obrigkeitlichen Macht zuerkannt. Das war der ohnehin schon nach weltlicher Macht strebenden christlichen Gemeinde eine sehr willkommene Gelegenheit; sah sie doch darin für sich die Möglichkeit, das Christentum nach ihrer Auffassung in der ganzen Welt zu verbreiten und ihre Machtstellung als die der allein wahren Juden, als der Geistig-Gesinnten, für immer zu befestigen. Die damaligen Vorgänge bei der Obrigkeit und bei der Gemeinde zu Pergamus wirkten sich darum nach dem Grundsatz des Ausgleichs aus: Die Gemeinde zog die Obrigkeit auf ihren Boden, um durch ihren Einfluß und ihre Unterstützung das zu erreichen, was sie in ihrer nicht mehr christlichen, sondern fleischlich-weltlichen Machtgesinnung anstrebte. Und die Obrigkeit zog - wie wir noch darauf hinweisen werden - die Gemeinde auf ihren Boden, um ihren Nutzen aus dieser Verbindung mit der Gemeinde zu haben.

Die Gemeinde huldigte aber in dieser Weise der Obrigkeit in unchristlicher und darum für sie unziemlicher Weise und stellte sich unter ihren Schutz. Dadurch gab sie aber ihre Selbständigkeit zugunsten der Obrigkeit preis und stellte sich in ein direktes Abhängigkeitsverhältnis zu ihr. Die Selbständigkeit in der beharrlichen Treue bis zum Tode mußte dadurch aufgegeben werden. Aus dieser Treue im Lebenseinsatz der Märtyrer ist nur noch das Schwache, den weltlichen Einflüssen gegenüber Furchtsame und den weltlichen Schutz Suchende übriggeblieben. Indem diese Selbständigkeit in der Treue zum Herrn von der Gemeinde aufgegeben wurde, suchte sie nach dem Urteil des Menschensohnes da Schutz und Hilfe, wo der Thron des Satans ist.

Nach dem Grundsatz des Ausgleichs, den wir am besten und verständlichsten mit dem volkstümlichen Sprichwort: Eine Hand wäscht die andere!, erklären können, zog andererseits Satan die christliche Gemeinde, die er lange Zeit hartnäckig verfolgte,

auf seinen Boden. Dies mußte er in erster Linie in der Absicht getan haben, um auf diese Weise die Gemeinde immer völliger und wirkungsvoller von Jesu Christo und der Wahrheit der göttlichen Ordnung im Evangelium abzuziehen. Zum andern lag diesem Tun der Plan zugrunde, die Gemeinde völlig in die weltlich-irdische Gesinnung zu verstricken. Durch nichts konnte ihm das so leicht und wirkungsvoll gelingen, als durch das listige und verführerische Verfahren, die Gemeinde an der Ausübung der obrigkeitlichen Gewalt teilnehmen zu lassen und ihr den Schutz der Obrigkeit und sonstige materielle Unterstützung zu gewähren.

Die Synagoge des Satans ist auf Grund ihrer in der Gemeinde zu Smyrna erlangten Machtstellung die Ursache davon, daß der Thron des Satans in der Gemeinde zu Pergamus ist und der Engel dieser Gemeinde an diesem Throne Satans wohnt

Haben wir in den vorstehenden Ausführungen den Thron Satans ganz allgemein kennengelernt und auch die Bedeutung dessen, daß dieser Satansthron in der Gemeinde zu Pergamus ist, muß es uns im weiteren noch klar werden, wie es dahin kam, daß dieser Thron Satans in der Gemeinde aufgerichtet werden

Seite 19

konnte. Wir müssen auch kennenlernen, welchen Anteil die christliche Gemeinde an diesem ganzen Vorgang hat und was es in diesem Zusammenhang bedeutet, daß der Engel der Gemeinde zu Pergamus da wohnte, wo der Satan seinen Thron hat, und unter welchen Umständen und Verhältnissen er an diesen widergöttlichen Platz kam. Wir haben schon kurz darauf hingewiesen, daß der Menschensohn den Engel nicht tadelt, weil er da wohnt, wo der Thron des Satans ist, sondern der Herr läßt ihm nur sagen, daß er weiß, daß er an diesem Gott mißfälligen Platze wohnt. Wenn der Menschensohn den Engel der Gemeinde zu Ephesus nicht direkt tadelt, weil dieser die Bösen nicht tragen kann (Offb.2,2), obwohl sie nach der göttlichen Ordnung von einem Knecht des Herrn getragen werden sollen (2.Tim.2,24-26), und der Herr auch den Engel der Gemeinde zu Smyrna um dessen Armut willen nicht tadelt (Offb.2,9), dann muß das Zeugnis des Menschensohnes an den Engel der Gemeinde zu Pergamus auch in diesem Lichte gesehen und gedeutet werden. So wie der Herr den zweiten Gemeindegel für die in seiner Stellung vorhandene Armut nicht direkt verantwortlich macht, macht er auch den dritten Gemeindevorsteher nicht direkt verantwortlich dafür, daß er da wohnt, wo der Thron des Satans ist.

Wie wir früher erkannt haben, war die Armut in der Stellung des Engels der zweiten Gemeinde die Folge davon, daß der erste Gemeindevorsteher seine erste Liebe verlassen und darüber nicht Buße getan hat und er darum vom Herrn als Leuchter für den vollen Sieg des Lebens über den Tod in der Leibesverwandlung von seiner Stelle gestoßen wurde (Offb.2,5). Ähnlich ist nun auch der Vorgang in der Stellung und Erfahrung des Engels der Gemeinde zu Pergamus. Der Herr sagt ihm, daß er da wohnt, wo der Thron des Satans ist, und tadelt ihn deshalb doch nicht. Dieser ganze Vorgang kann nur richtig verstanden und beurteilt werden, wenn es uns klar geworden ist, daß die Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus und der ganze Zustand der Per-

gamusgemeinde das Ergebnis und die Fortsetzung des Zustandes der Gemeinde zu Smyrna sind. Es muß beachtet werden, daß die in der ersten Gemeinde verlorengangene erste Liebe als der Glaubenssieg über den letzten Feind, den Tod, in der zweiten Gemeinde nicht zurückerlangt wurde. Der gottlose Einfluß der Synagoge des Satans verlästerte außerdem noch den in dieser Gemeinde übriggebliebenen Glauben an die Rechtfertigung in Christo Jesu und an die Auferstehung der Toten. In dieser lästernden Stellung wurde diese Synagoge des Satans die Urheberin von all den Verfolgungsleiden und Trübsalen, die diese Gemeinde während zehn schweren Christenverfolgungen durch die Macht des Satans durchzukosten hatte, so daß die treuen Gläubigen ihre Treue zu Jesus mit dem Märtyrertode besiegeln mußten. Es darf gewiß angenommen werden, daß nur wenig treue Kinder Gottes der Trübsalshölle der zehn Christenverfolgungen entronnen sind. Das bedeutet aber, daß die Synagoge des Satans in der Gemeinde zu Smyrna einen vollen - wenn auch nur äußeren - Sieg davongetragen hat. Dieser Erfolg muß diese Satansschule aber in ihrer fleischlichen Stellung und ihrer falschen Ansicht, der allein wahre gläubige Teil der Gemeinde zu sein, nur noch bestärkt haben. Sie wurden dadurch aber auch in ihrer Machtstellung nach außen gestärkt. Daß unter diesen Umständen auch ihr Verhältnis mit ihrem Lehrer, dem Satan, inniger wurde, ist eine logische Folge und braucht deshalb nicht noch besonders hervorgehoben zu werden. Nach ihrem Sieg in dieser Gemeinde konnten sie

Seite 20

nun ihr Regiment nach Willkür führen, und die weitere Gestaltung der Gemeinde des Herrn nach Satans Plan und dessen böser Absicht mußte sich daraus ergeben. Es muß darum so angesehen werden, daß diese Schule des Satans durch ihre innere gottlose und gotteslästerliche Stellung und durch ihre äußere Machtstellung, die ihr der Satan verlieh, den Zustand der folgenden Gemeinde, nämlich der Gemeinde zu Pergamus, geschaffen und verbreitet hat. Diese Satansschule muß deshalb als die Haupturheberin davon erklärt werden, daß der Satan seinen Thron, d.i. die Wohnung und Offenbarungsstätte seiner Macht und Kraft in der christlichen Gemeinde, nämlich in der Gemeinde zu Pergamus aufrichten konnte und auch aufgerichtet hat.

Dieser Einfluß mußte so gewaltig gewesen sein, daß die wenigen treuen Gläubigen, die von den zehn großen Christenverfolgungen noch übriggeblieben und durch die lange Trübsalzeit sehr geschwächt waren, demselben auch nicht mehr widerstehen konnten. Selbst der auf den Engel der Gemeinde zu Smyrna folgende Vorsteher der Gemeinde zu Pergamus mußte sich diesem Einfluß unterwerfen. Vielleicht muß es auch so verstanden werden, daß er erst der Vorsteher dieser Gemeinde wurde, als die Gemeinde schon da Wohnung genommen hatte, wo der Thron des Satans ist, bzw. als Satan seinen Thron durch die tatkräftige Unterstützung und Befürwortung der Schule des Satans in der Gemeinde schon aufgerichtet hatte.

Es ist nach dem, wie der Menschensohn den dritten Engel über seinen Wohnort unterrichtet, nicht anzunehmen, daß dieser Engel durch persönliche, freiwillige Ent-

scheidung da Wohnung genommen hat, wo der Thron des Satans ist. Aber selbst, wenn er das getan hätte, muß angenommen werden, daß er sich dann bei dieser Entscheidung nicht mehr die volle Rechenschaft für sein Handeln geben konnte. Weil der Herr ihn aber um dieses Handelns willen nicht tadelt, muß doch mit aller Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der Engel unfreiwillig da wohnte, ja wohnen mußte, wo der Thron des Satans ist. Das kann auch aus dem Weiteren, was der Menschensohn noch als Gutes in der Stellung dieses Engels anführt, erkannt werden.

Nur so erklärt sich der scheinbare Widerspruch in der Unterweisung des Herrn an den Lehrer der Gemeinde zu Pergamus, daß er seine Stellung deshalb nicht direkt tadelt, weil er da wohnt, wo der Thron des Satans ist. Es ist in der Unterweisung des Menschensohnes nicht so dargestellt, daß er den Engel dafür verantwortlich macht. Der Herr wollte ihm vielmehr nahelegen, daß er weiß, daß diese Gestaltung der Gemeinde zu Pergamus aus dem Zustand und den bereits geschilderten Erfahrungen der Gemeinde zu Smyrna sich naturnotwendig ergeben hat. Doch muß es so verstanden werden, daß dieser Wohnplatz da, wo der Thron Satans ist, die Ursache für die Stellung dieses Gemeindeengels wurde, über die der Menschensohn, wie wir es noch kennenlernen werden, sein Mißfallen aussprechen mußte. Ja, es ist auch die Ursache für den Märtyrertod des Antipas und für die

Seite 21

dem Herrn mißfällige Stellung der ganzen Gemeinde, der dieser Engel vorstand. Das wird in späteren Abschnitten noch ausführlich erklärt werden.

Das vom Throne Satans gebildete und mit weltlicher Macht ausgerüstete christliche Gemeindesystem ist die böse Frucht der widergöttlichen Verbindung der Gemeinde mit dem Throne des Satans

Nun muß aber darauf geachtet werden, welches die eigentlichen bösen und verheerenden Folgen der Verbindung des Thrones Satans mit der Gemeinde zu Pergamus und dieser Gemeinde mit dem Thron Satans waren.

Nach alledem, was wir in den vorstehenden Ausführungen über die widergöttliche Verbindung des Thrones des Satans mit der Gemeinde zu Pergamus und der unchristlichen Verbindung dieser Gemeinde mit dem Thron des Satans kennengelernt haben, kann die Frucht dieser innigen Verbindung auch nur eine dem Wesen dieser Verbindung entsprechende sein.

Die Frucht dieser Verbindung ist das Gemeindesystem, das im vierten Jahrhundert n.Chr. entstanden ist. Die christliche Gemeinde, die vordem von der heidnischen weltlichen Macht aufs erbittertste verfolgt und bekämpft wurde, kam nun zu Ehren, indem sie von der christlich gewordenen Obrigkeit als eine im Staat lebende und zum Staat gehörende Ordnung anerkannt wurde. Die Gemeinde wurde nach Weltart organisiert und auch nach der Art der weltlichen Macht geleitet. Daß diese Verbindung zwischen der christlichen Gemeinde und der christlich-weltlichen Obrigkeit in dieser Weise zustande kam, wird vielfach gar nicht ernstlich genug beachtet. Die Apostel

haben in ihrem Zeugnis das Verhältnis der Kinder Gottes zu der weltlichen Obrigkeit in gottgewollter Ordnung dargestellt. Während beim Volke Gottes im Alten Bunde zwischen der weltlichen Obrigkeit und dem Volke Gottes kein Unterschied bestand, weil die geistige und die weltliche Ordnung für das Volk Gottes in der gleichen Weise eine von Gott gegebene Ordnung war, ist das in der Gemeinde des Neuen Bundes eine ganz andere Sache. Für die Gemeinde des Neuen Bundes ist die weltliche Obrigkeit nicht die Fortsetzung von der obrigkeitlichen Ordnung, die Gott seinem Volke verordnet hat. Die Apostel mußten die Obrigkeit ihres Volkes und die heidnische Obrigkeit unterscheiden; und doch machen sie diesen Unterschied nicht, wenn sie die Gemeinde von der weltlichen Obrigkeit unterrichten. Die Apostel lehren im allgemeinen darüber:

„Jedermann sei den obrigkeitlichen Gewalten untertan; denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; die vorhandenen aber sind von Gott verordnet. Wer sich also der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt der Ordnung Gottes; die aber dieser widerstreben, ziehen sich selbst Strafe zu. Denn die Regenten sind nicht wegen der guten Werke zu fürchten, sondern wegen der bösen; willst du also die Obrigkeit nicht fürchten, so tue das Gute, so wirst du Lob von ihr empfangen! Denn sie ist Gottes

Seite 22

Dienerin dir zum Besten. Tust du aber Böses, so fürchte dich! Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst; sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe dem, der das Böse tut. Darum ist es notwendig, untertan zu sein, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. Deshalb bezahlet ihr auch Steuern; denn sie sind Gottes Diener, die eben dazu bestellt sind. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer, Zoll, dem der Zoll, Furcht, dem die Furcht, Ehre, dem die Ehre gebühret.“(Röm.13,1-7)

„So ermahne ich nun, daß man vor allem zuerst tue Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen für alle Menschen, für Könige und alle, die in hoher Stellung sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit; denn solches ist schön und angenehm vor Gott unserem Retter, welcher will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1.Tim.2,1-4)

„Seid untertan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sei dem Könige als dem Oberhaupt, oder den Statthaltern, die von ihm gesandt sind zur Bestrafung der Übeltäter, aber zum Lobe denen, die Gutes tun. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr durch Gutestun zum Schweigen bringt die Unwissenheit der unverständigen Menschen; als Freie und nicht als hätten ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als Knechte Gottes. Ehret jedermann, liebet die Brüder, fürchtet Gott, ehret den König!“ (1.Petr.2,13-17)

Nach diesen Unterweisungen müssen die Kinder Gottes jede Obrigkeit, auch die heidnische, als von Gott eingesetzt anerkennen. Sie müssen deshalb der Obrigkeit gehorchen, Steuern bezahlen und für sie beten. Außer diesem Verhältnis, in dem die Kinder Gottes nach dieser apostolischen Unterweisung zur Obrigkeit stehen sollen, hat sich nun durch die christlich-weltliche Obrigkeit noch ein besonderes Verhältnis zwischen der Gemeinde und der weltlichen Obrigkeit entwickelt. Eine innere geistige Verbindung zwischen der Gemeinde und der weltlichen Obrigkeit kannten die Apostel nicht, für sie kam nur die Stellung des einzelnen Kindes Gottes dieser weltlichen

Obrigkeit gegenüber in Betracht. Deshalb haben sie die Kinder Gottes über ihr Verhalten der weltlichen Obrigkeit gegenüber unterrichtet. Die Stellung, welche die Gemeinde zur weltlichen Obrigkeit hatte, wurde durch ihre eigene Christusgesinnung bestimmt. Durch diese Christusgesinnung der Apostel war die Verbindung mit der weltlichen Obrigkeit, wie sie in der späteren Zeit entstanden ist, unmöglich. Die Synagoge des Satans, die in der Gemeinde auftrat, hielt sich nicht mehr an die Ordnung der Apostel. Auf Grund ihrer fleischlich-irdischen Gesinnung trat sie in ein Verhältnis zu dem weltlichen Machteinfluß, durch das sie diesem in der Gemeinde Tür und Tor öffnete.

Seite 23

Über diesen weltlichen Machteinfluß haben die Apostel die Gemeinde auf mannigfaltige Weise belehrt und sie davor gewarnt. Paulus schreibt darüber,

„daß der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß ihnen nicht aufgehe das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist.“ (2.Kor.4,4)

Er weist die Kinder Gottes darauf hin, daß sie einst wandelten

„nach dem Laufe dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geiste, der jetzt in den Kindern des Unglaubens wirkt.“ (Eph.2,2)

Dieser Apostel unterweist die Gläubigen auch darüber, daß sie ihren Kampf

„wider die Herrschaften, wider die Gewalten, wider die Weltbeherrscher dieser Finsternis, wider die geistlichen (Mächte) der Bosheit in den himmlischen (Regionen)“

zu kämpfen haben (Eph.6,12). Aufs innigste damit verbunden ist

„der große Drache, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der die ganze Welt verführt.“ (Offb.12,9)

Auf Grund dieses Verführungseinflusses

„(liegt) die ganze Welt im Argen.“ (1.Joh.5,19)

Diese Welt wird beherrscht von dem Geist der Welt (1.Kor.2,12). Deshalb redet Gottes Wort auch von der Weisheit dieser Welt (1.Kor.3,19) und von der Gestalt dieser Welt (1.Kor.7,31). Weil in der Welt solche Geister herrschen und das Wesen der Welt ein solches ist, ermahnen die Apostel die Gläubigen:

„Stellet euch nicht dieser Welt gleich!“ (Röm.12,2)

„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebhat, so ist die Liebe zum Vater nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und hoffärtiges Wesen, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt; und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“ (1.Joh.2,15-17)

Von seinem Mitarbeiter Demas schreibt Paulus:

„Demas hat mich verlassen, weil er diese Welt liebgewonnen hat.“ (2.Tim.4,10)

Jakobus erklärt aber:

„ ... daß der Welt Freundschaft Feindschaft gegen Gott ist. Wer immer der Welt Freund sein will, der steht da als ein Feind Gottes!“ (Jak.4,4)

Aus diesem Grunde soll die heilsame Gnade Gottes die Kinder Gottes in Zucht

nehmen,

„damit wir verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.“ (Tit.2,12)

Und Jakobus ermahnt, daß sich die Gläubigen von der Welt unbefleckt erhalten sollen (Jak.1,27). Nach der Unterweisung von Petrus sollen sie

Seite 24

„dem in der Welt herrschenden Verderben samt seinen Lüsten (entrinnen).“ (2.Petr.1,4)

Das ist die Bedingung für die Kinder Gottes, wenn sie der göttlichen Natur teilhaftig werden wollen. Dazu müssen sie durch Jesus aus dem gegenwärtigen argen Weltlauf herausgerettet werden (Gal.1,4).

Alle diese Worte der Apostel erklären den Einfluß, dem die Kinder Gottes in dieser Welt ausgesetzt sind. Weil die unmündigen, fleischlichen Kinder Gottes noch nach Menschenweise, d.i. nach dieser Weltart wandeln (1.Kor.3,3), deshalb sind sie in besonderer Weise diesem Einfluß ausgesetzt. Als Geistesmenschen und Vollkommene, die im Wort der Gerechtigkeit erfahren sind (1.Kor.3,1; Hebr.5,12-14), konnten die Apostel diesen Einfluß abweisen und die Gemeinde so unterweisen, daß die Unmündigen in der Gemeinde auch ihnen gleich zu Überwindern wurden. Nun ist aber der Machteinfluß der weltlichen Obrigkeit in der Gemeinde in besonderer Weise wirksam geworden. Für die Apostel bestand keine Gefahr von dieser Seite; denn während sie der Obrigkeit gehorchten, hielten sie sich von dem weltlichen Machteinfluß fern. Unter dem Einfluß der Synagoge des Satans wurde es aber anders. Als die weltlichen Machthaber anfangen, an Jesus gläubig zu werden, waren sie wie alle Kinder Gottes zuerst unmündig und deshalb fleischlich. In dieser Gesinnung stimmten sie dann mit dem Einfluß, der durch die Synagoge des Satans in der Gemeinde wirkte, völlig überein. Sie konnten, ohne von dieser Seite Widerstand zu finden, ihren Machteinfluß vom Boden der Weltordnung auf den Boden der Gemeinde übertragen. Wenn diese Persönlichkeiten sich auch nicht die Dienste in der Gemeinde sofort aneigneten, so übten sie doch gar bald einen solchen Einfluß aus, daß sie die Vorsteher in der Gemeinde einsetzten. Wer sollte einen solchen Einfluß in der Gemeinde aufhalten in der Zeit, als schon der Einfluß der Synagoge des Satans durch die Ausrottung der Märtyrertreue in der Gemeinde überhandgenommen hatte? War es doch selbst dem Engel der Gemeinde zu Pergamus nicht mehr möglich, die Gemeinde in der nötigen Gründlichkeit vor diesem Einfluß zu schützen. Auf diese Weise kam aber zwischen der Gemeinde und der weltlichen Obrigkeit eine gegenseitige Verbindung und Abhängigkeit zustande, die als Sauerteig des Irrtums je länger je mehr den ganzen Teig durchsäuerte. Wenn auch anfänglich von der Synagoge des Satans nur die Machteinflüsse in die Gemeinde aufgenommen wurden, in der Ordnung, wie dieselben in der Weltobrigkeit wirken, so blieb es doch nicht dabei, sondern mit der Zeit wurden die weltlichen Herrscher auch die ersten Diener der gläubigen Gemeinde, und andererseits kam es entwicklungsgemäß dahin, daß auch Diener der Gemeinde in den Besitz großer Ländereien gelangten und in Verbindung damit von den weltlichen Herrschern in die glei-

che herrschende Stellung der weltlichen Macht gebracht wurden. Auf diese Weise hörte der Unterschied zwischen der gläubigen Gemeinde und der weltlichen Macht, wie er in den Tagen der Apostel vorhanden war, auf zu bestehen.

Aus dieser Verbindung ergab es sich später, daß solche unmündige und weltliche Herrscher mit ihrem Machteinfluß die von ihnen beherrschten Heiden zum Glauben an

Seite 25

Jesus zwangen, und heute noch sind in Landesgegenden unterschiedliche Religionsbekenner zu finden, die nur durch die weltlichen Herrscher zu diesen Religionsbekenntnissen gezwungen wurden. Das ist die Folge von dem Machteinfluß vom Throne des Satans in der Gemeinde.

Die Gemeinde verliert durch ihre Verbindung mit der weltlichen Macht ihre Selbständigkeit in ihrer Stellung zum Evangelium

Äußerlich bedeutete die Verbindung der christlichen Gemeinde mit der weltlichen Macht, daß die Verfolgungen der Gemeinde nun zum größten Teil vorbei waren. Geistig bedeutete das für die Gemeinde, daß die Gläubigen - ja die ganze Gemeinde - ihre Selbständigkeit einbüßten; denn sie waren nun durch ihre Bindung an die Weltmacht von derselben abhängig, und dadurch wurde auch ihr Bekenntnis bestimmt. Schon in wenigen Jahren nach der Einführung dieser christlich-weltlichen Systemordnung mußte sich das - wie wir es in später folgenden Abschnitten der Betrachtung dieses Sendschreibens noch ausführlicher kennenlernen werden - auf das Glaubens- und Treuebekenntnis der Gemeinde verheerend auswirken.

Selbst der vom Herrn bestimmte und darum ihm verantwortliche Vorsteher dieser dritten Gemeinde mußte sich in diese Verbindung einfügen und sich dem Thron Satans unterordnen, wenn auch nicht direkt in seinem inneren persönlichen Glaubensbekenntnis - wie wir noch sehen werden -, so doch äußerlich organisatorisch. Daher läßt der Menschensohn ihm sagen, er wisse, daß er da wohnt, wo der Thron des Satans ist. Dieser Engel vermochte nicht mehr gegen den Strom der Zeit zu schwimmen; auf Grund seiner mangelhaften bzw. unvollkommenen Erkenntnis von der Wahrheit des Evangeliums und der göttlichen Verheißung, war ihm das auch gar nicht möglich. Weil der Menschensohn ihn deshalb nicht tadelt, daß er da wohnt, wo der Thron des Satans ist, müssen wir daraus schließen, daß der Herr von diesem Diener der Gemeinde gar nichts anderes erwarten konnte. Wollte dieser Gemeindevorsteher zu dieser Zeit und unter diesen Umständen und Verhältnissen überhaupt noch einen guten Einfluß auf die Gemeinde ausüben, so konnte er das nur noch in Verbindung mit dem Gemeindesystem tun, das sich dadurch bildete, daß Satan seine Wohnung in der Gemeinde hatte.

Die Bedeutung der Verbindung von Gemeinde und weltlicher Macht für die weltliche Obrigkeit

Aber auch für die weltliche Macht blieb die Verbindung mit der Gemeinde nicht ohne Frucht. Vordem fanden zwischen den treuen Gläubigen und der Synagoge des

Satans beständige Religions-, d.h. Bekenntniskämpfe statt. Diese Zustände wirkten sich auch auf das ganze Volk ungünstig aus, und zwar dadurch, daß die Einheit des Volkes auf diese Weise sehr gefährdet wurde. Es ist für kein Volk ein Vorteil, wenn zwischen den unter ihm lebenden Gläubigen Bekenntniskämpfe ausgefochten werden und sich dann die weltliche Obrigkeit in diese Kämpfe einmischen muß. Solange wie diese Weltobrigkeit heidnisch war, hatte sie für

Seite 26

diese Religionskämpfe der Gläubigen untereinander kein Verständnis und verfolgte deshalb von Zeit zu Zeit in verstärktem Maße die ganze Gemeinde. Das wurde aber anders, als die weltlichen Herrscher auch an Jesum glaubten und dadurch mit ihrem weltlichen Machteinfluß in der Gemeinde waren. Nun suchten diese Herrscher jeden Religionskampf schnell zu entscheiden, und zwar zum Nutzen ihres Staates. Weil der weltliche Herrscher die Bekenntnisfrage in diesen Bekenntniskämpfen nicht entscheiden konnte, war er versucht, sich zu der kämpfenden Gruppe von Gläubigen zu stellen, die den größeren Einfluß in der Gemeinde ausübte und die sich am meisten der weltlichen Seite zugewandt hatte. Hinzu kam noch, daß diese weltlichen Herrscher als Glieder der gläubigen Gemeinde im Anfang nur unmündig und fleischlich sein konnten. Weil sich aber die mangelnde Christusgesinnung immer in der Herrschsucht offenbart (vgl. Matth. 20, 24-28), so konnten diese Personen vom Boden ihrer Macht aus, die sie in der Welt ausübten, auch keine andere Stellung in der Gemeinde einnehmen. Nur auf diese Weise konnte es ihnen zwar gelingen, eine einheitliche Religionsrichtung in der Gemeinde zwangsweise zu schaffen, weil sie ja selbst als Glieder der Gemeinde an der religiösen Gestaltung mehr oder weniger interessiert waren. Ihr fleischlicher Einfluß konnte sich aber gut mit dem gleichen Einfluß der Synagoge des Satans in der Gemeinde verbinden, und dadurch mußte sich immer mehr eine solch festgefügte Ordnung ergeben, nach der die Gemeinde nach Weltart regiert wurde, gegen die apostolische Ordnung und das Wirken des Heiligen Geistes in der Gemeinde. Die Gemeinde stand dadurch unter dem mitbestimmenden Einfluß des damaligen römischen Kaisers. Traten in diesem christlichen Bekenntnissystem wieder Streitigkeiten ein, so wurden diese immer unter Einfluß des Kaisers entschieden. Dies geschah aber von seiten der Obrigkeit nicht aus innerer Überzeugung von der Richtigkeit des Bekenntnisses, sondern in der Hauptsache um weltlicher Interessen willen. Um Ruhe und Frieden zu haben, wurden diese Streitfragen in der Gemeinde gewöhnlich zuletzt durch einen Erlaß des Kaisers entschieden und geordnet.

Die Widergöttlichkeit im Wohnen des Engels der Gemeinde zu Pergamus dort, wo der Thron des Satans ist

Im Lichte dieser Ausführungen über den Thron Satans in der Gemeinde zu Pergamus und den daraus sich ergebenden Folgen kann es nun besser verstanden werden, was der Menschensohn dem Engel der Gemeinde zu Pergamus mit den Worten sagen will:

„Ich weiß, wo du wohnst, da wo der Thron des Satans ist.“

Wir müssen aus dieser Unterweisung als erstes erkennen, daß der Menschensohn mit dieser Mitteilung den Engel darauf hinweist, daß zwischen ihm und dem Thron Satans, d.h. zwischen dem Diener der Gemeinde des Herrn und der Offenbarungsstätte der Macht und Kraft Satans, die gegen die Wahrheit des Evangeliums gerichtet ist, ein widergöttliches Verhältnis besteht. Zwischen diesen beiden Gebieten ist im Laufe der Zeit eine Verbindung zustande gekommen, die der göttlichen Ordnung der Gemeinde

Seite 27

des Herrn und somit dem Willen Gottes entgegen ist. Diese widergöttliche Verbindung zwischen einem Vorsteher der Gemeinde des Herrn und der personifizierten Offenbarungsstätte des größten Feindes der göttlichen Verheißung im Evangelium hat ihr geschichtliches Vorbild in der widergöttlichen Verbindung des Volkes Gottes mit den übrigen Völkern. Für dieses Gott mißfällige Verhältnis, das zwischen dem dritten Gemeindeengel und dem Thron Satans besteht, kommt die Unterweisung des Apostels Paulus voll in Anwendung, wenn er den Gläubigen zu Korinth schreibt:

„Ziehet nicht an einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen? Wie reimt sich der Tempel Gottes mit Götzenbildern zusammen? Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott spricht: ‚Ich werde in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und werde ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so werde ich euch aufnehmen und werde euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.‘“ (2.Kor.6,14-18)

Dieses klare Zeugnis redet für sich; es beleuchtet die göttliche Ordnung über die Verbindungen der Gemeinde des Herrn mit außenstehenden Gebieten im Lichte des göttlichen Willens. Es zeigt die klaren Grenzen, die bestehen zwischen der Gemeinde des Herrn, als dem Tempel Gottes, d.i. als der Offenbarungsstätte der Macht, Kraft und Gerechtigkeit Gottes, und allen übrigen Gebieten und Ordnungen, die nicht zur Gemeinde des Herrn als dem Tempel Gottes gehören. Das sind heilige, d.h. unantastbare und unveränderliche Grenzen, die deshalb von den Kindern Gottes gründlich und unter allen Umständen und Verhältnissen eingehalten werden müssen. Damit ist klar erwiesen, daß ein Engel der Gemeinde des Herrn und der Thron des Satans, als die Wohnung und Offenbarungsstätte der Kraft und Macht Satans, nach dem Willen Gottes niemals in einer solch innigen Verbindung miteinander sein dürfen, wie es durch das Zusammenwohnen zur Darstellung kommt.

IV. Der Engel der Gemeinde zu Pergamus hält an dem Namen Jesu Christi fest

Das Gute in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus ist von geringerer Bedeutung als das Gute in der Stellung der ersten beiden Gemeindeengel

Das zweite Zeugnis, das der Menschensohn dem Engel der Gemeinde zu Perga-

mus über das Gute in seiner Stellung mitteilen läßt, lautet:

„Ich weiß ..., daß du festhältst an meinem Namen.“ (Offb.2,13)

Seite 28

Um diese Stellung des dritten Gemeindeengels nach dem Urteil des Menschensohnes recht werten zu können, müssen wir sie zuerst mit dem vergleichen, was der Menschensohn den beiden ersten Gemeindeengeln über das Gute in ihrer Stellung sagt. Ihnen sagt er nichts davon, daß sie an seinem Namen festgehalten haben. Beim Engel der Gemeinde zu Ephesus weist er darauf hin, daß er

Werke,
Arbeit und
Geduld hat;
Böse nicht tragen kann,
die falschen Apostel geprüft und sie als Lügner erfunden hat,

um des Namens des Herrn willen getragen hat, ohne müde zu werden, und daß er die Werke der Nikolaiten haßte. (Offb.2,2-3.6)

Beim Engel der Gemeinde zu Smyrna weist der Menschensohn darauf hin, daß er
Trübsale hat,
arm, aber auch
reich ist, und daß er
von der Synagoge des Satans gelästert wird. (Offb.2,9)

Auf den Sinn dieser Erklärungen des Menschensohnes haben wir ausführlich hingewiesen. Die Gegenüberstellung mit dem Bericht an den Engel der dritten Gemeinde, der

da wohnt, wo der Thron des Satans ist,
festhält an dem Namen Jesu und

den Glauben an ihn nicht verleugnete, auch in den Tagen, in denen Antipas als treuer Zeuge des Herrn getötet wurde, da wo der Satan wohnt (Offb.2,13),

läßt leicht erkennen, daß das Gute in der Stellung dieses dritten Engels nicht mehr von solch großer Reichweite ist, wie es das Gute in der Stellung des ersten und zweiten Engels ist. Das sollen uns nicht nur diese Gegenüberstellung und die folgende Erklärung über das Gute in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus, sondern auch die ganze Auslegung des dritten Sendschreibens bestätigen. Wir werden finden, daß es nicht mehr die Stellung in der ersten Liebe ist, wie sie der erste Engel hatte, und auch nicht mehr der Reichtum, der beim zweiten Engel zur Leidenstreu bis zum Tode führte.

Die Bedeutung dessen, daß der Engel der Gemeinde zu Pergamus an dem Namen Jesu Christi festhält

Was es bedeutet, daß der Vorsteher der dritten Gemeinde am Namen des Herrn festhält und weshalb der Menschensohn ihn darauf aufmerksam macht, kann nur im Zusammenhang damit recht erkannt werden, was wir bereits über den Thron Satans und über die Bedeutung dessen, daß dieser Thron in der Gemeinde zu Pergamus ist

und der Engel dieser

Seite 29

Gemeinde da wohnt, wo der Thron Satans ist, kennengelernt haben. Dadurch, daß der Thron Satans in dieser Gemeinde war und durch diesen Einfluß sich die Gemeinde mit der weltlichen Macht verbunden hat und zu einem Religionssystem wurde, führte das praktisch zum Abfall von dem, was der Name Christi als die Gerechtigkeit der Gläubigen und als Retter und Erlöser für die Gemeinde bedeutet. Das, was wir als den Thron Satans, als seine Wohnung in der Gemeinde und als das Gemeindesystem erkannt haben, will von dem Namen Jesu, den Jesus und die Apostel in ihrem Evangelium verkündigt haben, nichts mehr wissen. Satan beschäftigt sich nur mit seinem eigenen Namen, desgleichen alle diejenigen Gläubigen, die die Ursache davon wurden, daß Satan seinen Thron in der Gemeinde aufrichten konnte. Es ist dies die Synagoge des Satans. Der Abfall, der auf diese Weise vom Namen Jesu erfolgte, und die Anerkennung und der Dienst für einen andern Namen ist für die Gläubigen nach dem Urteil Gottes Götzendienst. Die rein äußere Zugehörigkeit - nämlich das Wohnen da, wo der Thron des Satans ist - zu dem Gemeindesystem und zu der vom Throne Satans gebildeten organisierten Verbindung der Gemeinde mit der weltlichen Macht, war in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus noch kein ausgesprochener Götzendienst. Unabhängig von dieser äußeren Zugehörigkeit war das persönliche innere Bekenntnis des Vorstehers dieser Gemeinde. Wenn er auch da wohnte, wo der Thron des Satans ist, d.h. wenn er sich auch äußerlich in den Rahmen des Gemeindesystems eingliederte, weil es diese Systemordnung so ergab, bewahrte er doch seiner Erkenntnis entsprechend, die er vom Evangelium noch hatte, den Namen Jesu, des Retters und Erlösers. Er trieb noch keinen solchen Götzendienst, der zum Abfall geführt hätte. Diese Stellung zu Jesus wurde dann besonders zu der Zeit offenbar, als Antipas, der treue Zeuge des Herrn, getötet wurde. Weil vom Menschensohn besonders darauf hingewiesen ist, daß der Gemeindevorsteher auch in den Tagen an seinem Namen festgehalten hat, als Antipas um seiner treuen Zeugenstellung willen da, wo der Thron des Satans ist, getötet wurde, ist damit bewiesen, daß der Engel auch schon vor dieser Erfahrung mit Antipas, obgleich er in Verbindung mit dem Throne Satans war, treu zum Namen des Herrn Jesu stand. Nach dem Zeugnis des Herrn über seine Stellung hat der Engel sich in dieser Stellung nicht verändert, sondern sich vielmehr darin bewährt. Auch die Worte des Menschensohnes:

„daß du „festhältst“ an meinem Namen“,

beweisen, daß der Engel sich den götzendienerischen Satanseinflüssen gegenüber mit Erfolg bemüht hat, vom Namen Jesu nicht abzulassen. Das wurde ihm unter den obwaltenden Umständen und Verhältnissen, wie sie in seiner Gemeinde waren, gewiß nicht leicht gemacht. Es zeigt nur, wie sehr und beharrlich Satans Einfluß in dieser dritten Gemeinde bestrebt war, den Namen Jesu, bzw. die Bedeutung seines Namens abzutun und auszurotten, um dem Götzendienst den Weg in der Gemeinde freizumachen. Das konnte aber nur völlig gelingen, wenn auch der Leiter dieser Gemeinde vom Namen Jesu abgelassen hätte und zum Götzendienst übergegangen wäre. Doch

nach dem Zeugnis des Menschensohnes konnte der Engel diesem Einfluß widerstehen. Das anerkennt der Herr in seiner Stellung zu ihm.

Seite 30

V. Der Engel der Gemeinde zu Pergamus verleugnet den Glauben an Jesum Christum nicht

Die Bedeutung dessen, daß der Engel der Gemeinde zu Pergamus den Glauben an Jesum Christum nicht verleugnet hat

Der weitere Bericht des Menschensohnes über das Gute in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus lautet:

„Ich weiß ... (du) hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, getötet wurde bei euch, da, wo der Satan wohnt.“ (Offb.2,13)

Dieser Bericht ist die Fortsetzung und darum eine Ergänzung des vorhergehenden Zeugnisses über die Stellung des Engels, in dem gesagt ist, daß der Vorsteher der dritten Gemeinde an dem Namen des Herrn festgehalten hat. Aus der Anerkennung eines Namens und dem Bekennen zu einem Namen ergibt sich auch der Glaube an diesen Namen. Weil dieser Engel den Namen Jesu Christi anerkannte und sich zu ihm bekannte, glaubte er auch an ihn. Demgegenüber glaubten diejenigen, die innerlich den Thron Satans und das durch seinen Einfluß geschaffene Gemeindesystem anerkannten und sich dazu bekannten, an den Namen des Systems. Ihr Glaube wurzelte nun nicht mehr in dem, was der Name Jesu für sie als Retter und Erlöser bedeutete; denn sie erwarteten nun ihr Heil von einer Gemeindeorganisation, die das Ergebnis der Verbindung der Gemeinde mit der Weltmacht war. Weil diese Art Glauben, der seit jener Zeit als der Glaube an die allein-selig-machende Gemeindeorganisation bekannt ist, in der Gemeinde zu Pergamus fast allgemein geübt wurde, wird es vom Herrn besonders anerkannt und gewertet, daß der Engel dieser Gemeinde an ihn glaubte, ja, daß er den Glauben an Jesum auch dann nicht verleugnete, als Antipas, der treue Zeuge des Herrn, bei ihnen getötet wurde, da, wo der Satan wohnt. So, wie der Engel am Namen des Herrn beharrlich festgehalten hat, so hat er sich auch in seinem Glauben an Jesum Christum bewährt. Die bittere und ernste Erfahrung, daß Antipas um seines treuen Bekenntnisses zu Jesu willen, den Märtyrertod da sterben mußte, wo der Thron Satans ist, hat diesen Knecht des Herrn nicht veranlassen können, den Glauben an Jesum mit dem Glauben an eine äußere, nur in der Organisation liegende Ordnung zu vertauschen. In solcher Zeit, wenn die Wogen der Verfolgung um einen Antipas her toben, braucht es noch besonderen Mut, sich zum Namen Jesu Christi zu stellen und den Glauben an ihn zu bewahren. Das ist eine Zeit, wenn es um besondere Entscheidungen geht und die Gefahr besonders nahe ist, gleich den übrigen ganz vom Herrn abzufallen, um sich persönlich vor der Gefahr der Leiden zu schützen. Auch für den Gemeindevorsteher ist die Gefahr groß, sich der christlich-weltlichen

Seite 31

Obrigkeit und den Lehr- und Bekenntnisgrundsätzen des Gemeindesystems zu unterstellen, um mit der Obrigkeit völligen Frieden zu haben und die Vorteile ihrer Machtstellung genießen zu können. Soweit ging der Engel der Gemeinde zu Pergamus aber auf den verführerischen Gewalteinfluß Satans nicht ein.

Diese Stellung erkennt der Herr bei seinem Knecht besonders deshalb an, weil er doch in seiner Glaubenstreue und Beharrlichkeit noch einen guten Einfluß auf seine Gemeinde ausübte. Denn gleich dem ersten und zweiten Gemeindeengel war auch dieser dritte Vorsteher als ein Engel in der rechten Hand des Herrn diesem für die Stellung der ganzen Gemeinde verantwortlich. Darüber werden uns die folgenden Ausführungen über dieses Sendschreiben noch weiteren Aufschluß geben.

Das Gute in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus ist von geringerer Bedeutung als die treue Zeugenstellung des Märtyrers Antipas

Aus den vorstehenden Ausführungen über das Gute in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus kann nun in etwa der Unterschied erkannt werden, der zwischen der guten Stellung der ersten beiden Gemeindevorsteher und der des dritten Engels besteht. Das Festhalten am Namen Jesu und das Nichtverleugnen des Glaubens an ihn, das wir beim dritten Gemeindeengel fanden, ist nicht die Stellung, wie sie der erste Gemeindeengel in seiner ersten Liebe hatte. Es ist auch nicht mehr die Stellung im Lebenseinsatz, wie sie der zweite Engel in seiner Treue bis zum Tode hatte. Darum ist es auch nicht die Zeugenstellung, wie sie Antipas als ein treuer Zeuge des Herrn neben dem dritten Engel in der Gemeinde zu Pergamus auch da hatte, wo der Thron des Satans ist. Vom dritten Gemeindeengel ist wohl gesagt, daß er der Vorsteher der Gemeinde zu Pergamus war; aber es ist nicht gesagt, daß er ein solch treuer Zeuge Jesu war, wie dies von Antipas gesagt ist, der ja nur ein Glied seiner Gemeinde war. Diese Darstellung des Menschensohnes muß ihre Bedeutung haben. Sie muß auf den Unterschied hinweisen, der zwischen der Stellung des Lehrers und Hirten der Gemeinde und diesem Gemeindeglied bestand.

Antipas mußte sich durch seine öffentliche Bekenntnisstellung für den Namen Jesu und den Glauben an ihn dem Throne Satans gegenüber besonders ausgezeichnet haben. Denn nicht ohne Bedeutung nennt ihn der Menschensohn seinen treuen Zeugen. Auch ist nicht umsonst von ihm berichtet, daß er da getötet wurde, wo der Thron des Satans ist. Antipas beschränkte sich in seiner Stellung zum Namen Jesu und im Glauben an Jesum nicht nur auf seine eigene Person, wie das nach dem Zeugnis des Menschensohnes beim Engel dieser Gemeinde der Fall gewesen sein mußte. Nachdem Antipas den Thron Satans in seinem Wesen erkannt und die ungöttliche Verbindung der Gemeinde mit der weltlichen Macht durchschaut hatte, hat er sich offen gegen diese Satansauswüchse gestellt und Jesum als den alleinigen Heilsbringer verkündigt. „Antipas“ heißt „gegen alle“. Das beweist, daß er gegen alle war, die diese genannte Verbindung pflegten. Er wußte, daß der Thron Satans nicht in die christliche Gemeinde gehört und der Wohnplatz der Gemeinde

nicht da sein darf, wo der Satan wohnt. Sie hat einen anderen Boden einzunehmen, als mit dem Satan an einem Platz zu wohnen. Deshalb wollte er sich in diese aufgerichtete Ordnung nicht fügen, sondern kämpfte entschieden dagegen an. Wie wir aus der Darstellung des Menschensohnes im Sendschreiben schließen müssen, muß er in dieser Gemeinde und dem Throne Satans gegenüber besonders auch dadurch ein treuer Zeuge gewesen sein, daß er Zeugnis abgelegt hat von dem Gericht, das Jesus nach seinem Wort über die Gläubigen bringt, die seinen Namen nicht mehr anerkennen und auch nicht mehr an ihn glauben, sondern einen andern Namen ehren und an einen andern Heilsvermittler glauben, also dem Götzendienst anhängen (vgl. 2. Thess. 1,7-10).

Auf diese Weise war Antipas in der Gemeinde zu Pergamus und dem Throne Satans gegenüber ein treuer Zeuge dessen, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat. Er hat Zeugnis davon abgelegt, daß das Wort Gottes, welches auch das Wort des wiederkommenden Menschensohnes ist, schärfer ist als jedes zweischneidige Schwert und deshalb alle die richtet, die diesem Wort nicht gehorsam sind. Durch diese Zeugenstellung, die Antipas in Treue, Beharrlichkeit und Furchtlosigkeit öffentlich auch gegen den Thron Satans bewiesen hatte, fiel dieser treue Zeuge des Herrn beim Throne Satans in Ungnade. Er zog sich dessen große Feindschaft zu, wie einst Stephanus in der ersten Gemeindezeit (Apg. 6,8-15; 7,51-60). Wenn aber ein Knecht Gottes gegen das Falsche in der Gemeinde ankämpft, wird er als ein Störenfried angesehen und behandelt; er kann nicht mehr geduldet werden. Diese Beurteilung mußte er besonders deshalb über sich ergehen lassen, weil nach vielen Kämpfen zwischen der christlichen Gemeinde und der weltlichen Obrigkeit durch die Verbindung dieser beiden Gebiete miteinander endlich Frieden geschlossen war. Nun war da noch ein „Antipas“, und der konnte nicht geduldet werden, er mußte fort. Es führte schließlich dahin, daß er als Ketzer und Feind eines bestehenden Religionssystems da getötet wurde, wo der Satan wohnt, also durch die noch fleischlich gesinnte Weltobrigkeit den Märtyrertod sterben mußte. Auf diese Weise reihte sich Antipas in die Reihe der Märtyrer aus der Gemeinde zu Smyrna ein und bildete sozusagen den Abschluß derselben.

Vom Engel dieser dritten Gemeinde ist diese treue Zeugenstellung nicht berichtet. Darum ist von ihm auch nicht gesagt, daß er ebenso wie Antipas getötet worden wäre; er nimmt nur eine Zwischenstellung ein zwischen der christlich-weltlichen Ordnung und dem Antipas. Dadurch ist aber der Unterschied in der Bekenntnisstellung dieser beiden Knechte des Herrn erklärt. Während Antipas in der Gemeinde zu Pergamus noch die Märtyrerstellung gleich der Gemeinde zu Smyrna hatte, war das schon nicht mehr die Stellung des Engels der dritten Gemeinde. Er stellt sich nicht ganz auf die Seite des Antipas; er verläßt aber auch nicht ganz den Herrn, obwohl er mit dem Satan gewisse Verbindungen eingeht, einen Friedenspakt mit dem Gemeindesystem und der weltlichen Obrigkeit schließt und so mit verantwortlich dafür ist, daß die ganze

Gemeinde dem herrschenden Einfluß der weltlichen Obrigkeit ausgesetzt ist.

Seite 33

Damit ist nun auch bestätigt, weshalb das Gute in der Stellung des Vorstehers der Gemeinde zu Pergamus in seiner Bedeutung geringer ist als das Gute in der Stellung der ersten beiden Gemeindevorsteher. Es ist aber auch erwiesen, daß die Stellung des Lehrers der dritten Gemeinde die Fortsetzung in der Abwärtsbewegung der christlichen Gemeinde ist, und zwar die Fortsetzung des Gemeindezustandes der zweiten Gemeinde. Von welcher Bedeutung diese Stellung des Engels der dritten Gemeinde für die Erfüllung der göttlichen Verheißung im Evangelium und auch für die Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn ist, soll uns dann noch in Verbindung mit dem klar werden, was wir im folgenden über die Stellung dieses Engels weiterhin betrachten.

b) Der Menschensohn bezeugt dem Engel der Gemeinde zu Pergamus das in seiner Stellung Mangelnde

I. Der Engel der Gemeinde zu Pergamus duldet die Lehre Bileams und der Nikolaiten in seiner Gemeinde

Die Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus im Lichte der Abwärtsbewegung der christlichen Gemeinde.

Das, was wir in den bisherigen Betrachtungen nach dem Zeugnis des Menschensohnes über die Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus kennengelernt haben, war die Stellung des Knechtes des Herrn, an der dieser noch sein Wohlgefallen hatte und die er deshalb auch nicht tadelt. Es ist die Stellung zum Herrn und zum Evangelium, wie sie auf dem Boden der Abwärtsentwicklung in der christlichen Gemeinde zu der Zeit nur noch möglich war. Es war zwar, wie wir erkannt haben, nicht mehr die Stellung in der ersten Liebe, wie sie der erste Engel vor seinem Abfall hatte. Der Engel der dritten Gemeinde hat von sich aus auch nichts dazu beigetragen, die von diesem ersten Gemeindevorsteher verlassene erste Liebe wieder zurückzuerlangen; er konnte dazu auch nichts Positives beitragen. Das Gute in seiner Stellung war auch nicht mehr die Armut und der Reichtum des zweiten Gemeindevorstehers und deshalb auch nicht die Treue für den Herrn bis zum Tode. Das ist am klarsten damit bewiesen, daß der Menschensohn nicht auf die Märtyrerstellung dieses dritten Engels hinweist, sondern auf die des Antipas, der als treuer Zeuge des Herrn aber nur ein Glied seiner Gemeinde war. Aber daß der dritte Engel als Vorsteher der Gemeinde für sich persönlich noch am Namen des Herrn festgehalten und den Glauben an ihn nicht verleugnet hat, auch in den Tagen, in denen Antipas bei ihnen getötet wurde, war für die Treuen in seiner Gemeinde und auch für die, die in ihrer Stellung noch unentschieden waren, doch noch ein Vorbild, an dem sie einen gewissen Halt haben konnten. Doch trägt auch das Gute in seiner Stellung den Stempel der Abwärtsbewegung der christlichen Gemeinde. Das, was er in seinem Verhältnis zu seinem Herrn und zu seiner Gemeinde sowie zum Thron Satans darstellte, war die Folge davon,

daß er sich von der von Jesu und den Aposteln verkündigten Grundlage zur Erfüllung der göttlichen Verheißung

Seite 34

im Kommen des Herrn noch weiter entfernt hatte als seine Vorgänger. Wenn deshalb der Herr die bis jetzt erkannte gute Stellung dieses Vorstehers der dritten Gemeinde auch nicht tadelt, reichte sie zur Erfüllung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn doch nicht aus. Seine Stellung reichte auch nicht aus, um für seine Gemeinde ein Vorbild für deren Zubereitung für die Wiederkunft des Herrn zu sein.

Die Bedeutung dessen, daß der Herr nur wenig wider den Engel der Gemeinde zu Pergamus hat

Im Anschluß an das gute Zeugnis, das dem Engel der Gemeinde zu Pergamus über seine Stellung vom Menschensohn ausgestellt wird, läßt ihm dieser mitteilen:

„Aber ich habe etwas weniges wider dich, daß du daselbst solche hast, die an der Lehre Bileams halten, welcher den Balak lehrte, ein Ärgernis vor die Kinder Israels zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben. Also hast auch du solche, die an der Lehre der Nikolaiten halten, was ich hasse.“ (Offb.2,14-15)

Das ist nun der Bericht über die dem Herrn mißfällige Stellung dieses Engels. Wenn wir erkannt haben, worin das Gute in der Stellung des dritten Gemeindevorstehers besteht, müssen wir nun auch verstehen lernen, welches die Bedeutung dieser Worte über die dem Herrn mißfällige Stellung dieses Engels ist. Die Redewendung, deren sich der Menschensohn bedient:

„Ich habe etwas „weniges“ wider dich“,

erweckt den Anschein, als wäre die sonstige Stellung dieses Engels in jeder Beziehung tadellos. Doch das ist nach dem, was wir bisher über die Stellung dieses Engels erkannt haben, nicht der Fall. Demnach müssen die Worte „etwas weniges“ eine andere Bedeutung haben und so verstanden werden, daß der Herr die Stellung dieses Lehrers der Gemeinde nur deshalb so milde beurteilt, weil er die allgemeinen Umstände und Verhältnisse in Betracht zieht, die auf Grund der Abwärtsbewegung in dieser Gemeinde vorhanden waren.

Dieses Urteil muß in demselben Sinn verstanden werden, in dem der Menschensohn im folgenden Sendschreiben an die Gemeinde zu Thyatira sagt, er wolle keine andere Last auf die Gemeindeglieder legen, die die Isabellehre nicht haben und die die Tiefen des Satans, wie sie sagen, nicht erkannt haben. Sie sollten nur das, was sie haben, festhalten, bis der Herr kommt (Offb.2,24-25). So will auch der Herr den Lehrer der dritten Gemeinde in seiner persönlichen Verantwortung nicht mehr belasten, als dies unter den vorhandenen allgemeinen Umständen und Verhältnissen dieses dritten Gemeindegustandes nötig war.

Das Mangelnde in der Stellung des Engels der Gemeinde zu Pergamus ist die Folge davon, daß er da wohnt, wo der Thron des Satans ist

Der Hinweis des Menschensohnes, daß er gegen den dritten Gemeindeengel

deshalb

Seite 35

etwas weniges hat, weil er „dasselbst“ solche hat, die an der Lehre Bileams halten, und solche, die an der Lehre der Nikolaiten halten, zeigt, daß das Mangelnde in der Stellung dieses Engels die Folge davon ist, daß er da wohnt, wo der Thron des Satans ist. Denn die Bezeichnung „dasselbst“ weist auf den Thron Satans hin.

Aus dieser Verbindung, in der sich die christliche Gemeinde mit dem Thron des Satans befand, gingen solche Gläubige hervor, die an die Lehre Bileams und an die Lehre der Nikolaiten glaubten. Die ausführliche Erklärung darüber, was diese Lehre Bileams und die Lehre der Nikolaiten bedeutet, und die Beurteilung derer, die an diese Lehren glauben, folgt in späteren Abschnitten. Hier soll nur auf die Stellung des Gemeindevorstehers hingewiesen und erklärt werden, in welchem Verhältnis der Lehrer der Gemeinde zu Pergamus zu den Anhängern dieser Lehren stand. Es waren solche Lehren, die der Herr haßte. Deshalb mußten sie der wahren Lehre des Evangeliums entgegen sein. Weil nun der Gemeindevorsteher nicht die rechte Gegenstellung zu den Anhängern dieser Lehren hatte, deshalb tadelte ihn sein Herr.

Das Verhältnis, in dem der Engel zu den Anhängern dieser falschen Lehren und damit zu ihren Lehrern selbst stand, war vor dem Herrn nicht recht. Als Gemeindevorsteher war er dem Herrn für den Zustand der Gemeinde und für seinen Einfluß in dieser Gemeinde verantwortlich, besonders aber denen gegenüber, die sich von der ihm bekannten göttlichen Ordnung abwandten, fremde Lehren und Ordnungen in die Gemeinde brachten und deren eifrigste und treueste Anhänger wurden. Anstatt diese Vertreter fremder Lehren auf ihr Tun und Treiben aufmerksam zu machen und ihnen zu wehren, mußte er sie stillschweigend geduldet haben, und zwar aus dem Grunde, weil er mit ihnen da wohnte, wo der Thron des Satans ist. Die Furcht vor dem Einfluß des Satansthrones mußte ihn in seinem Verhalten den Vertretern dieser fremden Lehren gegenüber bestimmt haben. Damit war aber der Herr nicht einverstanden. Durch dieses Verhalten bewies der Gemeindeengel, daß er die in der Gemeinde des Herrn gesetzte Dienstordnung verlassen hatte und ihr gegenüber nicht treu und gehorsam geblieben war. Es genügte nicht, daß er für sich persönlich am Namen des Herrn festhielt und den Glauben an ihn nicht verleugnete. Als vom Herrn bestimmter Gemeindevorsteher hätte er auch die rechte Aufsicht in der Gemeinde üben müssen. Er war der Hirte der Herde, und als solcher hätte er die Herde Gottes nach dem Geiste der Zucht weiden müssen, so daß die Anhänger fremder Lehren kein so großes Unheil in der Gemeinde hätten anrichten können. Dieser Engel hätte seinen Dienst in der Gemeinde nach der Dienstvorschrift üben müssen, die Paulus den Ältesten von Ephesus gegeben hat mit den Worten:

„So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher euch der Heilige Geist zu Aufsehern gesetzt hat, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er erworben hat durch das Blut seines eigenen (Sohnes)!“ (Apg.20,28)

Seite 36

Diese Ermahnung gab er ihnen im Hinblick darauf, daß er ihnen sagen mußte:

„Das weiß ich, daß nach meinem Abschied zu euch kommen werden räuberische Wölfe, die der Herde nicht schonen; auch aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Lehren reden, um die Jünger abzuziehen, ihnen nach.“
(Apg.20,29-30)

Diese Dienstordnung hat der Engel der Gemeinde zu Pergamus nicht befolgt. Das hat der Herr wider ihn. Wenn diese Stellung vom Menschensohn auch als etwas wenig bezeichnet ist, das er wider diesen Engel hat, so gilt doch auch diesem wenig gegenüber die Unterweisung von Paulus:

„Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?“
(1.Kor.5,6)

Tatsächlich hat dieses Wenige, Mangelnde in der Stellung des Gemeindevorstehers, haben diese Unterlassungssünden große Wirkungen und Folgen in seiner Gemeinde gehabt. Das wird uns erst später in der Erklärung der Lehre Bileams und der Nikolaiten noch recht klar werden.

II. Der Menschensohn fordert den Engel der Gemeinde zu Pergamus zur Buße auf

Das Mangelnde, das der Engel der Gemeinde zu Pergamus in seiner Stellung zu Jesu und zur Gemeinde aufwies, veranlaßt den Menschensohn, ihn aufzufordern:

„Tue Buße!“ (Offb.2,16)

Wir erinnern uns daran, daß auch der Engel der Gemeinde zu Ephesus vom Herrn zur Buße aufgefordert wurde, weil er die erste Liebe verlassen hatte (Offb.2,5). Der Engel der Gemeinde zu Smyrna wurde nicht zur Buße ermahnt. Wohl hatte er Armut aufzuweisen; aber sein Armutszustand, der auf der ihm fehlenden ersten Liebe beruhte, war nicht sein persönliches Verschulden, sondern die Schuld des ihm vorausgegangenen ersten Gemeindevorstehers. Dieser hatte die erste Liebe verlassen und sie nicht wiedererlangt. Nebst der unverschuldeten Armut hatte der zweite Gemeindevorsteher auch Reichtum aufzuweisen (Offb.2,9). Auf Grund dieses Reichtums hatte der Herr seine Stellung nicht getadelt und ihn deshalb auch nicht zur Buße aufgefordert.

Weil nun aber der dritte Engel solchen Reichtum nicht mehr aufzuweisen hatte, mußte ihn der Menschensohn ermahnen, Buße zu tun. Durch diese Ermahnung zur Buße ist wieder bewiesen, daß jedes Abweichen von irgendeiner göttlichen Ordnung, auch wenn es noch so geringfügig ist, die Buße verlangt. Was dieser Gemeindevorsteher in seiner Stellung zur Gemeinde versäumt und verschuldet hatte, war noch kein so starkes Abweichen

Seite 37

vom Willen Gottes, daß keine Buße mehr möglich gewesen wäre. Für diesen Engel war es noch möglich, für seine falsche Stellung Buße zu tun, und zwar aus dem Grunde, weil er nicht mit Willen und böser Absicht die göttliche Dienstordnung verlassen hatte. Daß der Herr diesen Engel zur Buße auffordert, beweist wieder das große Interesse, das Jesus daran hat, seine Diener als Vorsteher der Gemeinden in der rechten Stellung zu sehen. Wenn es dem Teufel und Widersacher der Gläubigen

schon gelungen ist, diese Diener irrezuleiten, bemüht sich der Herr doch noch um sie und gibt ihnen die Möglichkeit, ihr Abirren erkennen und sich durch Buße wieder davon abwenden zu können (vgl. 2. Tim. 2, 24-26).

Durch die Buße hätte der dritte Gemeindeengel die Stellung einnehmen müssen, den Anhängern fremder Lehren zu wehren. Er hätte sie beständig über die im Evangelium verkündigte göttliche Ordnung unterweisen und belehren müssen. Die Stellung, die er für sich persönlich hatte, indem er am Namen des Herrn festhielt und den Glauben an ihn nicht verleugnete, hätte er auf Grund seines Hirtenamtes in der Gemeinde auch von denen fordern müssen, die sich zu der Lehre Bileams und der Nikolaiten bekannten. Dabei hätte er alle falsche Rücksichtnahme auf Menschen und die Furcht vor ihnen überwinden müssen. Der Wille Gottes und die im Wort Gottes bezeugte Ordnung hätten dabei in seinem Hirtenamt den ersten Platz einnehmen müssen. Die Bußstellung und -gesinnung wäre bei diesem Engel aber erst dann vollkommen gewesen, wenn er sich bemüht hätte, die Gemeinde von dem Throne Satans zu lösen, indem er selbst mit gutem Beispiel vorangegangen wäre und eine radikale Trennung von dem widergöttlichen Wohnplatz vollzogen hätte.

In diesem Lichte kann nun auch erkannt werden, von welcher großer Bedeutung die gottgewollte Dienstordnung für die Erfüllung der göttlichen Verheißung durch das Kommen des Herrn ist.

c) Der Engel der Gemeinde zu Pergamus ist dazu bestimmt, seine Gemeinde vor dem Schwert des Menschensohnes zu bewahren

Im Anschluß an die Aufforderung zur Buße erklärt der Menschensohn dem Engel der Gemeinde zu Pergamus:

„Wo aber nicht, so komme ich dir bald und werde mit ihnen Krieg führen durch das Schwert meines Mundes.“ (Offb. 2, 16)

Mit diesem Wort, das eine Gerichtsandrohung für den Engel und seine Gemeinde ist, ist auch gezeigt, zu welcher Aufgabe dieser Knecht des Herrn in der Gemeinde bestimmt ist. Wenn nach diesem Zeugnis das Gericht darin besteht, daß der Menschensohn zu dem Engel bald kommt und durch das Schwert seines Mundes Krieg mit denen führt, die an der Lehre Bileams und der Nikolaiten halten, ist damit erklärt, daß der Dienst des Engels in dieser Gemeinde darin bestand, die Gemeinde zu Pergamus vor dem Schwert des

Seite 38

Herrn zu bewahren. Diesen Dienst hätte der Engel dadurch ausrichten müssen, daß er in seiner Gemeinde die gottgewollte Gemeindegewalt übte. Der Name des Herrn war ihm persönlich ja bekannt. Auch darüber, was der Glaube an Jesum Christum bedeutet, war er für sich persönlich unterrichtet. Von diesem Erkenntnisboden und seiner eigenen Glaubensstellung aus konnte er darum beurteilen, was demgegenüber Götzendienst und Seelenbeherrschung in der Stellung der Gläubigen sind. Darum hätte

er diese Lehren und die Anhänger dieser Lehren in seiner Gemeinde nicht dulden dürfen. Zumindest hätte er aber als Gemeindevorsteher mit den Anhängern dieser fremden Lehren keine Brüdergemeinschaft pflegen dürfen und sich mit besonderem Verantwortungsbewußtsein und doppeltem Ernst nach der Ordnung richten müssen, die Johannes lehrt mit den Worten:

„Wer weiter geht und nicht in der Lehre Christi bleibt, der hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, den nehmet nicht auf ins Haus und grüßet ihn nicht! Denn wer ihn grüßt, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke.“
(2.Joh.9-11)

Anstatt sich mit den Anhängern fremder Lehren zu verbinden und mit ihnen in Gemeinschaft zu sein, hätte er sich von ihnen völlig absondern und sie streng meiden müssen. Er hätte das zweischneidige Schwert des Wortes Gottes nehmen und die Gebiete voneinander scheiden müssen, die nach dem Heilsratschluß Gottes niemals zusammengehören. Das war seine Aufgabe und Bestimmung. Erfüllte er diese Aufgabe nicht, dann muß der Menschensohn selbst mit seinem scharfen, zweischneidigen Schwert diesen Dienst ausrichten.

In diesem Lichte gesehen, bestand der Dienst des Engels der Gemeinde zu Pergamus nicht mehr darin, die dritte Gemeinde auf dem Boden der ersten Liebe, das ist auf der Grundlage, die die Apostel durch ihre Evangeliumsverkündigung geschaffen haben, so zu fördern, daß sie die Bereitschaft für die Wiederkunft des Herrn zur Leibesverwandlung und somit den Sieg des Lebens über den Tod erlangen konnte (Offb.2,4-7). Er konnte dies von seinem Erkenntnis- und Glaubensboden aus auch unmöglich tun. Seine Aufgabe bestand ferner auch nicht mehr darin, an der Spitze seiner Gemeinde treu zu sein bis zum Tode, damit er und seine Gemeinde in der ersten Auferstehung die Krone des Lebens bekommen würden (Offb.2,10-11). Dagegen bestand seine Aufgabe darin, auf Grund seiner persönlichen Erkenntnis- und Glaubensstellung der Gemeinde so zu dienen, daß sie nicht dem Götzendienst huldigte und die persönliche Freiheit in ihrer geistigen Betätigung nicht aufgab. Seine Aufgabe bestand demnach auch darin, der Gemeinde zu beweisen, daß er fremde Lehren genau so haßt, wie Jesus es tat, und daß er deshalb unter keinen Umständen und Verhältnissen eine Verbindung mit den Anhängern solch falscher Lehren duldet. Das zeigt die großen Unterschiede zwischen der Aufgabe, die die einzelnen Gemeindegel entsprechend der Abwärtsbewegung der christlichen Gemeinde haben. Aus diesen Unterschieden kann ohne Schwierigkeit erkannt werden, wie die Stellung jedes nächstfolgenden Gemeindevorstehers weiter von der Grundlage entfernt ist, die Jesus und die Apostel

Seite 39

als die Grundlage für die Erfüllung der göttlichen Verheißung in ihrem Evangeliumszeugnis der Gemeinde verkündigt haben. Darauf muß immer wieder gründlich geachtet werden, wenn wir das Geheimnis der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden und die Erfüllung der göttlichen Verheißung durch die

Wiederkunft des Herrn der Wahrheit gemäß verstehen wollen.

d) Der Engel der Gemeinde zu Pergamus tut keine Buße Aus der Aufforderung und Warnung des Menschensohnes:

„Tue Buße! Wo aber nicht, so komme ich dir bald und werde mit ihnen Krieg führen durch das Schwert meines Mundes.“ (Offb.2,16),

kann vermutet werden, daß der Engel der Gemeinde zu Pergamus keine Buße tat. Daß er der Aufforderung zur Buße nicht nachkam, ist zwar nicht direkt ausgesprochen. Doch kann das schon daraus geschlossen werden, daß der Menschensohn die Buße dieses Engels in Frage stellt mit den Worten:

„ ... wo aber nicht ... ”

Auch daß der Menschensohn es für nötig befunden hat, diesem Gemeindevorsteher ein Gericht anzudrohen, läßt darauf schließen, daß er vielleicht keine Buße tun wird.

(* Der Leser beachte hierzu die Ausführungen zum ersten Sendschreiben in dem Abschnitt: „Der Engel der Gemeinde zu Ephesus tut keine Buße.“)

Wenn dieser Diener der Gemeinde die Buße unterläßt, muß das seinen Grund in erster Linie darin haben, daß er sich gar nicht bewußt war, daß er der Vorsteher der Gemeinde zu Pergamus war und daß der Herr diese Botschaft daher an ihn richtete. Die gleiche Ursache zur Unterlassung der Buße haben wir auch beim Lehrer der Gemeinde zu Ephesus festgestellt. Doch das spricht diese Diener des Herrn nicht von der Verantwortung frei, die sie der Botschaft des Menschensohnes gegenüber hatten. Daß sie eine leitende Stellung in ihren Gemeinden hatten und somit ihrem Herrn gegenüber verantwortliche Diener waren, wußten sie. Das hätte sie veranlassen müssen, ihre Dienststellung nicht nur zum allgemeinen Wort Gottes, sondern besonders auch im Lichte der sieben Sendschreiben zu prüfen, wie das auch in der gegenwärtigen Zeit jeder treu sein wollende Diener der Gemeinde tun muß. Tat der dritte Engel nicht Buße, so beweist das wieder, wie sehr die Gewalten der Finsternis auch in der Zeit der Gemeinde zu Pergamus das Licht des Wortes Gottes selbst bei dem Vorsteher dieser Gemeinde verdunkeln konnten.

e) Das Gericht an dem Engel der Gemeinde zu Pergamus

Der Menschensohn kommt für den Engel der Gemeinde zu Pergamus zum Gericht.

Weil der Herr das Wirken der Finsternisgewalten in der Stellung der Diener der Gemeinde

Seite 40

kannte und ihm deshalb auch bewußt war, ob der Engel der Gemeinde zu Pergamus Buße tun würde oder nicht, drohte er ihm das Gericht an mit den Worten:

„Wo aber nicht, so komme ich dir bald und werde mit ihnen Krieg führen durch das Schwert meines Mundes.“ (Offb.2,16)

Dieses Gericht hat eine doppelte Bedeutung. Als erstes muß darauf geachtet werden, daß der Menschensohn für den unbußfertigen Diener der Gemeinde bald kommt, und was dieses baldige Kommen des Herrn für ihn bedeutet. Wenn der Herr ihm bald kommt, will er ihm damit sagen, daß er nicht mehr lange der Vorsteher der Gemeinde zu Pergamus sein wird. Der Herr kommt für ihn als der, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat. Deshalb bedeutet das Kommen des Menschensohnes für den Engel, daß nun der Menschensohn die Trennung und Scheidung bewirkt, die der Gemeindevorsteher hätte vornehmen sollen. Diese Trennung wird vom Menschensohn besonders dadurch herbeigeführt, daß er durch das Schwert seines Mundes mit denen Krieg führt, die durch ihre fremden Lehreinflüsse den Engel so beherrscht und bestimmt haben, daß dieser sich ihnen unterworfen hat, dadurch in eine falsche Stellung zum Herrn gekommen ist und darin verharret hat. Was es bedeutet, daß der Menschensohn diesen Krieg führt, wird in einem späteren Abschnitt in Verbindung mit der Offenbarung des Menschensohnes für die Gemeinde erklärt werden. Hier soll nur gezeigt werden, daß es mit zu dem Gericht über den dritten Gemeindevorsteher gehört, wenn der Menschensohn mit den Anhängern falscher Lehren, mit denen dieser Engel in widergöttlicher Weise verbunden ist, Krieg führt.

Das Geheimnis vom Kommen des Herrn und die göttliche Verheißung im Evangelium erfüllen sich durch den Engel der Gemeinde zu Pergamus nicht.

Wenn der Menschensohn für den Engel der Gemeinde zu Pergamus zum Gericht kommt, kann er nicht mehr der Vorsteher und Lehrer der Gemeinde sein. Das bedeutet im tieferen Sinn, daß er an der weiteren Ausgestaltung und Vollendung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn und somit an der Erfüllung der göttlichen Verheißung keinen Anteil mehr haben kann. Weil aber das Geheimnis vom Kommen des Herrn und die göttliche Verheißung vom Offenbarwerden des Sieges des Lebens über den Tod in der Leibesverwandlung nicht unerfüllt bleiben können, müssen sie in der Stellung und Erfahrung eines der noch folgenden Gemeindeengel zur Vollendung kommen.

Dem Engel der Gemeinde zu Pergamus ist keine Verheißung gegeben.

Eine Verheißung wie dem ersten und zweiten Gemeindeengel ist diesem dritten Gemeindevorsteher vom Menschensohn nicht gegeben. Daraus müssen wir schließen, daß er auch nicht an der Krone des Lebens und an der ersten Auferstehung teilhaben kann. Weil jedoch der Menschensohn über ihn nicht die Verdammnis ausspricht, dürfen

Seite 41

wir annehmen, daß für seine Erfahrung das in Betracht kommt, was Paulus an die Korinther schreibt mit den Worten:

„Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so, als durch Feuer.“ (1.Kor.3,15)

Das Gericht, das der Menschensohn an ihm übt, muß als das Feuer angesehen werden, durch das dieser Engel in seinem Geiste von seinen widergöttlichen Verbindungen zwar gelöst wird, damit sein Geist gerettet werden kann am Tage des Herrn (1.Kor.5,5). Weil aber die Zugehörigkeit zur ersten Auferstehung verloren ist, gehört er zu denen, die bis am Ende des Tausendjährigen Reiches auf die Auferstehung der Gerechten warten müssen.

3. Die Stellung der Gemeinde zu Pergamus zu Jesu und zu ihrem Vorsteher

a) Die Gemeinde zu Pergamus wohnt da, wo der Thron des Satans ist

In den vorausgehenden Betrachtungen haben wir die Stellung kennengelernt, die der Menschensohn zum Engel der Gemeinde zu Pergamus eingenommen hat. Anschließend daran haben wir auch erkannt, in welcher Stellung der Engel dieser Gemeinde zu Jesus und zu der Gemeinde stand. Im folgenden achten wir nun auf die Stellung, die die Gemeinde zu Pergamus zu Jesus und zu ihrem Vorsteher einnahm. Hierbei begegnen wir wieder derselben Ordnung, wie im ersten und zweiten Sendschreiben, nämlich, daß die Stellung der Gemeinde mit erklärt ist in den Worten des Menschensohnes an den Engel der Gemeinde:

„Ich weiß, wo du wohnst, da wo der Thron des Satans ist, und daß du festhältst an meinem Namen und hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, getötet wurde bei euch, da wo der Satan wohnt. Aber ich habe etwas weniges wider dich, daß du daselbst solche hast, die an der Lehre Bileams halten, welcher den Balak lehrte, ein Ärgernis vor die Kinder Israels zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben. Also hast auch du solche, die an der Lehre der Nikolaiten halten, was ich hasse.“ (Offb.2,13-15)

In diesem Zeugnis ist als erstes berichtet, daß nicht nur der Vorsteher der Gemeinde da wohnte, wo der Thron des Satans ist, sondern auch die Gemeinde. Demnach war die Stellung dieser Gemeinde so, daß der Satan in ihr seinen Thron aufrichten und in ihr wohnen konnte. Wir haben schon darauf hingewiesen, was der Thron des Satans als Wohn- und Offenbarungsstätte seiner Macht und Kraft in der Gemeinde bedeutet. Daß die Gemeinde diese Wohnung Satans wurde, gibt ihrer ganzen Stellung zu Jesus und zu ihrem Vorsteher das Gepräge.

Seite 42

b) Die Anhänger der Lehre Bileams in der Gemeinde zu Pergamus

I. Das Wahrsagen um Lohn durch Bileam, den Propheten Gottes

Recht klar ist die Stellung der Gemeinde zu Pergamus dadurch beleuchtet, daß der Menschensohn ihrem Lehrer sagen läßt, daß er in seiner Gemeinde solche hat, die an der Lehre Bileams halten, der den Balak lehrte, ein Ärgernis vor die Kinder

Israels zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben. Um diese Stellung des hierfür in Frage kommenden Teiles der dritten Gemeinde recht verstehen und beurteilen zu können, müssen wir zuerst die Lehre Bileams selbst kennenlernen. Welche Bewandnis es mit dieser Lehre Bileams hat, erklärt der Menschensohn dem Sinn nach selbst. Der allgemeine Sinn der Lehre Bileams ist

- 1) das Wahrsagen um Lohn,
- 2) das Lehren des Götzendienstes, d.i. des Abfalls von Gott, und
- 3) das Lehren der Hurerei.

Bileam, ein Midianiter, war zu der Zeit ein Prophet Gottes, als das Volk Gottes in der Wüste war auf dem Wege von Ägypten in das verheißene Land Kanaan. In der damaligen Zeit wurde das Prophezeien bzw. das Wahrsagen viel geübt. Wer wahrsagen konnte, stand in großem Ansehen, besonders bei den heidnischen Völkern. Aus diesem Grunde mußte es auch in den heidnischen Völkern bekannt geworden sein, daß Bileam wahrsagen konnte. Denn als sich die Kinder Israels in der Ebene Moabs lagerten, und Moab sich vor dem Volke Gottes sehr fürchtete, sandte der derzeitige Moabiterkönig Balak fürstliche Boten zu Bileam, daß er zu ihm kommen und das Volk Gottes verfluchen sollte, damit er es besiegen könnte; das Moabitervolk jedoch sollte er segnen (4.Mos.22,1-6). Es war diesem König bekannt, daß, wen Bileam segnete, gesegnet, und wen er verfluchte, verflucht war (4.Mos.22,6). Die Boten des Königs brachten für Bileam den Lohn des Wahrsagens mit (4.Mos.22,7). Als Bileam Gott um Rat fragte (4.Mos.22,10-11), sagte ihm Gott:

„Geh nicht mit ihnen, verfluche das Volk auch nicht; denn es ist gesegnet!“
(4.Mos.22,12)

Weil der Herr es „nicht gestatten wollte“ - wie es der Prophet Gottes bezeichnenderweise den Boten des Moabiterkönigs erklärt - daß Bileam das Volk Gottes verfluchte, zog Bileam nicht mit ihnen (4.Mos.22,13). Daraufhin sandte Balak noch mehr und angeseheneren Fürsten zu Bileam (4.Mos.22,15). Sie sprachen zu ihm:

„Also läßt dir Balak, der Sohn Zippors, sagen: ‚Weigere dich nicht, zu mir zu ziehen; denn ich will dich hoch ehren, und was du mir sagst, das will ich tun. So komm doch und verfluche mir dieses Volk!‘“ (4.Mos.22,16-17)

Seite 43

Wohl antwortete ihnen Bileam darauf:

„Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch das Wort Jehovas, meines Gottes, nicht übertreten, Kleines oder Großes zu tun!“
(4.Mos.22,18)

Doch fand er es für nötig, Gott wiederum um Rat zu fragen, ob er mitziehen sollte oder nicht (4.Mos.22,19). Zwar hätte dem Bileam der Wille Gottes doch bekannt sein müssen; denn klar und bestimmt hatte ihm ja der Herr befohlen, er soll nicht zu Balak gehen und das Volk Gottes nicht verfluchen, weil es gesegnet sei (4.Mos.22,12). Durch sein Verhalten bewies Bileam, daß er in seiner Stellung zu Gott und zu dem Verlangen der ihn ehren wollenden Welt geteilt war. Aus diesem Grunde konnte er nicht klar unterscheiden zwischen dem Willen der Menschen, hier der Moabiter, und dem Willen

Gottes, den er als Prophet Gottes unter allen Umständen und Verhältnissen und allen Einflüssen gegenüber hätte kennen und ihm gehorchen müssen. Aus seiner geteilten Herzensstellung heraus wollte er sich wohl zum Willen Gottes stellen. Doch als sich ihm Gelegenheit bot, irdischen Reichtum und Ehre der Welt zu erlangen, wurde er wankend. Nur so erklärt es sich, daß Gott ihm nun sagte:

„So mache dich auf und ziehe mit ihnen; doch daß du tust, was ich dir sagen werde!“ (4.Mos.22,20)

Als Bileam daraufhin mit den Boten des Moabiterkönigs ging, stellte sich ihm unterwegs der Engel des Herrn entgegen. Die Eselin, auf der Bileam ritt, sah den Engel des Herrn, der ihr mit seinem gezückten Schwert dreimal in den Weg trat. Weil sie deshalb nicht weiter konnte, bog sie bei der ersten Begegnung mit dem Engel vom Wege ab. Bei der zweiten Begegnung drückte sie Bileams Fuß an die Mauer des Hohlweges. Und bei der dritten Begegnung mit dem Engel fiel sie auf ihre Kniee. Über dieses Verhalten seiner Eselin wurde Bileam unwillig und schlug sie in seinem Grimm in unbarmherziger Weise dreimal, und wenn er ein Schwert in der Hand gehabt hätte, dann hätte er sie damit erschlagen (4.Mos.22,21-31). Doch nach diesem widerspenstigen und ungelehrigen Verhalten gab sich der Engel des Herrn Bileam zu erkennen und sprach zu ihm:

„Warum hast du deine Eselin nun dreimal geschlagen? Siehe, ich bin ausgegangen, dir zu widerstehen; denn der Weg ist mir ganz entgegen. Und die Eselin hat mich gesehen und ist mir dreimal ausgewichen. Und wenn sie mir nicht ausgewichen wäre, so hätte ich dich jetzt umgebracht und sie leben lassen!“ (4.Mos.22,32-33)

Mit diesem Urteil Gottes über das Verhalten Bileams ist die irdische, geteilte Gesinnung dieses Propheten Gottes offenbargemacht. Wenn dieser Weg Bileams dem Herrn ganz entgegen war, dann zeigt das, daß ihm der Herr nur deshalb sagte, er soll mit den Boten Balaks ziehen, weil Bileam das im tiefsten Herzensgrunde so wollte. In seinem Herzen war er - auch wenn er ein Prophet Gottes war und bleiben wollte - doch

Seite 44

auf den Lohn des Wahrsagens, auf Weltehre und -ruhm eingestellt. Denn nicht umsonst ist in diesem Zusammenhang gesagt, daß der heidnische Moabiterkönig den Bileam hoch ehren wollte (4.Mos.22,17.37; 24,11). Ja, es mußte für Bileam verlockend wirken, daß sich der König ihm unterstellen und sich vor ihm beugen und demütigen wollte, indem er ihm sagen ließ, daß er alles tun wolle, was der Prophet Gottes ihm sagen würde. Wenn Bileam in seinem Herzen nicht auf den Lohn des Wahrsagens, auf Weltehre und -ruhm eingestellt gewesen wäre, hätte er seinen Gott besser verstehen können, und durch das Verhalten seines Reittieres hätte er bei einigem Nachdenken schon ahnen müssen, daß Gott ihm entgegenstand. Er hätte dann seine Eselin nicht so sehr schlagen dürfen, weil sie seinem Willen, ihn ohne Zögern zu dem Moabiterkönig zu bringen, nicht gehorchte. Bileams Herzensgesinnung war derart, daß er kein gelehriger und aufmerksamer Schüler seines Gottes war. Die Einflüsse des

Sichtbaren hielten seinen Blick verdunkelt. Nur aus diesem Grunde schreiben Petrus und Judas in ihren Briefen im Hinblick auf die falschen Lehrer in der christlichen Gemeinde:

„Diese aber, wie unvernünftige Tiere von Natur dazu geboren, gefangen und geschlachtet zu werden, lästern über das, was sie nicht verstehen, und werden in ihrer Verdorbenheit umkommen, indem sie also den Lohn der Ungerechtigkeit davontragen. Sie halten die zeitliche Wollust für Vergnügen; sie, die Schimpf- und Schandflecken sind, schwelgen bei ihren Liebesmahlen und schmausen mit euch zusammen; dabei haben sie Augen voll Ehebruch, hören nie auf zu sündigen, locken an sich die unbefestigten Seelen, haben ein Herz, geübt in der Habsucht, sind Kinder des Fluchs. Weil sie den richtigen Weg verlassen haben, so irren sie jetzt herum und folgen dem Wege Bileams, des Sohnes Beors, welcher den Lohn der Ungerechtigkeit liebte; aber er bekam die Strafe für seine Übertretung: Ein stummes Lasttier redete mit Menschenstimme und wehrte der Torheit des Propheten. Solche Menschen sind Brunnen ohne Wasser und Wolken vom Sturmwind getrieben, welchen das Dunkel der Finsternis aufbehalten ist. Stolze Worte, die doch nichtig sind, reden sie und locken mit Begierden des Fleisches, durch Ausschweifungen diejenigen an sich, welche denen, die in der Irre gehen, kaum entflohen waren, wobei sie ihnen Freiheit verheißen, da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind; denn von welchem jemand überwunden ist, dessen Sklave ist er geworden.“ (2.Petr.2,12-19)

„Diese aber lästern, was sie nicht verstehen; was sie aber von Natur wie die unvernünftigen Tiere wissen, darinnen richten sie sich zugrunde. Wehe ihnen, denn sie gehen den Weg Kains, und sie geben sich hin dem betrügerischen Lohn Bileams und kommen um durch die Widersetzlichkeit Korahs! Das sind die, welche bei euren Liebesmahlen in anstößiger Weise miteinander

Seite 45

schmausen, indem sie ohne Scheu sich selbst weiden, Wolken ohne Wasser, von Winden umhergetrieben, unfruchtbare Bäume im Spätherbst, zweimal erstorben und entwurzelt; wilde Meereswogen, die ihre eigene Schande ausschäumen, Irrsterne, welchen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbehalten ist.“ (Jud.10-13)

Nach dem Urteil von Petrus - der in seinem Schreiben vom Heiligen Geist getrieben wurde (2.Petr.1,20-21) - war die Stellung Bileams so, daß er den richtigen Weg verließ und den Lohn der Ungerechtigkeit liebte. Diese Stellung nennt der Apostel deshalb die Torheit Bileams. Und Judas spricht in richtiger Erkenntnis der Herzensstellung Bileams von dem betrügerischen Lohn Bileams. Wir würden beim Lesen der Geschichte Bileams gewiß nicht so klare Einsicht in die Herzensstellung und -gesinnung Bileams bekommen und deshalb auch nicht so hart und bestimmt urteilen, wie Petrus und Judas. Aber das Urteil von diesen beiden Knechten Jesu Christi zeigt nur, wie genau sie den Weg Bileams und seine Gesinnung studiert hatten. Durch ihre Berichte wird uns darum die Stellung Bileams und seine Lehre, die ja nur das Ergebnis seiner Gesinnung war, recht beleuchtet und verständlich gemacht.

Als dann Bileam durch die Begegnung mit dem Engel Gottes einsah, daß er gesündigt hatte, indem er diesen Weg ging, wollte er wieder umkehren (4.Mos.22,34). Doch nun benutzte ihn Gott dazu, dem Volk Gottes, dem Bileam nach dem Wunsche des Moabiterkönigs fluchen sollte, nicht zu fluchen, sondern es dreimal zu segnen (4.Mos.22,35; 23,5.16; 24,1-2). Bileam mußte zum großen Entsetzen des heidnischen

Königs Balak die köstlichsten Segnungen für das Volk Gottes aussprechen (4.Mos.23,7-12.18-26; 24,1-9). Das hatte aber zur Folge, daß der Prophet Gottes bei Balak in Ungnade fiel; und anstatt von ihm belohnt und hoch geehrt zu werden, wurde Bileam vom Moabiterkönig mit Schande fortgejagt (4.Mos.24,10-11). Das war die Karikatur des Propheten Gottes. Zuerst fragte Bileam Gott, ob er gehen solle. Gott sagte ihm:

„Gehe nicht mit ihnen!“

Als Bileam Gott ein zweites Mal fragt, sagt ihm Gott:

„Mache dich auf und ziehe mit ihnen!“,

weil er, als der Herzenskündiger, seinen Propheten im tiefsten Herzensgrund kannte. Bileam konnte gut sagen, ich bin ein Prophet Gottes und rede nur die Worte Gottes, und darin war er auch treu und hielt Wort. Aber in seinem Herzen beehrte er die Gunst eines Gott und seinem Ratschluß feindlich gesinnten heidnischen Königs. Er beehrte den Wahrsagerlohn. Bileam hat das zwar nicht ausgesprochen, aber dieser Wunsch war doch in seinem Herzen. Darum ging er seinen Weg, und Gott ließ ihn gehen; ja, er sandte ihn zuletzt diesen Weg in seiner weisen Absicht, um auf diese Weise und bei dieser Gelegenheit Bileam auf seine geteilte Herzensstellung aufmerksam zu machen, damit er sich davon bekehren und der Herr

Seite 46

ihn heilen könnte. Hätte Bileam auf die erste Unterweisung seines Gottes geachtet und hätte er lauterem Herzen zu Gott und seinem Wort Stellung genommen, dann wäre bei ihm ein Ja ein Ja und ein Nein ein Nein gewesen (Jak.5,12). Das Nein seines Gottes hätte ihn dann bestimmt, und das dem moabitischen König zur Antwort gegebene Nein wäre echt gewesen und geblieben. Bileam hätte dann eine andere Geschichte gehabt; er wäre dann ein Vorbild der Treue und des Gehorsams gegen Gott geworden und nicht ein Beispiel der Untreue, ein Beispiel derer, die den rechten Weg verlassen haben und den Lohn der Ungerechtigkeit lieben. Bileam wäre dann vor allem auch ein leuchtendes Zeugnis für den heidnischen König und dessen Fürsten gewesen. Er hätte durch sein entschiedenes Nein diese von der Ordnung Gottes überzeugen können, nämlich davon, daß ein großer Unterschied besteht zwischen ihren heidnischen Zaubereien und ihrem Wahrsagen und einem Propheten des lebendigen Gottes. Der König Balak sah in Bileam nur einen der großen Zauberer, die in ihrer heidnischen Art und Weise die Gunst der Obrigkeit erwerben wollen, um von ihnen großen Lohn, Ruhm, Ehre und Ansehen zu erlangen. Bileam hätte dem heidnischen König und dessen Fürsten beweisen sollen, daß ein Prophet des lebendigen Gottes nicht auf den Lohn, die Gunst, Ruhm, Ehre und Ansehen der ungläubigen Obrigkeit eingestellt ist und daß er sich nicht den heidnischen Zauberern und Wahrsagern gleichstellt. Doch weil Bileam geteilten Herzens war, wurde ihm seine göttliche Berufung zum Wahrsager und Propheten zum Verhängnis. Er konnte dem listigen Versucher nicht widerstehen, der ihn dahin beeinflusste, aus seiner göttlichen Berufung eine Erwerbsquelle nach Weltart zu machen. Darum findet auch die Unterweisung von Paulus in seinem Brief an Timotheus auf diesen Propheten Bileam volle Anwendung. Der Apostel schreibt seinem Mitstreiter für die Wahrheit und Ordnung des Hauses

Gottes:

„Es ist in der Tat die Gottseligkeit ein Mittel zu großem Erwerb, wenn sie mit Genügsamkeit verbunden wird. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; wir können ja auch nichts mit hinausnehmen. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so soll uns das genügen! Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Schlingen und viele törichte und schädliche Lüste, welche die Menschen in Verderben und Untergang stürzen. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels; etliche, die ihm folgten, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich selbst mit vielen Schmerzen gequält. Du aber, Gottesmensch, fliehe solches, jage aber nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmut! Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu welchem du berufen bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.“ (1.Tim.6,6-12)

Dieses Zeugnis beleuchtet die Stellung des Propheten Bileam in der rechten Weise, in dem Licht, in dem wir dieses Beispiel sehen und uns zur Belehrung dienen lassen müssen.

Seite 47

II. Die Lehre Bileams führt zur Untreue wider den Herrn

Die Stellung Bileams, des Propheten Gottes, wird aber noch klarer beleuchtet durch das Zeugnis, das Moses über ihn abgelegt hat mit den Worten:

„Siehe, eben sie haben die Kinder Israel durch Bileams Rat zur Untreue wider den Herrn verleitet um Peors willen, so daß der Gemeinde des Herrn die Plage widerfuhr!“ (4.Mos.31,16)

Von diesem Rat Bileams, durch den die Kinder Israel zur Untreue gegen Gott verleitet wurden, belehrt der Menschensohn den Engel der Gemeinde zu Pergamus, daß Bileam

„den Balak lehrte, ein Ärgernis vor die Kinder Israel zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben.“ (Offb.2,14)

In dem Bericht selbst, in dem die Geschichte Bileams aufgezeichnet ist, ist von diesem Rat des untreuen Propheten Gottes und von seiner diesbezüglichen Belehrung und Unterweisung nichts berichtet. Doch ist in diesem Zusammenhang die Untreue Israels gegen den Herrn aufgezeichnet mit den Worten:

„Israel wohnte in Sittim, und das Volk fing an, mit den Töchtern der Moabiter Unzucht zu treiben, welche das Volk zum Opfer ihrer Götter luden. Und das Volk aß und betete ihre Götter an. Und Israel hängt sich an Baal-Peor. Da ergrimte der Zorn des Herrn über Israel.“ (4.Mos.25,1-3; vgl.5.Mos.4,3)

Daß das Volk Gottes in jener Zeit Gott auf diese hier geschilderte Weise untreu wurde, kommt also auf das Schuldkonto Bileams, des Propheten Gottes. Es war die Folge und Auswirkung des Rates, den dieser Diener Gottes in seiner geteilten und darum aufs Irdische gerichteten Gesinnung dem heidnischen König Balak gegeben hatte. Dem Bileam war es in seinem Herzen nun einmal darum zu tun, bei dem genannten König Gunst und Ansehen zu erlangen. Er konnte darum die ihm durch diesen König zuteil gewordene Schande und Entehrung nicht so ohne weiteres hinnehmen und auf sich beruhen lassen. Wenn er von ihm schon keinen Lohn und keine Ehre bekommen konnte, weil er auf dessen Verlangen das Volk Gottes nicht ver-

fluchte, sondern nach dem Willen Gottes sogar immer wieder segnen mußte, suchte der Prophet nun doch nach einer anderen Möglichkeit, um die Gunst des Königs wieder zu erwerben und für immer bei ihm in Ansehen zu sein. Des Königs Grimm sollte nicht gegen ihn sein. Darum gab Bileam dem heidnischen König Balak den Rat, ein Götzenopferfest zu veranstalten. Zu diesem sollten sie das Volk Gottes einladen; dann würde sich dieses Volk gegen Gott durch Götzendienst versündigen. Dazu sollten die moabitischen Frauen das Volk Gottes zur Hurerei verführen, dann würde Gott sein Volk dafür strafen, und der Moabiterkönig Balak würde sie dann besiegen können. Diese widergöttliche Belehrung erteilte der Prophet Gottes der heidnischen Obrigkeit. Das redet für sich und läßt die Verirrung, das Abirren vom Willen und Weg seines Gottes,

Seite 48

dem er diente, im rechten Licht erscheinen. Die Moabiter handelten nach dem Rat Bileams, und das Volk Gottes ließ sich von ihnen zum Götzendienst und zur Hurerei verführen. Das hatte zur Folge, daß Gott sein Volk für diese großen Versündigungen strafte, indem er alle die tötete, die dem Götzen Baal-Peor geopfert hatten. Die Zahl der getöteten Götzendiener belief sich auf 24000 (4.Mos.25,1-9; 31,16; 5.Mos.4,3).

III. Das Gericht Gottes an seinem untreuen Propheten Bileam

Aber auch die große Sünde Bileams ließ Gott nicht ungestraft. Als das Volk Gottes auf den Befehl Gottes bald nach der Tat Bileams gegen die Midianiter in den Streit zog, töteten die von Moses gesandten Männer neben den fünf Königen der Midianiter auch Bileam mit dem Schwerte (4.Mos.31,1-8; Jos.13,21-22). Daß das Gericht Gottes an Bileam bei dieser Gelegenheit zusammen mit den Königen der Midianiter vollstreckt wurde, läßt darauf schließen, daß sich dieser Diener Gottes zu dieser Zeit bei diesen midianitischen Königen aufgehalten hatte. Und ob er sich nicht aus demselben Grunde bei den midianitischen Königen aufgehalten hatte, aus dem heraus er eine Zeit zuvor zu dem Moabiterkönig ging!? - Diese Vermutung für das Verräterhandwerk Bileams liegt sehr nahe, zumal der Moabiterkönig zu der Zeit mit den Fürsten der Midianiter so befreundet war, daß die Ältesten der Moabiter und der Midianiter zusammen zu Bileam gingen und ihm im Auftrag von Balak den Lohn des Wahrsagens brachten (4.Mos.22,4.7).

Groß waren die Sünden Bileams.

Groß waren die Wirkungen seiner Versündigungen beim Volk Gottes und bei den heidnischen Obrigkeiten.

Schwer waren die Plagen, die das Volk Gottes und die Heidenvölker um der Sünden Bileams und ihrer sich daraus ergebenden eigenen Versündigungen willen trafen.

Hart, aber gerecht war auch die Strafe Gottes, die den unaufrichtigen Propheten Gottes, Bileam, um seiner schweren Versündigungen willen traf, indem er mit dem Schwerte getötet wurde.

Was dieses alles aber für die christliche Gemeinde und besonders für die Gemeinde zu Pergamus zu bedeuten hat, soll uns der folgende Abschnitt erklären.

IV. Die Synagoge des Satans ist der Träger der Lehre Bileams in der Gemeinde zu Pergamus

Im Lichte der vorstehenden Ausführungen über Bileam, den unaufrichtigen Propheten Gottes, kann es nun auch verstanden werden, was es bedeutet, daß in der Gemeinde zu

Seite 49

Pergamus solche Gläubigen waren, die an der Lehre Bileams hielten. Als erstes muß es klar sein, daß diese Anhänger und Vertreter der Lehre Bileams an Jesum Christum glaubende Männer waren. Denn wenn Bileam als ein Prophet Gottes, der im Auftrag Gottes für das Volk Gottes köstliche Verheißungen ausgesprochen hat, der Gründer einer falschen Lehre wurde, warum sollen dann nicht auch an Jesum Christum glaubende Männer die Träger dieser Bileamslehre in der Gemeinde werden?! Ein Unterschied zwischen Bileam und den Vertretern seiner Lehre in der Gemeinde zu Pergamus muß nur darin gesehen werden, daß Bileam in seinem geteilten Herzen den Lohn der Ungerechtigkeit liebte und dem heidnischen König Balak einen widergöttlichen Rat erteilte. Demgegenüber ist die Lehre Bileams in der Gemeinde zu Pergamus ein Lehrsystem geworden. Dazu kommt noch, daß Gott in seinem Wort offenbargemacht hat, daß er den Weg Bileams nicht gut heißt und ihn deshalb haßt. Das Gericht Gottes über Bileam mußte für diejenigen, die aus dem Verhalten dieses Propheten sogar ein Lehrsystem in der Gemeinde gemacht haben, eine Warnung sein und ihnen zur Belehrung dienen (vgl. 1. Kor. 10, 11). Schon in einem vorausgehenden Abschnitt haben wir erkannt, daß diese Vertreter der Lehre Bileams aus der Schule des Satans hervorgegangen sind, von der im Sendschreiben an die Gemeinde zu Smyrna die Rede ist. Im Hinblick auf ihre falsche Stellung, die diese Satanssynagoge zu Jesus hatte, war es dem Teufel leicht, sie so zu beeinflussen, daß sie die Träger der Lehre Bileams wurden. Denn wollte Satan sein beabsichtigtes Ziel in der christlichen Gemeinde erreichen, mußte er immer wieder mit neuen Mitteln auf den Plan treten und mit immer tiefer und gründlicher wirkenden Methoden arbeiten. Dies war ihm nun dadurch leicht gemacht, daß er seine Wohnung, seinen Thron in der Gemeinde zu Pergamus haben konnte. Wir erinnern uns dabei an die früheren Ausführungen über das Verhältnis zwischen der Gemeinde und dem Thron Satans. Weil die Gemeinde da wohnte, wo der Thron des Satans ist, konnte sich aus diesem Verhältnis die Lehre Bileams leicht entwickeln. Ja, sie mußte naturnotwendig daraus hervorgehen. Die christlich gewordenen Obrigkeiten bemühten sich in ihrer geistigen Unmündigkeit um die führenden Männer der Gemeinde zu Pergamus und zogen diese an sich, gleichwie der moabitische König Balak sich um den Propheten Bileam kümmerte und ihn auf seine Seite zog, um ihn seinen widergöttlichen Absichten dienstbar zu machen. Andererseits strebten die leitenden Persönlichkeiten der Gemeinde zu Pergamus in der fleischlichen Gesinnung nach der Gunst der christlichen Obrigkeiten, um von ihnen

guten und gesicherten Lohn, Titel, Ehre, Ansehen und große Achtung zu bekommen. Dieses Bestreben wurde noch besonders dadurch begünstigt und gefördert, daß die weltliche Obrigkeit nun auch zur Gemeinde gehörte. Dabei muß noch beachtet werden, daß die Synagoge des Satans, die in der Gemeinde zu Smyrna als äußerer Sieger hervorgegangen ist, nun den bestimmenden Einfluß in der Gemeinde zu Pergamus, wo der Thron des Satans war, ausübt. In diesem Lichte gesehen, ist es aber klar erwiesen, wer in der Gemeinde zu Pergamus die Anhänger und Vertreter der Lehre Bileams waren. Es sind solche Lehrer in der Gemeinde, die sich wohl zu Christus bekennen, die sich gleichzeitig aber auch zu denen bekennen, von denen sie irdischen Gewinn und Nutzen haben. Also sind es solche, die

Seite 50

gleich dem Propheten Bileam geteilten Herzens sind, und ganz entschieden in dieser geteilten Stellung verharren, so daß bei ihnen kaum mehr eine Änderung zum Besseren in ihrer Stellung zu erwarten ist.

V. Der Glaube an die Lehre Bileams in der Gemeinde zu Pergamus ist von größerer Tragweite als zur Zeit Bileams

Haben wir erkannt, wer die Anhänger und Vertreter der Lehre Bileams in der Gemeinde zu Pergamus waren, muß es uns nun auch klar werden, was das Festhalten an dieser Lehre Bileams bedeutete. Der Sinn vom Festhalten an der Lehre Bileams ist vom Menschensohn selbst dahin erklärt, daß er auf die Bedeutung der Lehre Bileams hinweist, indem er sagt, daß dieser

„den Balak lehrte, ein Ärgernis vor die Kinder Israel zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben.“ (Offb.2,14)

Damit ist erklärt, daß Bileam nur der Gründer der in diesen Worten berichteten Lehre war, und daß sich ein Teil der leitenden Männer in der Gemeinde zu Pergamus diese Lehre dem vollen Sinn nach zu eigen gemacht hatte. Alles, was wir darum in den vorstehenden Erklärungen als die Lehre Bileams aus der früheren Zeit kennengelernt haben, findet volle Anwendung für die Gemeinde zu Pergamus. Nur muß beachtet werden, daß in dieser Gemeinde als dem Ort, an dem diese Lehre Bileams wieder voll zur Darstellung und zum Ausdruck gebracht wurde, die Verhältnisse und Umstände, unter denen sich diese Bileamslehre auswirkte, ganz anderer Art waren als zu Lebzeiten Bileams. Bileam war ein Midianiter. In seinem Verhältnis zu Gott war er ein Prophet Gottes. Als solcher sollte er nach dem Willen Gottes weissagen und dem Volke zum Segen sein. Seinen widergöttlichen Lehreinfluß, seine selbsterfundene Lehre übte er zwar heidnischen Obrigkeiten gegenüber aus, doch gereicht es damit auch dem Volke Gottes zur Verführung, was dann diesem Volke zum Verhängnis wurde. Demgegenüber sind die vom Menschensohn bezeichneten Anhänger und Vertreter dieser Lehre Bileams Glieder der christlichen Gemeinde. In ihrem Verhältnis zu Gott und zu Jesus sollten sie die wahren Träger des Evangeliums sein, die die Wahrheit des Evangeliums vor aller Welt in Lauterkeit bekennen, damit sich an ihnen zuerst die göttliche Verheißung im Evangelium erfüllen kann und darüber hinaus an

allen anderen Menschen. Ihren verderblichen Lehreinfluß nach dem Sinn der Lehre Bileams, übten sie in erster Linie der christlichen Obrigkeit gegenüber aus, dann aber auch in der ganzen Gemeinde zu Pergamus, die zu dieser Zeit mit der Obrigkeit verbunden war. Die Gemeinde soll aber das Haus

Seite 51

und der Tempel Gottes sein, in dem Gott das zur Ausgestaltung und vollkommenen Darstellung bringen will, was er in seinem Sohne zur Rettung der ganzen Menschheit vollbracht hat. Die christliche Obrigkeit war jedoch von dem Einfluß der Gemeinde abhängig; sie stützte sich auf das, was ihr von den leitenden Persönlichkeiten der Gemeinde entweder als Wahrheit des Evangeliums oder als Lüge und Irrtum dargeboten wurde. Aus dieser Gegenüberstellung der Verhältnisse und Umstände aus der Zeit Bileams und aus der Zeit der Gemeinde zu Pergamus kann erkannt werden, daß das Vorhandensein und das Festhalten an der Lehre Bileams in der genannten Gemeinde von viel umfassenderer Bedeutung war als zur Zeit Bileams.

VI. Der Glaube an die Lehre Bileams in der Gemeinde zu Pergamus bedeutet das Lehren nach Lohn

Das Halten an der Lehre Bileams durch Glieder der Gemeinde zu Pergamus heißt praktisch, daß sie sich dem ganzen Sinn nach zu der Lehre Bileams bekannten. Die Anhänger dieser Lehre übten ihren Lehreinfluß in der Gemeinde und besonders der christlichen Obrigkeit gegenüber aus. Diese leitenden Persönlichkeiten der Gemeinde übten ihren Machteinfluß in der Weise aus, daß sie die ganze Gemeinde unter die Herrschaft der weltlichen Obrigkeit brachten. Nach ihrer Bileamslehre sollten die Diener der Gemeinde für ihren Dienst von der weltlichen Obrigkeit bezahlt werden. Dadurch wurden aber diese Diener des Evangeliums Beamte der weltlichen Obrigkeit. Durch ihre Entlohnung waren sie verpflichtet, ihren Dienst nur nach den Lehrgrundsätzen auszurichten, die von der weltlich-christlichen Obrigkeit gebilligt wurden. Das bedeutet, daß jeder Dienst an der Gemeinde in der Verkündigung des Wortes Gottes und in der Ausbreitung des Evangeliums unmöglich gemacht wurde. Wer sich nicht an die Ordnung hielt, die die weltlich-christliche Obrigkeit in Übereinstimmung mit den Leitern der Gemeinde aufgerichtet hatte, fiel bei der Obrigkeit in Ungnade und hatte keinen Anspruch mehr auf staatliches Entgelt und auf die allgemeine Unterstützung und Versorgung, die ihm die Obrigkeit bisher zuteil werden ließ. Ja, ein solcher Ketzer und Störenfried wurde in der Gemeinde durch die Obrigkeit und die sie unterstützenden Gemeindevorsteher unmöglich gemacht. Er wurde in Unehre und Schande gebracht, brotlos gemacht und fortgejagt wie Bileam vom König Balak. Um dieses Mißgeschick nicht erdulden zu müssen, war es natürlich angebrachter, sich wohl oder übel in diese Verbindung von Gemeinde und Weltmacht einzuordnen. Wie man damals glaubte und bis heute die Ansicht noch besteht, tragen ja schließlich die Vorsteher der Gemeinde die Verantwortung für das Heil der ganzen Gemeinde. So gesehen, findet die Lehre Bileams in der Gemeinde zu Pergamus in erster Linie ihre Darstellung und Verbreitung auf der Grundlage der Verbindung der Gemeinde mit der

weltlichen Obrigkeit durch das Lehren um Lohn, den diese gläubiggewordene Obrigkeit den ihr unterstellten Dienern am

Seite 52

Worte Gottes gewährte. Es ist die Einführung der Ordnung, daß die Diener der Gemeinde des Herrn als Verkündiger des Wortes Gottes von der Weltmacht besoldet wurden. Diese Einrichtung - wie sie bekanntlich heute noch üblich ist - hat also in der Gemeinde zu Pergamus, etwa um 400 n. Chr., als Fortsetzung der Lehre Bileams ihren Anfang genommen. Das Verhalten des Propheten Bileam wurde in der Gemeinde zu einer bleibenden Ordnung und hat sich in der Gemeinde zu Pergamus genau so ausgewirkt wie in Bileams Stellung und Erfahrung. Die Diener der dritten Gemeinde haben ihren Dienst, den sie für Gott tun sollten, mit weltlichem Ruhm und weltlicher Ehre vermengt. Anstatt zufrieden zu sein, durch die Gemeinde und damit durch Gott mit Nahrung, Kleidung und Obdach versorgt zu werden, nahmen sie ihren Lohn von der Welt und ihren Einrichtungen. Um von dieser Seite geehrt zu werden, wurden ihnen Güter dieser Welt geschenkt und vererbt und mit der Zeit auch ganze Ländereien zur weltlichen Verwaltung übertragen. Solche Ehre und das weltliche Ansehen bedeuteten ihnen mehr als die Ehre und das Wohlgefallen Gottes. Alles das empfangen diese Diener der Gemeinde mit Übereinstimmung der weltlichen Obrigkeit für ihren Dienst, den sie für Gott ausrichteten. Weil solche Überschüttung der Diener mit Gütern dieser Welt unter Duldung einer christlich-weltlichen Obrigkeit geschah, nennt Petrus diesen Lohn den Lohn der Ungerechtigkeit. Alle Diener der Gemeinde des Herrn, die solchen Lohn lieben, haben nach seinem Urteil den richtigen Weg verlassen und irren umher und folgen darum im wahren Sinne des Wortes dem Wege Bileams (2.Petr.2,15).

VII. Der Glaube an die Lehre Bileams in der Gemeinde zu Pergamus bedeutet das Lehren zur Untreue gegen Gott und Jesus

Das, was wir bis jetzt über die Lehre Bileams als die Lehre um Lohn in der Gemeinde zu Pergamus kennengelernt haben, ist aber nur eine Seite dieser Lehre. Die wichtigere Seite ist die, daß die Vertreter dieser Lehre Bileams in der Gemeinde zu Pergamus für weltlichen Lohn, Ruhm und Ehre einen falschen Lehreinfluß verbreiteten. Von diesem falschen Bileamslehreinfluß erklärt der Menschensohn, daß er den moabitischen König Balak lehrte, ein Ärgernis vor die Kinder Israels zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben. Was das in der Erfahrung Bileams bedeutete, haben wir bereits kennengelernt. Genau denselben falschen Lehreinfluß übten auch die Anhänger der Lehre Bileams in der Gemeinde zu Pergamus aus, nur, wie wir schon darauf hingewiesen haben, unter anderen Umständen und Verhältnissen. Die Anhänger und Vertreter der Lehre Bileams, die bekanntlich aus der Synagoge Satans hervorgingen, waren nur ein Werkzeug in der Hand Satans, um die christliche Gemeinde immer noch mehr zu zerstören. Sie bekannten sich nicht zu der Wahrheit des Evangeliums, wie es die Apostel der Gemeinde verkündigten

und wie die treuen Gläubigen in der Gemeinde zu Smyrna dafür ihr Leben in der Treue bis zum Tod als Märtyrer hingegeben hatten. Sie bekannten sich darum auch nicht in der Weise zum Namen Jesu Christi und glaubten nicht in dem Sinn an ihn, wie das der Engel der Gemeinde zu Pergamus auch in der Zeit noch tat, als Antipas um seiner treuen Zeugenstellung willen, die er für den Namen des Herrn und in seinem Glauben an ihn bewies, bei ihnen getötet wurde. Dagegen bekannten sich diese Vertreter der Lehre Bileams nur ganz äußerlich zum Namen Jesu Christi, und ihr Glaube an ihn war nicht der Glaube an die Rechtfertigung in Christo Jesu. Ihre gottesdienstlichen Übungen verlegten sie ganz in formelle Äußerlichkeiten. Ihnen waren die Satzungen und Einrichtungen ihres Gemeindesystems allein maßgebend. Darum war die ganze Art ihres sogenannten Gottesdienstes im Grunde genommen nichts anderes als Götzendienst. Es war der Ausdruck der Untreue und des Ungehorsams gegen die Wahrheit und Ordnung des Evangeliums. Diese Untreue und das Abirren von der Wahrheit ist deshalb auch ihre Hurerei genannt.

Hätten diese Bekenner der Lehre Bileams nur für sich persönlich an die Lehre Bileams geglaubt, wäre das an und für sich nicht das Schlimmste gewesen. Dann hätte aber der Menschensohn in dem Sendschreiben an die Gemeinde zu Pergamus bestimmt nicht in der berichteten Weise auf diese Anhänger der Lehre Bileams hingewiesen. Doch das Tragische dieser Erscheinung in dieser Gemeinde muß darin erkannt werden, daß diese von der Wahrheit Abgeirrten die gott- und christusfeindliche und darum verderbliche und verwerfliche Irrlehre in der Gemeinde zu Pergamus verbreiteten. Um dies recht wirkungsvoll tun zu können, benutzten sie die Verhältnisse und Umstände, wie sie in ihrer Gemeinde gegeben waren. Sie wurden die Berater der christlich-weltlichen Obrigkeiten. Dieselben mußten dann auch dafür Sorge tragen, daß die in der Gemeinde vertretene christliche Lehre und die Ordnung des Gottesdienstes in der Welt weiter verbreitet werden konnte. Diese falschen Lehrer verstanden es gut, die christliche Obrigkeit als Mittel zum Zweck für ihre bösen Absichten zu gewinnen. Sie verhiessen in ihrer Lehre das Heil, die Seligkeit, das ewige Leben und dem Volk Wohlfahrt und Frieden, wenn diese Lehre Bileams anerkannt wird und die Verbreitung derselben mit der Unterstützung der weltlichen Macht erfolgen würde. So lehrten diese Götzendiener, ein Ärgernis vor die Gemeinde des Herrn zu legen, damit diese verführt wurde, durch Untreue gegen den Herrn und das Evangelium Götzendienst und Hurerei zu treiben. Ein solcher Gemeindegewalt, der das ganze Volk umfaßte, konnte auch für die weltliche Obrigkeit keine andere Wirkung haben als die, daß auf Grund dieser Verbindung der Gemeinde mit dem Volk für alle Zeiten in der Welt Friede sein würde. Die Folge davon konnte nur die sein, daß die weltliche Obrigkeit diesen Götzendienst im christlichen Gewand unterstützte und eine Zeitlang diese christlich scheinenden Lehrer in fürstlicher Weise belohnte. Diese wiederum waren nur zu bereit, sich in dieser Weise ehren zu lassen und allerlei hohe und höchste Ämter in der Gemeinde und in der Welt zu übernehmen. Doch wie wenig beachteten sie, daß sie auf diese Weise den Weg der Wahrheit, die Gesinnung Jesu Christi, ver-

ließen und für die Gemeinde Irrsterne wurden. Sie gaben sich keine Rechenschaft

Seite 54

mehr darüber, daß solche von den Aposteln Brunnen ohne Wasser genannt sind, Wolken vom Sturmwind getrieben, welchen das Dunkel der Finsternis aufbehalten ist.

„Stolze Worte, die doch nichtig sind, reden sie und locken mit Begierden des Fleisches, durch Ausschweifungen diejenigen an sich, welche denen, die in der Irre gehen, kaum entflohen waren, wobei sie ihnen Freiheit verheißen, da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind; denn von welchem jemand überwunden ist, dessen Sklave ist er geworden. Denn wenn sie den Befleckungen der Welt entflohen sind durch die Erkenntnis des Herrn und Retters Jesu Christi, werden aber wieder darein verstrickt und unterliegen, so wird es zuletzt ärger mit ihnen denn zuerst. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt hätten, als daß sie nach erlangter Erkenntnis sich wieder abwenden von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot. Es ist ihnen ergangen nach dem wahren Sprichwort: ‚Ein Hund frißt wieder, was er gespeit, und eine Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Kot!‘” (2.Petr.2,18-22)

Treffend kann dieses Urteil von Petrus auf die Vertreter und Anhänger der Lehre Bileams in der Gemeinde zu Pergamus angewandt werden. Sie verdienen auch das Urteil, das Petrus schon am Anfang des Kapitels anführt, dem die eben zitierten Worte entnommen sind. Dieses Urteil lautet:

„Es gab aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, welche verderbliche Irrlehren nebeneinführen und durch Verleugnung des Herrn, der sie erkaufte, ein schnelles Verderben über sich selbst bringen werden. Und ihren Ausschweifungen werden viele nachfolgen, um derer willen der Weg der Wahrheit verlästert werden. Und aus Habsucht werden sie euch mit erdichteten Worten betrügen; aber das Urteil über sie ist schon längst in Kraft getreten, und ihr Verderben schlummert nicht.“ (2.Petr.2,1-3)

VIII. Die Vertreter und Anhänger der Lehre Bileams verhindern die Erfüllung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn in der Gemeinde zu Pergamus

Alle diese Ausführungen, sowie diejenigen, in denen wir das Verhältnis zwischen den Vertretern der Lehre Bileams und dem Engel der Gemeinde zu Pergamus gezeigt haben, geben uns nun ein klares Bild darüber, welche Bedeutung und welche Folgen es für die Gemeinde zu Pergamus hatte, daß in ihr solche waren, die an die Lehre Bileams glaubten. Von der weiteren Ausgestaltung und Vollendung des Geheimnisses der sieben Engel der sieben Gemeinden und der sieben Gemeinden konnte unter solchen Umständen

Seite 55

in dieser Gemeinde keine Rede sein. Vielmehr ist aus diesem Bericht des Menschensohnes klar ersichtlich, daß die Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn und die Erfüllung der göttlichen Verheißung im Evangelium durch diese satanische widerchristliche Erscheinung in der Gemeinde zu Pergamus nur noch weiter zurückgedrängt und noch unmöglicher gemacht wurden. Denn durch die Stellung dieser Vertreter der Lehre Bileams und durch ihren Lehreinfluß in der Gemeinde zu Pergamus beweisen sie, daß sie die Ausgestaltung dieses Geheimnisses nicht förderten

und nicht unterstützten. Diese Anhänger der Lehre Bileams waren vielmehr die Werkzeuge in Satans Hand, die in der Gemeinde zu Pergamus die größten Feinde waren von der Ausgestaltung und Erfüllung dieses Geheimnisses vom Kommen des Herrn und der göttlichen Verheißung. Der Lehreinfluß durch diese Anhänger der Bileamslehre war sogar von solch verführerischer und bestimmender Wirkung, daß in dieser dritten Gemeinde nicht einmal mehr die Treue bis zum Tode gelehrt und bewiesen werden konnte, um durch das Erfahren der ersten Auferstehung vor dem zweiten Tod bewahrt zu werden. In diesem Lichte müssen die Träger der Lehre Bileams gesehen werden. Dieses Urteil verdienen sie, und zum Erlangen dieser Erkenntnis sollten diese Betrachtungen beitragen.

c) Die Anhänger der Lehre der Nikolaiten in der Gemeinde zu Pergamus

I. Die Bedeutung der Lehre der Nikolaiten in der Gemeinde zu Pergamus

Das, was wir bis jetzt über das Mangelnde in der Stellung der Gemeinde zu Pergamus kennengelernt haben, ist nicht der einzige Bericht über die falsche Stellung dieser Gemeinde zu Jesus und ihrem Vorsteher. Der Menschensohn läßt dem Engel dieser Gemeinde weiter mitteilen:

„Also hast auch du solche, die an der Lehre der Nikolaiten halten, was ich hasse.“
(Offb.2,15)

Mit diesen Worten ist nicht nur auf eine zweite falsche Lehrrichtung in der Gemeinde zu Pergamus hingewiesen, sondern es ist damit auch eine weitere Darstellung über die Gott mißfällige Stellung in dieser Gemeinde gegeben. Es handelt sich in dieser dritten Gemeinde noch um die Lehre der Nikolaiten und darum, daß solche Gläubigen vorhanden waren, die an diese Lehre glaubten. Daß es sich bei dieser Nikolaitenlehre um eine falsche Lehre handelt, geht daraus hervor, daß der Menschensohn diese Lehre haßt. Damit ist aber erklärt, daß das Halten an dieser Lehre eine falsche und darum dem Herrn mißfällige Stellung der Gläubigen ist. Schon in der

Seite 56

ersten Gemeinde ist auf die Nikolaiten hingewiesen. Der Menschensohn erklärt dort, daß der Engel der ersten Gemeinde die Werke der Nikolaiten haßt und daß er selbst diese Werke auch haßt (Offb.2,6). Was die Nikolaiten und ihre Werke bedeuten, haben wir in den Ausführungen des ersten Sendschreibens kennengelernt. Wir brauchen deshalb an diesem Platz nur noch besonders darauf zu achten, daß in der dritten Gemeinde die Lehre der Nikolaiten vorhanden war und daß solche Gläubige da waren, die an dieser Lehre hielten. Wir haben erkannt, daß die Nikolaiten solche Glieder der Gemeinde sind, die Seelenbezwinger sind. Ihre Werke finden als böse Werke in der Gesinnung und in den Handlungen Ausdruck, durch die sie die übrigen Gemeindeglieder bestimmen und beherrschen. Sie knechten die innere Einstellung der Gläubigen und berauben sie der persönlichen Gewissensfreiheit. In der Gemeinde zu Ephesus beschränkten sich die Nikolaiten in ihrer Nikolaitenart auf ihre eigene

Person. Doch mit dem zunehmenden Abfall und Rückgang der christlichen Gemeinde hatte sich diese Nikolaitenart immer mehr zu einem Lehrsystem ausgestaltet. Nur so erklärt es sich, daß gesagt ist, daß in der Gemeinde zu Pergamus solche waren, die an der Lehre der Nikolaiten festhielten. Demnach war das Wesen der Seelenbezwingung in dieser Gemeinde zu einem Lehrsystem geworden. Das war dadurch möglich, weil diese Gemeinde da wohnte, wo der Thron des Satans ist, und eine allgemeine Gemeindeordnung nach der Lehre Bileams darstellte. Diese christlich-weltliche Gemeindeordnung war der günstigste Boden, auf dem sich die Lehre der Nikolaiten auswirken konnte. Das Gemeindesystem bestimmte die ganze Ordnung für die Gemeinde. Es bestimmte, was in der Gemeinde gelehrt und dementsprechend auch geglaubt und im praktischen Lebenswandel dargestellt werden sollte. Dieses System duldet keine selbständige, persönliche Lehrauffassung und -ansicht, d.h. es duldet keine Gewissensfreiheit mehr. Es machte die Gläubigen zu blinden Anhängern seiner Lehre. Die Diener dieser Gemeinde konnten darum nur solche Persönlichkeiten sein, die an der Lehre der Nikolaiten hielten. Ja, sie belehrten die Gemeinde, daß es außer dieser Ordnung kein Heil und keine Seligkeit gebe. Eine solche Lehre ist aber im wahren Sinne des Wortes Gewissensknechtung.

II. Die Vertreter und Anhänger der Lehre der Nikolaiten verhindern die Erfüllung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn in der Gemeinde zu Pergamus

Diese Darstellung über die Lehre der Nikolaiten in der Gemeinde zu Pergamus läßt erkennen, von welcher bösen Folgen diese Lehre in der dritten Gemeinde war. Durch diese Lehre wurde die Ausbreitung der Evangeliumslehre und somit auch der Glaube daran völlig unmöglich gemacht. Dieser Lehreinfluß hatte sogar zur Folge, daß nicht einmal mehr die Treue bis zum Tod in dieser Gemeinde vom Herrn gefordert wurde. Es ist darum leicht verständlich, daß durch dieses Festhalten an der Lehre der Nikolaiten die

Seite 57

weitere Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn und der göttlichen Verheißung nicht gefördert wurde. Diese Lehre ist vielmehr ein großes Hindernis dafür. Gerade durch ihr Festhalten an der Nikolaitenlehre beweisen die Vertreter dieser Lehre, daß sie weit davon entfernt sind, an der Verwirklichung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn und der Erfüllung der göttlichen Verheißung mitzuarbeiten. Durch ihre Stellung weisen sie sich demnach als Feinde des göttlichen Heilsratschlusses aus.

4. Die Offenbarung des Menschensohnes für die Gemeinde zu Pergamus

Das Mangelnde und Falsche, das wir in den vorstehenden Abschnitten über die Stellung der Gemeinde zu Pergamus kennengelernt haben, bedingt die Offenbarung des Menschensohnes für diese Gemeinde. Der eine Teil dieser Gemeinde hatte eine

falsche Stellung Jesus und dem Vorsteher gegenüber eingenommen, indem diese Gläubigen

- 1) da wohnten, wo der Thron des Satans ist,
- 2) an der Lehre Bileams und
- 3) an der Lehre der Nikolaiten hielten.

Um dieser Stellung willen droht der Menschensohn dieser Gemeinde das Gericht an mit den Worten:

„(Ich komme) dir bald und werde mit ihnen Krieg führen durch das Schwert meines Mundes.“ (Offb.2,16)

Zwar gibt der Menschensohn diese Gerichtsandrohung im Hinblick darauf, daß der Vorsteher dieser Gemeinde nicht Buße tut. Aber weil diese Gerichtsweissagung in der Weise gegeben ist, daß der Menschensohn mit den Abtrünnigen dieser dritten Gemeinde Krieg führt durch das Schwert seines Mundes, ist damit erklärt, daß die Ursache für diese Art der Offenbarung des Menschensohnes in dieser Gemeinde auch durch ihre falsche Stellung veranlaßt wird. Entsprechend dem Wesen der falschen Stellung in dieser Gemeinde ist für sie die Offenbarung des Menschensohnes. Weil die Gemeinde sich zu zwei falschen und darum widergöttlichen Lehren bekennt, offenbart sich ihr der Menschensohn durch die Lehre des reinen und lautereren Wortes Gottes. Das, was der Lehrer dieser dritten Gemeinde versäumt und unterlassen hat, bewirkt nun der Menschensohn selbst. Weil der Herr ja Weg aller Wege hat und es ihm an Mitteln nicht fehlt, läßt er auf irgendeine Weise - wahrscheinlich aber nur durch dazu bestimmte Werkzeuge in dieser Gemeinde - die Wahrheit des Wortes Gottes verkündigen. Der Herr offenbart dadurch den Gegensatz, der zwischen der Lehre des Wortes des Evangeliums und der Lehre Bileams und der Nikolaiten besteht. Dadurch entsteht eine Auseinandersetzung, ein Kampf zwischen diesen verschiedenen Lehrrichtungen. In diesem Kampf wird es sich ausweisen, daß die Lehre des Wortes Gottes ein

Seite 58

scharfes, zweischneidiges Schwert ist, das die in der Gemeinde zu Pergamus wirk-samen falschen Lehren Lügen straft und als widergöttliche Lehren offenbar macht. Auf diese Weise will der Menschensohn in dieser Gemeinde beweisen, daß, wenn sich die widergöttlichen Lügenlehren in der Gemeinde auch noch so sehr breitmachen, das Wort Gottes, als das Wort des Evangeliums von Jesu Christo sich doch nicht ganz verdrängen und abtun läßt. Nicht umsonst steht geschrieben, daß dem Herrn die Macht gehört von Ewigkeit zu Ewigkeit (1.Petr.5,11). Wenn durch diesen Krieg, den der Menschensohn mit den Anhängern fremder Lehren führt, diese Lehren in der Gemeinde zu Pergamus auch nicht ganz ausgerottet werden, kann der Herr doch für alle Zeiten offenbaren, daß die Anhänger der Lehre Bileams und der Nikolaiten Göt-zendiener sind, die dem Worte des Evangeliums nicht gehorchen. Deshalb bedeutet das Schwert aus dem Munde des Menschensohnes für sie ihr Gericht.

Indem sich der Herr in dieser Gemeinde auf diese Weise offenbaren muß, ist

damit als erstes wieder bewiesen, daß er sich ihr gegenüber nicht als der Hohepriester im Sieg des Lebens über den Tod offenbaren kann, sondern nur als königlicher Richter auf dem Boden des Vorhofes. Ferner ist in dieser Art der Offenbarung des Herrn erklärt, daß er in dieser Gemeinde das Geheimnis seines Kommens auch nicht weiter zur Ausgestaltung und Vollendung bringen konnte. Ja, wir müssen feststellen, daß in dieser Gemeinde nicht einmal mehr die Treue bis zum Tode vorhanden war, um dadurch an der ersten Auferstehung Anteil haben zu können. Das zeigt die gewaltige Abwärtsbewegung in der Gemeinde. Es zeigt aber auch, wie weit die dritte Gemeinde von der Grundlage Jesu und der Apostel abgewichen ist, nach welcher sich einzig nur die göttliche Verheißung in der Gemeinde erfüllen kann. Nichts ist in diesem Gemeindegustand mehr vorhanden, was mit der eben genannten Grundlage in Übereinstimmung wäre. Deshalb kann der Herr auch in dieser dritten Gemeinde sein Geheimnis nicht zur Vollendung bringen. Eine der folgenden Gemeinden muß ihm hierfür als Werkzeug dienen.

5. Die Verheißung für die Überwinder der Gemeinde zu Pergamus

a) Die Überwinderstellung in der Gemeinde zu Pergamus

Der Schluß von dem Bericht des Menschensohnes an den Engel der Gemeinde zu Pergamus lautet:

„Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will ich von dem verborgenen Manna zu essen geben, und will ihm einen weißen Stein geben und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, als wer ihn empfängt.“ (Offb.2,17)

Seite 59

Das ist der Bericht des Menschensohnes über die Verheißung, die den Überwindern aus der Gemeinde zu Pergamus gegeben ist. Wie in den ersten beiden Sendschreiben müssen wir uns auch hier zuerst wieder klarmachen, worin die Überwinderstellung in dieser Gemeinde besteht. Das Überwinden in der Gemeinde zu Pergamus kann sich sowohl in der Stellung des Engels, als auch von seiten der Gemeindeglieder nur auf die widergöttlichen Einflüsse beziehen, die in dieser Gemeinde wirksam waren, und wie wir sie bereits kennengelernt haben. Folglich gilt es für den Gemeindevorsteher und die treuen Gemeindeglieder, den Einfluß, der von dem Throne des Satans ausgeht, zu überwinden. Ferner müssen sie den Einfluß der Lehre Bileams und der Nikolaiten überwinden, also den Götzendienst und den Seelenbezwingerinfluß.

b) Das Essen von dem verborgenen Manna durch die Überwinder

Das Manna als das Himmelsbrot in seiner abbildlichen Bedeutung

Wenn der Menschensohn denen in dieser Gemeinde, die überwinden, von dem verborgenen Manna zu essen gibt, so verstehen wir das nur dann richtig, wenn wir

nicht nur wissen, was in dieser Gemeinde überwunden werden muß, sondern wenn es uns auch klar ist, was dieses verborgene Manna für die Überwinderstellung in dieser Gemeinde bedeutet. Dieses Licht erlangen wir, wenn wir darauf achten, was das Wort Gottes von diesem Manna sagt. Als das Volk Gottes in der Wüste wider Moses und Aaron murrte und sprach:

„Wollte Gott, wir wären durch des Herrn Hand in Aegypten gestorben, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und Brot die Fülle zu essen hatten. Denn ihr habt uns darum in diese Wüste ausgeführt, daß ihr diese ganze Gemeinde Hungers sterben lasset!“ (2.Mos.16,3),

da sprach der Herr zu Mose:

„Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, daß das Volk hinausgehe und täglich sammle, was es bedarf, daß ich sie prüfe, ob sie in meinem Gesetze wandeln oder nicht.“ (2.Mos.16,4)

Moses erklärte dem Volke diese Worte, indem er ihm sagte, daß der Herr ihm am Morgen Brot in Fülle geben werde (2.Mos.16,8). Der Herr selbst erklärte dazu, daß sie dadurch erfahren sollten, Jehova sei ihr Gott, daß sie am Morgen mit Brot gesättigt würden (2.Mos.16,12). Als das Manna am Morgen wie Reif die Erde bedeckte (2.Mos.16,13-14), erklärte Moses dem Volke:

„Es ist das Brot, das euch der Herr zu essen gegeben hat!“ (2.Mos.16,15)

Der Bericht über das Manna lautet weiter:

„Das Haus Israel hieß es Man. Es war aber wie Coriandersamen, weiß, und hatte einen Geschmack wie Honigkuchen. - Und Mose sprach: ‚Das ist's, was der

Seite 60

Herr geboten hat: Fülle einen Gomer davon, auf eure Nachkommen zu behalten, daß man das Brot sehe, womit ich euch in der Wüste gespeist habe, als ich euch aus Ägypten führte! Und Mose sprach zu Aaron: ‚Nimm ein Gefäß und tue einen Gomer voll Man darein und stelle es vor den Herrn, zur Aufbewahrung auf eure Nachkommen! Wie der Herr dem Mose geboten hatte, also stellte es Aaron daselbst vor die Lade des Zeugnisses zur Aufbewahrung. Und die Kinder Israel aßen das Man vierzig Jahre lang, bis sie zu dem Lande kamen, darin sie wohnen sollten; bis sie an die Grenze Kanaans kamen, aßen sie das Man.“ (2.Mos.16,31-35; vgl.4.Mos.11,5-6)

„Das Man hörte auf am folgenden Tage, da sie von der Frucht des Landes aßen, also daß die Kinder Israels kein Man mehr hatten, sondern in demselben Jahre aßen sie von dem Ertrage des Landes Kanaan.“ (Jos.5,12)

„Er gebot den Wolken droben und öffnete die Türen des Himmels und ließ Manna auf sie regnen zum Essen und gab ihnen Himmelskorn. Der Mensch aß Engelsbrot; er sandte ihnen Speise die Fülle.“ (Ps.78,23-25)

„Du gabst ihnen deinen guten Geist, sie zu unterweisen, und dein Manna nahmst du nicht von ihrem Munde.“ (Neh.9,20)

Gottes Absicht bei der Versorgung seines Volkes mit Manna erklärt Moses mit den Worten:

„Er demütigte dich und ließ dich hungern und speiste dich mit Man, das du und deine Väter nicht gekannt hatten, um dir kund zu tun, daß der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern daß er von allem dem lebt, was aus dem Munde des Herrn geht.“ (5.Mos.8,3)

Auch Jesus hatte Veranlassung, auf das Manna hinzuweisen, das Gott seinem

Volk in der Wüste gab. Das Volk, das zu ihm gekommen war, sprach zu ihm:

„Was tust du denn für ein Zeichen, auf daß wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? Unsere Väter haben das Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: ‚Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.‘” (Joh.6,30-31)

Jesus antwortete:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, nicht Moses hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel.” (Joh.6,32)

„Euere Väter haben das Manna gegessen in der Wüste und sind gestorben.” (Joh.6,49)

„Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist; nicht (daß man es esse) wie eure Väter das Manna gegessen haben und sind gestorben: Wer dieses Brot isset, der wird leben in Ewigkeit!” (Joh.6,58)

Seite 61

In allen diesen Worten Gottes ist erklärt, daß das Manna das Brot vom Himmel ist, das Gott seinem Volk in der Wüste vierzig Jahre lang gegeben hat, damit sie nicht verhungern müßten. Es war im Gegensatz von dem rein irdischen Brot solches Brot, das dem Volke direkt von Gott gegeben wurde, und zwar als Ausdruck und Beweis dafür, daß das Leben des Menschen nicht nur vom irdischen Brot abhängt, sondern auch von dem Brot, das von Gott kommt. Doch muß beachtet werden, daß dieses Manna von Gott nur vierzig Jahre lang dargereicht wurde, es also nur zeitlich begrenzte Bedeutung hat. Auch muß beachtet werden, daß Jesus das von Gott dem Volke Gottes gegebene Manna in dem Sinn erklärt, daß es nicht das wahre Brot vom Himmel ist. Folglich muß es so gesehen werden, daß dieses Manna nur ein abbildliches Himmelsbrot war, das aber doch vorbildliche Bedeutung für das wahre Himmelsmanna hat, durch das den Menschen das Leben gegeben wird. Es ist der Hinweis auf das Wort Gottes, das aus dem Munde Gottes geht und den Menschen das ewige Leben vermittelt.

Das Fleisch Jesu in seiner Erlösungsbedeutung ist das Brot vom Himmel und das wahre Manna

Die Unterweisung, die uns Jesus über das abbildliche Manna gibt, steht in direkter Verbindung mit seiner Lehre über das wahre Brot vom Himmel. Das Volk, das Jesu um der irdischen Speise willen nachgefolgt war, verlangte von ihm ein Zeichen. Deshalb erklärten sie dem Herrn, daß Moses ihren Vätern in der Wüste das Manna, als das Brot vom Himmel gegeben habe, und es auf diese Weise bestätigt wurde, daß Moses von Gott zu ihnen gesandt war (Joh.6,26-31). Daraufhin erklärte ihnen Jesus:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, nicht Moses hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn das Brot Gottes ist dasjenige, welches vom Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt.” (Joh.6,32-33)

Weil sie nun zu ihm sagten:

„Herr, gib uns allezeit dieses Brot!” (Joh.6,34),

antwortete er ihnen:

„Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht hungern.“
(Joh.6,35)

Für diese Unterweisung hatte das Volk kein Verständnis, darum murrten sie darüber, daß Jesus ihnen gesagt hatte:

„Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.“ (Joh.6,41)

Deshalb erklärte der Herr ihnen abermals:

„Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben das Manna gegessen in der Wüste und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabkommt,

Seite 62

auf daß, wer davon ißt, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel herabgekommen. Wenn jemand von diesem Brote ißt, der wird in Ewigkeit leben; und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde, für das Leben der Welt.“ (Joh.6,48-51)

Weil sie sich um dieser Rede Jesu willen untereinander zankten und sprachen:

„Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?“ (Joh.6,52),

gab ihnen Jesus über diese Wahrheit vom Brot des Lebens eine letzte und gründliche Unterweisung mit den Worten:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esset und sein Blut trinket, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tage. Denn mein Fleisch ist eine wahre Speise, und mein Blut ein wahrer Trank. Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat, und auch ich um des Vaters willen lebe, so wird auch, wer mich isset, um meinetwillen leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist; nicht (daß man es esse) wie eure Väter das Manna gegessen haben und sind gestorben: Wer dieses Brot isset, der wird leben in Ewigkeit!“ (Joh.6,53-58)

Das sind klare Unterweisungen über das wahre Brot des Lebens und das wahre Himmelsmanna. Zum Unterschied vom abbildlichen Man, das dem Volke Gottes kein ewiges Leben gegeben hat, vermittelt das wahre Brot vom Himmel, das Jesus in seiner Person darstellt, den Menschen, die daran glauben, das ewige Leben. Jesus stellt dieses Brot des Lebens, wie er selbst es lehrt, in dem dar, daß er die Herrlichkeit beim Vater verlassen und das Fleisch und Blut der Menschen angenommen hat, daß er als der eine für alle Menschen am Kreuze starb, begraben wurde, Gott seinen Leib vor der Verwesung unsterblich aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in den Himmel erhöht hat. Auf diese Weise ist er für die Menschen der Vermittler des ewigen Lebens geworden. Dadurch hat Jesus die Versöhnung und Rettung und den Frieden für die ganze sündige Menschheit zustande gebracht. Auf diese Heils- und Erlösungsordnung in Christo Jesu wurde bereits früher ausführlich hingewiesen. Daraus können wir nun erkennen, was das Manna für die Gemeinde ist. Das Manna ist die Wahrheit der in Christo Jesu vollbrachten Rettung und Erlösung, wie sie Jesus und die Apostel als die Grundlage für die Wiederkunft des Herrn der Gemeinde verkündigt haben.

Übersichtlich dargestellt, finden sich im Wort Gottes für diese Wahrheit des Mannas die folgenden Bezeichnungen:

- 1) Das Brot vom Himmel,
- 2) das wahre Brot vom Himmel,
- 3) das Brot Gottes, das vom Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt,
- 4) Jesus Christus, das Brot des Lebens,
- 5) Jesus Christus, das lebendige Brot, vom Himmel herabgekommen,
- 6) das Brot als das Fleisch des Menschensohnes,
- 7) das Fleisch des Menschensohnes als die wahre Speise,
- 8) das Manna,
- 9) dein (Gottes) Manna,
- 10) das Man,
- 11) das Engelsbrot,
- 12) das Himmelskorn,
- 13) das Brot, das Gott der Herr zu essen gegeben hat,
- 14) das Brot, mit dem Gott das Volk in der Wüste gespeist hat,
- 15) das, was aus dem Munde des Herrn geht.

Seite 63

Das verborgene Manna ist die in der Gemeinde verlorengegangene Wahrheit der in Christo vollbrachten Erlösung

Das, was wir in den vorstehenden Abschnitten als das Manna kennengelernt haben, wurde von Jesus und den Aposteln der Gemeinde des Herrn in der ganzen Tiefe durch die Botschaft des Evangeliums als die Grundlage der Ordnung des Geheimnisses von der Wiederkunft des Herrn verkündigt. Dieses Manna ist in der Gemeinde zu Ephesus als die erste Liebe bezeichnet, die im Besitz des Engels dieser ersten Gemeinde war. Das beweist, daß das Manna in der ersten Gemeindezeit nicht verborgen, sondern vielmehr in seiner ganzen Bedeutung der Gemeinde offenbar war. Doch der Menschensohn hat dem Engel der Gemeinde zu Ephesus mitgeteilt, daß er seine erste Liebe verlassen hat und auch die ersten Werke nicht mehr tut. Wie wir erkannt haben, hat der Engel über diesen Verlust seiner ersten Liebe keine Buße getan. Auf diese Weise ist in der Gemeinde die erste Liebe verlorengegangen. Das bedeutete praktisch, daß in der Gemeinde der Sieg des Lebens über den Tod, also die Leibesverwandlung, verloren ging. Dieser Verlust bedeutete aber auch den Anfang davon, daß das Manna, als das Brot des Lebens und die Speise der Wahrheit des Evangeliums, für die Gemeinde verloren ging.

In der Gemeinde zu Smyrna ist auf den Anfang von dem Verborgensein des Mannas durch die Armut dieses zweiten Gemeindevorstehers hingewiesen. Der Einfluß der Synagoge des Satans und die zehn Tage Trübsalszeit in der Gemeinde zu Smyrna führten dann dazu, daß das Manna als die Speise des Evangeliums für die Gemeinde noch weiter verborgen wurde; denn die Gemeinde büßte durch diese bösen Einflüsse weitere Heilsgüter der in Christo vollbrachten Erlösung ein. Das ist dadurch bewiesen, daß in der Gemeinde zu Pergamus, der dritten Gemeinde, die treue Zeugstellung als Märtyrer nur noch bei Antipas vorhanden war, während der Vorsteher dieser Gemeinde diese Märtyrerstellung nicht mehr hatte. Das bedeutet, daß zu dem

in der ersten Gemeinde erfolgten Verlust von dem Sieg des Lebens über den Tod, d.h. zu dem Verlust der Leibesverwandlung, auch der

Seite 64

Verlust der Treue bis zum Tod und dadurch der Verlust der ersten Auferstehung und das Befreitsein von dem Leid des zweiten Todes hinzukamen. Durch den Lehreinfluß derer, die an der Lehre Bileams und an der Lehre der Nikolaiten hielten, ist dann in der dritten Gemeinde auch noch die Wahrheit von der Glaubensrechtfertigung durch das Sühnopfer Jesu Christi völlig verdunkelt worden. Nachdem auch diese Wahrheit der Gemeinde genommen war und an ihre Stelle der Götzendienst trat, waren in der Gemeinde praktisch alle Heilswahrheiten verlorengegangen, wie sie Jesus in seinem Erlösungswerk darstellt und wie er und die Apostel sie der Gemeinde des Herrn im Evangelium verkündigt haben. Das heißt mit andern Worten: Durch die genannten Verluste in den ersten drei Gemeinden wurde der Gemeinde das Licht über das Brot des Lebens und das Himmelsmanna, das Jesus als Retter und Erlöser in seinem Leibe darstellt und das er und die Apostel durch das Wort der Wahrheit verkündigt haben, völlig verdunkelt. Darum konnte sich auch die Gemeinde von dieser Speise vom Wort der Wahrheit nicht mehr nähren. Sie konnte darüber durch den Geist der Wahrheit keine Erkenntnis mehr erlangen, den Glauben daran nicht mehr üben und auch die Hoffnung nicht mehr haben, wie sie im Evangelium verheißen war. Das ist der Sinn der Worte des Menschensohnes, wenn er in der Gemeinde zu Pergamus auf das verborgene Manna hinweist und den Überwindern dieser Gemeinde verheißt, ihnen von diesem verborgenen Manna zu essen zu geben.

Das Essen von dem verborgenen Manna ist das Erlangen der Erkenntnis der in Christo vollbrachten ganzen Erlösung.

Nachdem wir erkannt haben, was das verborgene Manna ist, können wir nun auch verstehen lernen, was es bedeutet, daß der Herr dem Überwinder der Gemeinde zu Pergamus von diesem verborgenen Manna zu essen gibt. Daß der Überwinder dieser Gemeinde vom Menschensohn solche Speise bekommt, ist sein Überwinderlohn. Weil er die widergöttliche Erscheinung in dieser Gemeinde, nämlich den Einfluß vom Throne des Satans, und auch die Lügeneinflüsse der götzendienerischen Lehren Bileams und der Nikolaiten überwindet, beweist er dadurch seine geistliche Gesinnung. Auf Grund dieser treuen Gesinnung gibt ihm der Herr durch den Geist der Wahrheit Licht und Erkenntnis über die Wahrheit der in Christo Jesu vollbrachten Erlösung, wie dieses Licht in der ersten Gemeinde vorhanden war. Zu dieser Erkenntnis hinzu bekommt er vom Menschensohn auch die Gabe des Glaubens an diese ganze Erlösung. Auf diese Weise bekommt er von der Speise bzw. von dem Manna zu essen, welches bis dahin verborgenes, d.h. unbekanntes Brot des Lebens war. Niemand aus der Gemeinde, selbst nicht der Vorsteher dieser Gemeinde, kann ihm diese Speise vermitteln. Weil es für diese dritte Gemeinde eine völlig verborgene geistige Speise ist, kann der Überwinder dieses Manna als das Wort der Wahrheit nur vom Herrn selbst bekommen.

Diese Überwinderverheißung ist in ihrer Bedeutung für den Heilsratschluß Gottes keine neue Verheißung. Sie entspricht dem Sinn nach vielmehr der Überwinderverheißung aus der Gemeinde zu Ephesus. Dem Überwinder dieser ersten Gemeinde gibt der Menschensohn

Seite 65

von dem Baume des Lebens zu essen, der im Paradiese Gottes ist. Ein Unterschied zwischen diesen beiden Überwinderverheißungen muß nur darin gesehen werden, daß das Essen von dem verborgenen Manna das Gespeistwerden mit dem Worte Gottes als mit dem Wort der Wahrheit des Evangeliums ist, um dann von diesem Boden aus in den Besitz der ersten Liebe heranzureifen. Demgegenüber ist das Essen von dem Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes ist, das Gespeistwerden mit der Vollkommenheit, wie sie Jesus in der hohenpriesterlichen Fülle des Allerheiligsten in seinem unsterblichen und unverweslichen Leibe zur Rechten Gottes für die Kinder Gottes darstellt. Es ist das Gespeistwerden mit dem Geist der Herrlichkeit, der den Leib Jesu von den Toten auferweckt hat. Deshalb bewirkt diese Speise die Leibesverwandlung der Überwinder, den Sieg des Lebens über den Tod, indem der in ihnen aufgenommene Geist der Herrlichkeit auch ihre sterblichen Leiber lebendig macht (Röm.8,11; Eph.1,19-20; 1.Petr.4,14). Der Zusammenhang, der zwischen diesen beiden Überwinderverheißungen besteht, kann nur recht gesehen werden, wenn beachtet wird, daß sich zwischen der Verheißung in der ersten Gemeinde und derjenigen in der dritten Gemeinde der ganze Abfall von der Wahrheit des Evangeliums ausgewirkt hat. Im Hinblick auf diesen Abfall bewirkt der Herr von seiner Seite aus wieder einen neuen Anfang in der Gemeinde. Dieser ganz neue Anfang muß darin gesehen werden, daß er das verborgene Manna, das Wort von der Wahrheit der ganzen Erlösung, in der Gemeinde wieder auf den Leuchter stellen will, d.h. es durch den Geist der Wahrheit wieder beleuchtet. Dieser neue Anfang führt dann in einer der folgenden Gemeinden zu der Vollendung, die in der Überwinderverheißung an die Gemeinde zu Ephesus im Essen vom Baume des Lebens ausgesprochen ist.

Wenn die Überwinderverheißung in der Gemeinde zu Pergamus auch auf solche Weise gegeben ist, soll damit nicht gesagt sein, daß aus dieser Gemeinde wirklich ein solcher Überwinder hervorgeht, dem der Menschensohn von dem verborgenen Manna zu essen geben kann. Es ist damit nur der Wille des Herrn und sein Ratschluß in der Gemeinde zum Ausdruck gebracht, daß er das verborgene Manna seiner Gemeinde wieder geben will. Es muß so verstanden werden, daß der Lehreinfluß vom Throne des Satans, sowie von der Lehre Bileams und der Nikolaiten auch in der folgenden Gemeinde, der Gemeinde zu Thyatira, weiterwirkt. Folglich ist es möglich, ja sehr wahrscheinlich, daß diese Lehreinflüsse erst in der vierten Gemeindezeit überwunden werden. Der tiefere Sinn dieser Überwinderverheißung wird in den folgenden Ausführungen noch mehr beleuchtet werden.

c) Der weiße Stein mit dem neuen Namen, den der Überwinder erlangt

Der Überwinder der Gemeinde zu Pergamus bekommt vom Menschensohn nicht nur von dem verborgenen Manna zu essen, sondern er will ihm auch noch

Seite 66

„einen weißen Stein geben und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, als wer ihn empfängt.“ (Offb.2,17)

Der Zusammenhang dieser Verheißung zeigt, daß der weiße Stein mit dem darauf geschriebenen neuen, aber unbekanntem Namen, in direkter Verbindung mit dem verborgenen Manna ist. Das verborgene Manna haben wir als das Wort Gottes und als das Wort der Wahrheit des Evangeliums von Jesus Christus erkannt.

Der weiße Stein ist der Wahrheitsfels der Gerechtigkeit Gottes, die in Christo Jesu offenbargeworden ist. Darüber bezeugt Petrus:

„Zu ihm (zum Herrn) tretet hinzu, als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt und köstlich ist, und ihr selbst als lebendige Steine erbauet euch zum geistlichen Hause, zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. Denn es steht in der Schrift: 'Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein, und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.' Euch nun, die ihr glaubet, ist er köstlich; für die Ungläubigen aber ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden und ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses.“ (1.Pertr.2,4-7)

Nach diesem Zeugnis ist Jesus selbst ein lebendiger Stein, ja der Eckstein,

„in welchem der ganze Bau zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in welchem auch ihr miterbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geiste.“ (Eph.2,21-22)

In diesen beiden Zeugnissen sind die Kinder Gottes auch lebendige Steine genannt. Als solche stellen sie das Haus Gottes, d.h. seinen Tempel dar, dessen Eckstein Jesus ist. Jesus Christus ist aber dieser lebendige Eckstein nur in dem, was er als Retter und Erlöser in seinem unsterblich und unverweslich gewordenen Herrlichkeitsleib als Wohnung und Hütte der Herrlichkeit und Gerechtigkeit Gottes darstellt. Wenn das bei Jesus der Fall ist, trifft das auch für die Kinder Gottes zu. So stellen es die Apostel in den genannten Zeugnissen auch dar. Als lebendige Steine erbauen sich die Kinder Gottes zum geistlichen Hause, zum heiligen Priestertum. Dadurch nehmen sie immer mehr zu dem Heil, das in Christo Jesu für sie besteht, und kommen so in den Besitz der feinen, reinen und glänzenden Leinwand, d.h. der Gerechtigkeit der Heiligen, des Hochzeitsgewandes der Braut, damit sie in der Leibesverwandlung mit dem Bräutigam zur Hochzeit eingehen können (Offb.19,7-9; 21,9).

Der auf dem weißen Stein geschriebene neue Name kann sich nur auf die neue Schöpfung beziehen, die die Kinder Gottes in Christo Jesu sind. Denn Paulus schreibt in seinem 2.Brief an die Korinther:

„Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“ (2.Kor.5,17)

Seite 67

Paulus schreibt diese Worte in Verbindung mit der Versöhnung, die Gott in seinem Sohne zustande gebracht hat. Danach ist das Alte, das er für vergangen erklärt, der

Zustand, in dem die Menschen vor Gott noch nicht versöhnt sind. Demgegenüber ist das Neue, die neue Kreatur, der mit Gott versöhnte Zustand der Menschen. Diese Versöhnung schließt die Rechtfertigung und Erlösung des Leibes der Menschen mit ein (Röm.4,25).

Nun muß aber diese Überwinderverheißung noch in einem andern Lichte gesehen werden. Es muß beachtet werden, daß es sich in den sieben Gemeinden um die Ausgestaltung und Vollendung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn handelt. Aus diesem Grunde führt und leitet der Menschensohn in den sieben Gemeinden alles so, daß dieses Geheimnis sich erfüllt. Wie wir bereits in früheren Ausführungen darauf hingewiesen haben, erfüllt sich das Geheimnis vom Kommen des Herrn dadurch, daß einer von den sieben Gemeindevorstehern allen Kindern Gottes voraus seine Zubereitung und Vollendung zur Leibesverwandlung erlangt. Er muß auf dem Boden der Wahrheit der ganzen Erlösung, d.i. in der ersten Liebe in seinem Glauben, soweit vollendet werden, daß der Herr für ihn kommen und den ganzen Sieg der Erlösung, als den Sieg des Lebens über den Tod, an seinem Leibe offenbarmachen kann. Das ist die Stellung, wie sie auch die Überwinderstellung des Engels der Gemeinde zu Ephesus hätte sein müssen. Auf diesen Knecht des Herrn, der als einer der sieben Gemeindevorsteher seine Vollendung erlangt, weist die Überwinderverheißung in der Gemeinde zu Pergamus hin, nämlich der weiße Stein mit dem neuen Namen. Das wird bestätigt durch eine Weissagung des Propheten Sacharja. Dieser Prophet schreibt:

„Höre doch, Josua, du Hoherpriester, du und deine Amtsgenossen, die vor dir sitzen, sie sind Vorbilder! Denn siehe, ich lasse meinen Knecht Zemach (Sproß) kommen. Denn siehe, auf den Stein, welchen ich vor Josua gelegt habe, auf den einen Stein sind sieben Augen gerichtet; siehe, ich grabe seine Inschrift ein, spricht Jehova Zebaoth, und will die Verschuldung dieses Landes an einem einzigen Tag entfernen!“ (Sach.3,8-9)

Dieser Stein, der vom Herrn vor den Hohenpriester Josua gelegt wird und auf den sieben Augen gerichtet sind, ist der Knecht des Herrn, einer der sieben Gemeindevorsteher. Die sieben Augen, die auf diesen einen Stein gerichtet sind, sind die sieben Augen des Herrn, d.h. die in den sieben Gemeinden wirkenden sieben Geister Gottes (vgl.Offb.3,1; 4,5; 5,6). Unter dieser Geistesleitung sind es im weiteren Sinn die sieben Gemeinden, von denen die sieben Sendschreiben berichten, die auf den einen Stein sehen. Sie achten darauf, daß in diesem einen Gemeindevorsteher, dessen neuer Name vom Herrn eingegraben ist, der ganze Sieg der Wahrheit der in Christo vollbrachten Erlösung in dem Sieg des Lebens über den Tod zustande kommt. Die Ausgestaltung dieses Sieges in der Person eines Gemeindeengels nimmt dadurch ihren Anfang, daß der Menschensohn dem, der den Gemeindezustand von Pergamus überwindet, von dem verborgenen Manna zu essen gibt und ihm auch einen

Seite 68

weißen Stein gibt, auf dem ein neuer Name geschrieben ist, welchen niemand kennt, als wer ihn empfängt. Die Fortsetzung und Vollendung der Ausgestaltung dieses Sie-

ges werden wir in den folgenden Sendschreiben kennenlernen. Daß es sich in der Ausgestaltung dieses Steins um das Zustandekommen des geistlichen Hauses Gottes handelt, dessen Eckstein Jesus Christus ist und von dem treue Gläubige als die lebendigen Steine zuletzt die Hütte hinter dem zweiten Vorhang, das Allerheiligste, darstellen, das sagt der gleiche Prophet im folgenden Kapitel mit den Worten:

„Die Hände Serubabels haben dieses Haus gegründet, seine Hände sollen es auch vollenden, und du wirst erfahren, daß mich Jehova Zebaoth zu euch gesendet hat. Denn wer ist's der den Tag geringer Anfänge verachtet? Sehen doch mit Freuden auf das Senkblei in Serubabels Hand jene sieben, die Augen des Herrn, welche die ganze Erde durchstreifen!“ (Sach.4,9-10)

Nach diesem Wort sind die sieben Augen, die zur Zeit der Gründung des Hauses Gottes auf das Senkblei in Serubabels Hand sehen, die gleichen, die vordem auf den einen Stein gerichtet waren, der vor Josua gelegt und dessen Inschrift eingegraben wurde. In Verbindung damit ist das Zeugnis von zwei Zeugen, den zwei Ölbäumen, den beiden Gesalbten, welche vor dem Herrscher der ganzen Erde stehen (Sach.4,2-3.11-14), an Serubabel mit den Worten gerichtet:

„Nicht durch Heer und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht Jehova Zebaoth! Wer bist du, großer Berg vor Serubabel? Du sollst zur Ebene werden, und er wird den Schlußstein hervorbringen unter dem Zuruf der Menge: Gnade, Gnade mit ihm!“ (Sach.4,6-7)

Dieser Zusammenhang zeigt, daß der Stein, auf den die sieben Augen gerichtet sind, der Schlußstein am Hause Gottes sein muß, der unter dem Zuruf der Menge:

„Gnade, Gnade mit ihm!“

hervorgebracht wird. Im 6.Kapitel lautet das Zeugnis dieses Propheten dann weiter:

„Du sollst also zu ihm sagen: So spricht Jehova Zebaoth: Siehe, es ist ein Mann, der heißt Sproß, und er wird von seinem Orte hervorsprossen und bauen den Tempel des Herrn. Ja, er wird bauen den Tempel des Herrn und wird königlichen Schmuck tragen und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron und wird Priester sein auf seinem Thron, es wird ein Friedensbund zwischen ihnen beiden bestehen.“ (Sach.6,12-13)

Dadurch ist der Zusammenhang gezeigt, der zwischen dem Stein, auf den die sieben Augen gerichtet sind, und dem Schlußstein am Hause Gottes besteht, und auch der Zusammenhang mit der Ordnung, nach welcher der König des Volkes Gottes und der Priester

Seite 69

seines Hauses, also der Hohepriester Josua und der Statthalter Serubabel, diese beiden Dienste in einer Person vereinigt sein werden.

Auf diese Ordnung bezieht sich der weiße Stein mit dem neuen Namen, den niemand kennt, als wer ihn empfängt.

Daraus kann nun auch erkannt werden, daß die Überwinderverheißung in der Gemeinde zu Pergamus nicht vielen Überwindern gilt, sondern nur einem Überwinder gegeben ist, nämlich dem Stein, auf den die sieben Gemeindeaugen gerichtet sind. Das ist einer von den sieben Engeln der sieben Gemeinden, der sich als Überwinder

des Zustandes der Gemeinde zu Pergamus ausweisen muß. Dazu ist es aber nicht erforderlich, daß dieser Überwinder ein Glied der Gemeinde zu Pergamus ist. Er kann auch zu einer der noch folgenden Gemeinden gehören und aus ihnen als Überwinder hervorgehen. Dies werden wir später bestätigt finden.

Das Geheimnis vom Kommen des Herrn hat sich in der Gemeinde zu Pergamus nicht erfüllt

Aus diesen ganzen Ausführungen über das Sendschreiben an die Gemeinde zu Pergamus kann erkannt werden, daß die Ausgestaltung des Geheimnisses vom Kommen des Herrn in dieser Gemeinde nicht gefördert wurde. Das bedeutet, daß dieses Geheimnis in dieser dritten Gemeinde auch nicht vollendet werden konnte. Das Gegenteil haben wir feststellen müssen, nämlich, daß die Ausgestaltung und Erfüllung dieses Geheimnisses noch weiter in den Hintergrund getreten ist. Doch was der Herr sich vorgenommen hat, führt er auch aus. Das beweist die hoffnungsvolle Überwinderverheißung an die dritte Gemeinde. Diese Verheißung ist neuer Hoffungsgrund; denn sie unterweist uns darüber, daß der Herr selbst dafür Sorge trägt, daß sein Heilsratschluß in dieser oder jener Gemeinde früher oder später in Erfüllung geht. Das lehrt der Bericht des dritten Sendschreibens.

